Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

№ 262. Halle, Sonntag den 7. November. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.) 1880.

Noch einmal die letzte Kanzlerkrise.

Obwohl dieselbe bereits beendet, ja schon vorüber war, als ein Wiener hochoffiziöses Blatt vor einigen Tagen die Nachricht vom Ausbruche der Krise brachte, so glauben wir doch dieselbe an dieser Stelle nochmals erwähnen und Einzelheiten zu ihrer Geschichte nach sehr eingehenden Mittheilungen der Sch.Pr., als die früheren Berichte ergänzend, aufnehmen zu sollen. Zu den aufreibenden Sorgen, welche dem Reichskanzler bei Durchbringung seiner reformatorischen und organisatorischen Pläne beschieden sind, gesellen sich seit langer Zeit unausgesetzte Kämpfe mit höfischen Elementen. Fürst Bismarck mag wohl für den Augenblick seine rastlos am Ränkewebestuhl arbeitenden Gegner zurückgedrängt haben, besiegt und dauernd zur Ruhe gebracht hat er sie nicht! Man erklärt es für gleichgültig, ob der Reichskanzler ein förmliches Entlassungsgesuch eingebracht hat, oder ob er nur an maßgebender Stelle ein solches in Aussicht stellte. Die Thatsache, daß er wieder einmal genöthigt war, zu einem äußersten Schritte seine Zuflucht zu nehmen, ist für die Unfertigkeit und Zwiespältigkeit der deutschen inneren Zustände bezeichnend genug. Indessen sind die Beweggründe der neuesten Verstimmung des Reichskanzlers nicht blos auf den Widerstand zurückzuführen, welche die Ernennung des Grafen Hatzfeld an des verstorbenen von Bülow Stelle in einflußreichen Berliner Kreisen fand, sondern es kommen auch ernste Schwierigkeiten auf dem Gebiete der inneren Politik hinzu, um das Unbehagen des Fürsten Bismarck ganz wesentlich zu erhöhen.

Was den Reichskanzler diesmal ganz besonders kränkte, war die schnöde Art, wie man die Beweggründe seines Vorgehens nach Innen und Außen zu deuten wagte. Seine leider ziemlich einflußreichen Gegner wissen nach einer von einem bekannten und in letzter Zeit vielgenannten Parteiführer und angeblich großen Staatsmanne jedesmal frisch ausgegebenen und den Umständen äußerst schlau angepaßten Parole die Verdächtigung des Fürsten Bismarck ganz systematisch zu betreiben. Die bekannte und wohlbegründete Vorliebe des Reichskanzlers für den Botschafter in Konstantinopel, Grafen Hatzfeld, bot ihnen eine willkommene Handhabe, um den Fürsten Bismarck als verkappten Sozialdemokraten zu denunziren und aus der Coincidenz dieser Personalfragen mit den vorbereitenden Schritten zu den sozialpolitischen Entwürfen, insbesondere denen zur Arbeiterversicherung, ganz besondere Schlüsse zu ziehen. Man ließ in perfider Weise einfließen, der Reichskanzler sei durch und durch sozialistisch und in dem Maße ein bewußter oder unbewußter Förderer Lassalle'scher Ideen, als Lothar Bucher, der Testamentsvollstrecker und Herausgeber Lassalle'scher Schriften, Einfluß auf ihn habe, und dieser Einfluß sei ein sehr bedeutender, ja fast unbedingter. Man kennt in den Reihen der Gegner des Fürsten Bismarck das sensitive Grauen sehr gut, welches in gewissen hohen Regionen vor dem Wörtlein Demokrat herrscht. Wird nun gar ein Sozialdemokrat aus demselben und der Name des Arbeiterapostels in geschickte Gruppirung mit denen Buchers und Hatzfelds gebracht, so ist die Wirkung zweifelsohne eine tiefe und für die Stellung des Fürsten Reichskanzlers sicher keine erfreuliche.

Nicht umsonst führen die Berliner Intriguanten das Wort Bucher im Munde, daß daraus allein schon hervorgeht, worauf sie hinaus wollen. Sie fügen freilich stets vorsorglich hinzu, Bucher sei ein höchst bedeutender Mensch, ein Talent ersten Ranges und im Auswärtigen Amte fast so schwer zu ersetzen, wie Fürst Bismarck selbst, allein als Refrain wird jedesmal das ominöse Liedlein gesungen, daß derselbe, dem Kanzler und dem Staate so unentbehrliche Bucher im tollen Jahre Steuerverweigerer war und daß er im Grunde der alte, unverbesserliche Demagog geblieben sei, der er damals gewesen. Man könne sich den Einfluß dieses Mannes allenfalls für die Lösung auswärtiger Fragen gefallen lassen, während derselbe bei Behandlung innerer Angelegenheiten, bei welchen jetzt ebenfalls seine Denkart und seine Initiative zu spüren sei, entschieden bekämpft werden müsse. Bisher haben wir gemeint, daß die Minirer, die auf diese Weise den Reichskanzler untergraben wollen, ausschließlich in den Reihen der Sonderbündler aller Farben zu suchen seien. Wir werden indessen durch einen Berliner Berichterstatter der Wiener Presse heute eines Besseren belehrt. Hiernach recrutiren sich die Gegner des Reichskanzlers auch aus dem Bereich der Mittelstaaten. Die Klagen derselben richten sich angeblich gegen die Person des Fürsten, in welcher sie, bei aller Anerkennung des machtvollen Eingreifens für einen kaiserlichen Minister zu viel Rücksichtslosigkeit erblicken, die nicht blos zum Ausdruck käme in dem amtlichen Verkehr mit den bundesstaatlichen Ministern, sondern in dem allzustarken Absehen von berechtigten Wünschen einzelner Souveräne.

Wir lassen die Richtigkeit dieser Meldungen in Frage, können aber doch nicht umhin, bei dieser Gelegenheit an die früher mehrfach gefallenen Aeußerungen des Fürsten Bismarck zu erinnern, die sich auf die Einwendungen seiner Gegner bezogen. Er wies darauf hin, wie ein Mann wie er, der „trop longtemps au pouvoir . . ." naturgemäß zahlreiche Gegner habe. Und das Wirken dieser Gegner spürt er auf Schritt und Tritt. Mag es ihm auf die Dauer gelingen, seine von allen Seiten auf ihn eindringenden Gegner zu überwinden.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 5. November. Heute früh sind hier gegen die Dominikaner, die Franziskaner und andere Kongregationen die Dekrete vom 29. März c. zur Ausführung gebracht worden. In allen Ordensniederlassungen wurde der Ausführung mit passivem Widerstande und mit lebhaften Protesten begegnet, zur gewaltsamen Oeffnung der Thüren wurden Pompiers requirirt. Es haben einige Verhaftungen stattgefunden. Unter den Civilpersonen, welche sich den Dominikanern in der Rue St. Honoré an die Seite stellten, befand sich auch der Herzog von Broglie. Die Ordenshäuser der Ausgewiesenen sind noch immer von Menschengruppen umgeben, welche von den Polizeiagenten zum Räumen des Platzes aufgefordert werden.

— Auch gegen die Kapuziner und Maristen wurden heute hier die Märzdekrete zur Ausführung gebracht. Bei den Dominikanern befanden sich außer dem Herzog von Broglie noch Buffet, Depeyre und Cochin. Der Polizeipräfekt ließ den Kapuzinerpater Arsene, welcher ihn exkommunizirt hatte, verhaften. Die Civilpersonen, welche verhaftet worden waren, sind wieder in Freiheit gesetzt worden. Ferner wird aus Clermont-Ferrand, Arras, le Mans, Orleans und Poitiers gemeldet, daß auch dort heute Ausführungen der Märzdekrete stattgefunden haben. Ueberall fanden lebhafte Proteste von Seiten der Kongregationen und laute Kundgebungen der Bevölkerung statt. Ernstliche Ruhestörungen sind nicht vorgekommen. — Neuerdings haben wiederum mehrere richterliche Beamte Entlassungsgesuche eingereicht.

— Nach weiteren Meldungen sind am heutigen Vormittag auch die hier befindlichen Niederlassungen der Redemptoristen, der Franziskaner, der Augustiner, der Oblaten und des Ordens sacré coeur geschlossen worden, die Zahl der heute hier aufgehobenen Ordensniederlassungen beträgt zusammen 11. Zu einem thätlichen Zusammenstoß mit den Exekutivbeamten ist es nicht gekommen, obschon mehrfach Menschenansammlungen stattfanden. Die Zahl der Verhafteten beträgt nahe an 40, mehrere derselben aber wurden bereits wieder in Freiheit gesetzt. — Vor dem Konfliktsgerichtshof gab der Anwalt der Jesuiten, Bosviel, heute die Erklärung ab, daß er, im Hinblick auf die heute Vormittag in Paris erfolgte Ausführung der Märzdekrete, jede weitere Vertheidigung für unnütz halte und darauf verzichte, einen leeren Rechtsprotest zu erheben in einem Lande, wo das Wort „Gewalt geht vor Recht" der Wahlspruch der Regierung sei.

Dublin, 5. November. Keiner der irischen Angeklagten hat der an ihn ergangenen gerichtlichen Vorladung heute Folge geleistet, der Anwalt derselben erklärte, daß die den Angeklagten zur Beantwortung der Vorladung zustehende viertägige Frist noch nicht abgelaufen sei.

Bukarest, 5. November. Dem rumänischen Ministerium ist die vertrauliche Mittheilung von der nahe bevorstehenden Ernennung des Fürsten Urusoff zum russischen Gesandten in Bukarest zugegangen. — Der Fürst und die Fürstin werden heute aus der Moldau zurückerwartet.

Ragusa, 5. November. Derwisch Pascha hatte in Medua, woselbst er mit 3 Bataillonen eingetroffen ist, eine Unterredung mit drei Chefs der albanesischen Liga und forderte dieselben auf, sich dem Verlangen des Sultans gemäß in die Uebergabe Dulcigno's zu fügen.

Sofia, 5. November. In der von der Nationalversammlung beschlossenen Adresse an den Fürsten Alexander wird den Gesinnungen der Treue der Nation gegen den Fürsten erneut Ausdruck gegeben und betont, daß die Fürstenbegegnungen zu Rustschuck und Belgrad eine Bürgschaft für die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den drei durch dieselbe Religion und gemeinsame Interessen verbundenen

---

1]

Erich Larsson.

Eine Geschichte aus Schweden.

Von A. Lüteksburg.

I.

Weiter nordwärts, über Klippen und Gestein daherbrausend, bildete der Bergstrom noch einen Wasserfall; man sah, fern über die saftgrüne Ebene hinweg, die Sonne in den aufspritzenden Wassertropfen funkeln, und erst unten im Thal hatte der wilde Knabe sein Ungestüm mächtig gezügelt. Da murmelten die Wellen und netzten die Fruchterde, die hier in bedeutender Höhe die Oberfläche aus zerbröckeltem und verwittertem Gneis und Granit bedeckte; Fichten, Tannen und Birken, letztere mit ihrem hellen Grün den düsteren Ernst der ersteren anmuthig mildernd, spiegelten sich von der rechten Seite in dem klaren Gewässer, während sich am linken Ufer ein stattliches Wohnhaus mit schön angepflanzten Gärten erhob, um das sich reiche Felder und im Hintergrund großartige Waldungen gruppirten.

Noch lag der Morgenthau auf Wald und Flur, als eine schlanke, hochgewachsene Frauengestalt den Vorgarten des Hauses verließ und mit flüchtigen Schritten dem Ufer des Flusses zueilte. Es war ein schönes Mädchen, blauäugig, blond und von edler Gesichtsbildung, aber ein Ausdruck von Angst verzerrte die feinen Züge, und scheu blickten die Augen nach allen Seiten um sich.

Nun hatte sie den Rand des Flusses erreicht, und als sie auf das durch einen Gewitterregen angeschwollene rothbraune Wasser blickte, schauderte sie zurück. Es war eine lange, furchtbare Nacht gewesen, voller Kämpfe, voller Vorwürfe, und sie hatte gemeint, es müsse ein Ende kommen — sie konnte ja nicht mehr beten, und Wahnsinn mußte ihr Gehirn ergreifen. Ein Sprung da hinab —

Und wieder schauderte sie zurück. Nein — nein — nicht sterben! Sie war so jung und sie hatte Pflichten — Pflichten, die sie mit Grauen erfüllten, aber ihnen zu genügen war Buße und Sühne.

Sie strich mit der Hand über die weiße Stirn und das krause blonde Haar zurück. Dann wandte sie sich ab und eilte nun am Ufer des Flusses entlang, in der Richtung nach den Wasserfällen zu. Etwa eine halbe Stunde war sie so gegangen, als sie sich bei einer Biegung des Weges plötzlich einem nicht mehr ganz jungen Manne gegenüber befand, der wie erstarrt bei dem Anblick des Mädchens stehen blieb.

„Brigitta — Sie hier?"

Sie versuchte zu lächeln, aber es gelang ihr nicht. Die feinen Lippen preßten sich fest aufeinander wie im Trotz, aber der ernste Blick des Mannes mußte eine seltsame Wirkung auf sie ausüben.

„Fragen Sie mich nichts, Erich, ich könnte Ihnen keine Antwort geben und Sie würden mich auch nicht verstehen. Wer so klug und verständig ist —"

Sie hatte die Worte hastig hervorgestoßen, den Blick zu Boden gesenkt, als fürchte sie, dem seinen nochmals zu begegnen. Nun machte sie eine Bewegung, an ihm vorbeizuschlüpfen, aber in demselben Augenblick legte sich seine Hand fest auf ihren Arm.

„Nein, Brigitta, nicht so," sagte er ruhig. „Es ist irgend etwas mit Ihnen vorgefallen und Sie stehen im Begriff, Ihrer Schwester ein schweres Herzeleid zuzufügen, ihr, die mit so unendlicher Liebe und Zärtlichkeit an Ihnen hängt. Kommen Sie — ich werde Sie nach Hause begleiten."

Einen Augenblick hatte es den Anschein, als wolle das Mädchen nachgehen, aber dann riß es sich plötzlich los und stand nun dem Manne hochaufgerichtet gegenüber.

„Nein, Erich Larsson, weder Sie, noch irgend eine Macht der Welt wird mich wieder nach Westerås bringen!" rief sie mit blitzenden Augen aus. „Hüten Sie sich, Gewalt zu gebrauchen, denn — beim Himmel! — Sie würden mich nicht lebend dort ankommen sehen!"

Er schrak zurück vor der wilden Entschlossenheit, die ihm aus ihrem Antlitze entgegenschaute, und dann umspielte ein trauriges Lächeln seinen Mund.

„Ich werde keine Gewalt gebrauchen, Brigitta, so düster und traurig meine Vorahnungen auch sind, die sich an diese Begegnung knüpfen," sagte er ernst. „Gehen Sie mit Gott!"

Jetzt traten Thränen in Brigitta's Augen. Aufschluchzend bedeckte sie ihr Gesicht mit beiden Händen, und große helle Tropfen drangen zwischen den schlanken, feinen Fingern hervor.

„Erich — gehen Sie nicht im Zorn von mir!" stieß sie mühsam hervor. „Lassen Sie mir den Trost, daß ich einen Freund in der Welt habe. Ach, Sie wissen ja nicht, was ich erduldete, Sie wissen nicht, was mich forttreibt, aber ich kann nicht bleiben, ich müßte hier vollends zu Grunde gehen."

„Und wohin wollen Sie, Brigitta?"

Sie besann sich — ein Gedanke durchzuckte sie. Dem Mann gegenüber, der da vor ihr stand, fühlte sie sich schwach und hülflos wie ein Kind — sie mußte fort aus seiner Nähe, um ihren Muth, ihre Entschlossenheit wieder zu finden. Mit zitternder Hand griff sie in die Tasche ihres Kleides und zog ein zierliches Billet daraus hervor.

„Der Brief enthält alle Aufschlüsse, die ich geben kann," sagte sie. „Erich — Sie werden ihn Christinen bringen und in ihrem Willen lasse ich es, ob sie Ihnen Mittheilung von dem Inhalte machen will. Sind Sie zufrieden?"

„Muß ich es nicht sein, Brigitta?"

„So leben Sie wohl, Erich!"

Ihre Stimme erstickte unter Thränen. Sie reichte ihm ihre Hand zum Abschied und eilte nun schnellen Schrittes davon, als fürchte sie, noch zurückgehalten zu werden. Erich Larsson blickte ihr nach, so lange er konnte, und dann besteten sich seine Augen auf das zierliche Briefchen mit der unklaren, von Thränen verwischten Aufschrift.

Ein tiefer Seufzer entschlüpfte Erich Larsson's Lippen, als er das Briefchen in die Brusttasche seines Rockes schob, und wie er nun denselben Weg entlang schritt, den Brigitta gekommen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801107-13/fragment/page=0001

Völkern seien. Die Adresse spricht ferner dem Fürsten den Dank des Landes aus für die zum Zwecke der militärischen Organisation gemachten Anstrengungen. Die Kammer werde die ihr vorgelegten Gesetzentwürfe aufmerksam prüfen, namentlich auch den Eisenbahngesetzentwurf, von dessen Erledigung die Wohlfahrt und Bedeutung des Landes abhängig sei.

Konstantinopel, 5. November. Die hier versammelten armenisch-katholischen Bischöfe haben nunmehr an den Papst die Bitte gerichtet, den Kardinal Hassun in Konstantinopel zu belassen.

London, 5. November. Die Sitzung des Kabinetsrathes, welche für Anfang der nächsten Woche anberaumt war, ist bis zum 11. November vertagt worden. Gladstone wird am 8. November hier erwartet.

New-York, 4. November. Die hiesigen Zeitungen beziffern das Parteiverhältniß in dem neuen Repräsentantenhause in etwas abweichender Weise. Die „New-York Times“ berechnet die künftige Stärke der Parteien auf 149 Republikaner, 140 Demokraten und 4 Mitglieder der Greenback-Partei. Dem „New-York Herald“ zufolge dürfte die Majorität der Republikaner 12 Stimmen betragen. Die „New-York Tribune“ behauptet indeß, daß die Republikaner eine Majorität von 13 bis 25 Stimmen haben würden. — Nach den jüngsten Nachrichten dürften die Demokraten in dem Senate eine geringe Majorität erlangen. Von der Legislatur von Newada wird voraussichtlich an Stelle des bisherigen republikanischen Vertreters im Senate ein Demokrat zum Senator gewählt werden.

— 5. November. Bei den Wahlen in den Territorien Washington und Dacota haben die Republikaner ebenfalls obgesiegt. In Tenessee wurde ein Republikaner zum Gouverneur gewählt.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Frankreich. Die „Rep. fr.“ meldet: „Unser Chefredacteur, Herr Gustave Isambert, hat sich nach Mailand begeben, um der Inauguration des Mentana-Monumentes beizuwohnen. Er hatte die Ehre, vom General Garibaldi empfangen zu werden, der ihm einen herzlichen Gruß an den französischen Patrioten, den eminenten Vertreter einer befreundeten Demokratie, an Leon Gambetta aufgetragen hat.“ Nunmehr hat Rochefort nicht allein mehr die Ehre, von Garibaldi das Zeugniß eines „eminenten“ Vertreters der französischen Demokratie ausgefertigt erhalten zu haben. — Victor Hugo hat an das Mailänder Mentana-Comité folgenden Brief gerichtet:

Paris, 29. October 1880. Meine theueren und wackeren Freunde! Ich danke Euch. Euer edelmüthiger Ruf geht mir zu Herzen. Ich kann in diesem Augenblicke nicht Paris verlassen, aber ich werde im Geiste in Mailand sein und meine Seele vermählt sich mit den Eurigen. Wir Alle, Frankreich, Italien, Spanien, sind dieselbe Familie. Die Kinder dieser edlen Länder sind Brüder; sie haben dieselbe Mutter: die antik-römische Republik. Ich drücke Euch die lieben Hände! V. Hugo.

Das Gericht bestätigt heute das Urtheil gegen Felix Pyat, der wiederum nicht erschienen war. Die beabsichtigte Kundgebung der Communarden für Berezowski vor dem Justizpalaste unterblieb. — Die Kommune Felix Pyats geht ein, da ihr Kommanditär seine Kaution zurückzieht. Pyat kündigt an, daß er in der Marseillaise sein revolutionäres Werk fortsetzen werde. — Das Tribunal für Conflicte, das kürzlich zusammentrat, hat den Antrag auf Ablehnung des Justizministers Cazot als Präsidenten verworfen.

Italien. Es wurde dieser Tage des Einflusses gedacht, den die Grundsteuer auf das kleine Eigenthum übt. Die neueste Nummer des officiellen Blattes liefert einen neuen, bezeichnenden Beleg für die Zustände der Landbevölkerung. Sie enthält eine Anzahl von Versteigerungen wegen rückständiger Steuern. Im Kreise Viterbo allein sind deren neunzehn angesetzt; unter allen neunzehn Fällen ist keiner, wo das steuerpflichtige Grundstück zu mehr als 15fr taxirt ist; die steuerpflichtige Rente — nicht etwa die Steuer selbst — schwankt zwischen 3 und 10fr!

Orient. Man muß nachgerade befürchten, daß der Leser sich unwillig und verdrossen abwendet, wenn ihm das Wort Dulcigno vor Augen kömmt. Wenn es der Zweck der Pforte war, die Frage so lange hinzuziehen, bis sie Europa zum Ueberdruß geworden, so muß man gestehen, daß sie ihr Ziel vollkommen erreicht hat. Die europäische Diplomatie aber, Herr Gladstone an der Spitze, mag sich ihre Blamage schriftlich geben lassen: wenn es auf einen Wettkampf in der Geduld ankommt, so ist sie den Orientalen sicher nicht gewachsen. — Nicht ohne Interesse ist es, daß nunmehr auch von London aus officiöse Beruhigungsversuche in die Welt gesandt werden. Der „Pol. Corr.“ schreibt man aus der englischen Hauptstadt: „Das Aussehen der orientalischen Angelegenheiten gestaltet sich für den Augenblick etwas beruhigender. Gladstone hat sich zu der Ansicht seiner Collegen bekehrt, jedes active Eingreifen in die griechische Frage wenigstens bis zum Zusammentritte des Parlaments zu vertagen.

Asien. Aus Afghanistan liegen kurzgefaßte Nachrichten vor, welche dem Pessimismus größeren Spielraum lassen, als den englischen Politikern lieb sein dürfte. In Herat geht es sehr unruhig her. Große Massen von Gilzais, am Helmund versammelt, schneiden die Zufuhr nach Kandahar ab. — Nachdem die englischen Truppen aus den umliegenden Distrikten nach Kandahar gezogen werden, haben die Bewohner sofort die Steuern verweigert. — Aus Teheran, 1. November, wird aus „autoritativer persischer Quelle“ gemeldet: General Taimur Khan hat die Kurden total geschlagen und ist er gleich darauf in Urmiah eingerückt. Derselbe marschirt jetzt im Vereine mit den Generalen Hassan Ali Khan und Hischmet Eddaulet gegen die Feinde, um ihnen den Rückzug abzuschneiden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 5. November.

Se. Majestät der König haben geruht: den Regierungs-Präsidenten Steinmann zu Arnsberg zum Ober-Präsidenten der Provinz Schleswig-Holstein zu ernennen.

— Se. Majestät der Kaiser wird am Sonntag Mittag das Präsidium des Abgeordnetenhauses empfangen. Morgen Abend wird der Kaiser von Hubertusstock, wohin er sich heute zur Jagd begeben, wieder zurückerwartet. Die Minister Graf Stolberg, Graf Eulenburg, von Puttkamer und Dr. Lucius sind auf der heutigen Jagd die Gäste des Kaisers. — Das Programm für den Jagdtag ist wie folgt festgesetzt:

Morgens 8½ Uhr Aufbruch zur Jagd. Ein Lappjagen auf Hirsche. Vormittags 11¼ Uhr Dejeuner im Jagdschlosse, woselbst inzwischen die zum Hauptjagen eingeladene Jagdgesellschaft eingetroffen ist. Strecke des Lappjagens. — Mittags 12½ Uhr Wiederaufbruch zur Jagd. Ein Hauptjagen auf Roth- und Dammwild. — Strecke des Hauptjagens. — Nachmittags 4 Uhr Rückkehr nach dem Jagdschlosse. Diner daselbst um 4½ Uhr im Reiseanzuge. Nach Aufhebung der Tafel erfolgt zu Wagen die Abfahrt von Hubertusstock um 5¾ Uhr über Eichhorst und Schöffurt nach Eberswalde und von dort um 7½ Uhr die Abreise mittels Extrazuges nach Berlin.

— Am Freitag Abend trafen der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen zum Besuche des kronprinzlichen Paares in Wiesbaden ein.

— Prinz Wilhelm von Preußen wird sich in Begleitung des Botschafters Lord Odo Russell und dessen Gemahlin zu einem Besuche des Prinzen von Wales nach Sandringham begeben.

— Aus Kiel, 4. November, wird der „N. A. Z.“ geschrieben:

Prinz Heinrich von Preußen sieht jetzt einem neuen Zeitraume anstrengender Thätigkeit entgegen; auf seine praktische Ausbildung in allen Werken echter Seemannschaft während der zweijährigen Reise um die Welt folgt die auf streng wissenschaftlichen Disziplinen basirende theoretische Fortbildung in seinem Berufe im ersten Cötus der Marineschule. Die weitere höhere wissenschaftliche Ausbildung in den Berufs- und Hülfsdisziplinen erlangt Se königl. Hoheit sodann durch Hospitation der Vorträge in den drei Cöten der Marineakademie. Im ersten derselben werden die für wissenschaftliche Studien überhaupt und für die berufstechnischen insbesondere grundlegenden und vorbereitenden Hülfswissenschaften zum Vortrage gebracht, während im zweiten diese Grundlagen noch erweitert werden und im dritten Cötus die berufstechnischen Wissenschaften des Seeoffiziers ihren vollständigen Abschluß, daneben aber auch Natur- und Sozialwissenschaften, welche für ihn von hervorragender Wichtigkeit sind, Berücksichtigung finden. Man sieht, Prinz Heinrich hat noch viele schwierige Aufgaben zu lösen, soll er erst den Standpunkt erreichen, auf welchem er seine volle Kraft zum Besten der Marine entfalten kann; viele Jahre eifrigen Studiums und angestrengten Fleißes bedarf dazu der junge Hohenzoller. Doch möge der rechte seemännische Geist stets in ihm fortleben und schöpferisch werden zum Heile des großen nationalen Instituts. Denn das ist ja das hoffnungsvolle Vertrauen der Marine und des Volkes, daß Prinz Heinrich der erste und tüchtigste Admiral der deutschen Flotte werden möge.

— Die wiener „Presse“ brachte über die „Frictionen“, unter denen gegenwärtig der deutsche Kanzler zu leiden haben soll, einen sensationellen und etwas abenteuerlichen Artikel, wonach die socialpolitischen Pläne des Fürsten Bismarck in einflußreichen Kreisen dem Urtheil begegnen, der Kanzler sei durch und durch Socialist und ein unter Lothar Bucher's Einfluß stehender Förderer Lassalle'scher Ideen. Ferner wußte der Artikel zu melden, die preußischen Minister, die Fürst Bismarck bei seinen neuen Plänen völlig ignorirt habe, seien nicht gewillt, ihn darin zu unterstützen, und namentlich herrsche unter den kleinstaatlichen Fürsten gegen den Reichskanzler, der bei der Leitung der inneren Politik der „Souveränen“ nicht immer die gewünschte Rücksicht angedeihen lasse, eine starke Animosität. Die „N. A. Z.“ dementirt heute diese Angaben. Dieselben seien von so grotesker Erfindung, daß eine Widerlegung für Jeden, der auch nur eine oberflächliche Kenntniß hiesiger persönlicher und amtlicher Verhältnisse besitzt, als überflüssig erscheinen müsse.

— Am Freitag Vormittag fand, wie aus Kassel gemeldet wird, daselbst die Beerdigung des verstorbenen Oberpräsidenten v. Möller statt; die städtischen und Regierungsbehörden von Straßburg i. E. hatten zur Theilnahme an der Feier Deputationen entsendet.

— Officiös wird geschrieben: In Bezug auf die Rede des Finanzministers im Abgeordnetenhause wird hier und da bemerkt, daß dieselbe die Frage, ob der Steuererlaß sich im kommenden Jahre erneuern werde, nicht berühre. Dagegen hat der Minister in seiner Rede ausdrücklich der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß „bei gleich sparsamer und vorsichtiger Verwaltung, welche in Preußen immer eine der ersten Bedingungen der wirthschaftlichen und Finanzlage sein muß, die Staatsfinanzen auch in den kommenden Jahren die Einnahme bieten werden, um mindestens einen gleichen Steuererlaß wie den jetzigen in den Etat aufzunehmen.“

— Wie der „Kreuz-Ztg.“ aus Hannover telegraphirt wird, hat das Landeskonsistorium aus Anlaß der Vorkommnisse auf der osnabrücker Bezirkssynode eine Disciplinaruntersuchung gegen den Pastor Regula eingeleitet. Nach den Zeitungsberichten sollte Pastor Regula auf jener Synode erklärt haben, daß die Lehre von der Dreieinigkeit und von der Gottheit Christi in der heiligen Schrift nicht zu finden wäre.

— Bei den Beleidigungsklagen kommt es nicht selten vor, daß der Beleidigte, wenn er im Besitz hinlänglicher Beweismittel sich befindet, von vornherein dem Schiedsmanne erklärt, daß er eine außergerichtliche Sühne keineswegs wünsche, vielmehr unter allen Umständen auf Einleitung des gerichtlichen Verfahrens bestehe, und zwar selbst dann, wenn der Beklagte zu Widerruf und Ehrenerklärung. bei öffentlicher Beleidigung zur Veröffentlichung des Widerrufs durch eine am Orte erscheinende Zeitung auf seine Kosten, sowie zur Zahlung einer entsprechenden Geldsumme zu milden Zwecken sich erbietet. — In solchen Fällen, in welchen der Beleidigte aus eigentlicher Rachsucht oder, um Skandal zu erregen, jede gütliche Beilegung ablehnt, empfiehlt es sich, daß der Schiedsmann in die Verhandlung, deren Ausfertigung der Kläger zur Einleitung des gerichtlichen Verfahrens bedarf, den ganzen Sachverhalt aufnimmt, damit das Gericht bei der Strafzumessung auf den guten Willen des Beklagten, sein Unrecht gebührend zu sühnen, sowie auf die Streitsucht des Klägers thunliche Rücksicht nehmen kann.

— Auf Grund des kleinen Belagerungszustandes sind in Hamburg bis jetzt ca. 80 Ausweisungen erfolgt. Dieselben treffen u. A. die bereits einmal aus Berlin Verwiesenen und darauf nach dort Uebergesiedelten. Ausgewiesen sind fast sämmtliche Redakteure, der größte Theil der Expedienten und ein Theil der Setzer der Hamburger „Gerichtszeitung“, und unter vielen Anderen auch der Wirth Hartmann, Reichstags-Abgeordneter des zweiten Hamburger Wahlkreises. Die Ausweisungsfrist ist eine kurze. 24 Stunden für Unverheirathete, drei Tage für die Verheiratheten.

— Sämmtliche Provinzialbehörden sind angewiesen worden darauf zu halten, daß die vorhandenen gesetzlichen Mittel gegen das Betteln und Landstreichen mit Ernst und Consequenz angewandt werden, außerdem aber zur Bekämpfung dieses Uebels die Mitwirkung des Publikums, namentlich durch die Bildung von Vereinen gegen Verarmung und Bettelei, anzuregen. Zugleich sind die Oberpräsidenten veranlaßt worden, darüber zu wachen, daß die Korrigenden in den Besserungsanstalten mit Strenge zur Ordnung und Arbeit angehalten werden.

Parlamentarisches.

Aus der dem Abgeordnetenhause zugegangenen Ueberſicht über die von der Regierung auf die Resolutionen des Hauses gefaßten Beschlüsse ist von besonderem Interesse der Bescheid auf den vom Abg. v. Schorlemer-Alst beantragten Gesetzentwurf über die Vererbung der Landgüter in Westfalen und einigen rheinischen Kreisen, so wie auf Feststellung des Bedürfnisses nach Regelung der Erbfolge in den Bauerhöfen in den übrigen Provinzen. Der Bescheid lautet: Es ist angeordnet worden, daß die Provinziallandtage bezw. die Communallandtage sämmtlicher Provinzen (außer Hannover) bei ihrem nächsten Zusammentritte gutachtlich darüber gehört werden, ob und in welcher Weise ein Bedürfniß nach anderweitiger gesetzlicher Regelung der Erbfolge in den Bauerhöfen hervorgetreten ist, und in welcher Art diesem Bedürfnisse Rechnung getragen werden kann. Von den Provinziallandtagen, welche seitdem versammelt gewesen sind, haben a. die von Ostpreußen und von Westpreußen ihr Gutachten dahin abgegeben, daß ein Bedürfniß nach anderweitiger gesetzlicher Regelung der Erbfolge in den Bauerhöfen im Sinne des Antrages des Abg. v. Schorlemer nicht bestehe; b. der von Pommern erklärt, daß er sich Mangels statistischen Materials außer Stande sehe, über die Bedürfnißfrage ein Gutachten abzugeben. c. der von Sachsen den Provinzialausschuß beauftragt, dem Provinziallandtage für dessen nächsten Zusammentritt das Material zu einer eingehenden Beantwortung der Bedürfnißfrage zu unterbreiten; d. der von Brandenburg das Bedürfniß nach anderweitiger gesetzlicher Regelung der Erbfolge in den Landgütern anerkannt und zugleich den Provinzialausschuß beauftragt, dem nächsten Provinziallantage einen Gesetzentwurf über die Regelung zur Berathung und Beschlußfassung vorzulegen; e. der von Westfalen die Bedürfnißfrage bejaht und zugleich einen im Wesentlichen dem Antrage des Abg. v. Schorlemer entsprechenden Gesetzentwurf über die Vererbung der Landgüter in der Provinz Westfalen angenommen. Dieser Gesetzentwurf hat zu weiteren Verhandlungen und statistischen Erhebungen Veranlassung gegeben, welche noch nicht zum Abschlusse gelangt sind. Seitens der übrigen Provinziallaudtage bezw. Communallandtage liegen Beschlüsse noch nicht vor.

Lokales.

Halle, den 6. November.

In der vorgestern Nachmittag stattgefundenen Sitzung der städtischen Baukommission wurde beschlossen, die Regulirung der „Bockshörner“, nunmehr auszuführen. Ferner ernannte die Commission aus ihrer Mitte eine Subcommission, welche sich mit der Frage beschäftigen wird, ob und in welchem Umfange sich die Stadt an der im nächsten Jahre stattfinden den Ausstellung betheiligen wird. — Endlich beschloß die Commission, dem Restaurateur Schwarz auf sein Ansuchen ein schmales Stück Promenadenterrain, westlich des David'schen Neubaues, käuflich zu überlassen; derselbe gedenkt auf gedachtem Terrain einen Neubau auszuführen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

← **Werben** i. d. Altm. Am Montag, 1. November, fand die Eröffnung der neu gegründeten gewerblichen Fortbildungsschule statt, zu der sich 25 Theilnehmer eingefunden hatten. Verpflichtet zum Besuch derselben sind alle sich in hiesiger Stadt befindenden Lehrlinge, Gesellen und Gehülfen, sofern sie das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, oder sie müssen den Nachweis führen, daß sie das Ziel der Schule schon erreicht.

—y— **Gotha**, 5. November. Das verbrecherische Legen von Steinen auf Eisenbahnschienen scheint in hiesiger Gegend quasi epidemisch zu werden; denn schon wieder hört man von einem solchen Bubenstück, das in diesen Tagen auf der Bahnstrecke zwischen Plaue und Ilmenau verübt worden ist und zwar an einer sehr gefährlichen Stelle des Bahnkörper. Der betr. Stein war sogar mit Pfählen befestigt worden und von solcher Größe, daß der ihn entdeckende und wegräumende Bahnwärter ihn nur mit größter Mühe zu entfernen vermochte. — Unmittelbar vor dem Rechen, der in dem zur sog. Teichmühle hier führenden Wassergraben angebracht ist, wurde gestern die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die Mutter ist noch unentdeckt.

---

war, und daran dachte, welch ein Empfang ihn mit der Hiobspost, die er bei sich führte, auf Westeräs erwarte, konnte er seiner Unruhe kaum Herr werden.

Erich Larsson war Verwalter auf Westeräs. Vor einem Jahre noch hatte sich das reizende Gut in den Händen eines alten geizigen Mannes befunden, den nichts so sehr schmerzte, als daß er nicht eines Tages seine Schätze mit in das Reich des Hades würde hinabnehmen können. Da dies nun eben ein Ding der Unmöglichkeit war, er außerdem keine näheren Verwandten hatte, so mußte er sich wohl oder übel entschließen, seinen ganzen Reichthum in die Hände zweier „halbunmündiger Kinder“ zu legen, die elternlos und ohne weitere Existenzmittel als arme, gedrückte Gouvernanten nie den Werth des Geldes kennen gelernt hatten.

So ungefähr waren die Gedanken des alten Mannes über seine Nichten und zukünftigen Erbinnen gewesen, und er hatte seinem Verwalter gegenüber daraus kein Hehl gemacht. Um dem zu erwartenden Unheil möglichst vorzubeugen, hatte er denn auch noch unmittelbar vor seinem Tode testamentarisch bestimmt, daß Erich Larsson so lange es ihm gefalle als Verwalter auf Westeräs bleiben solle.

Etwa vierzehn Tage nach dem Tode des Alten war zunächst Christine Stjernhjelm, die ältere der beiden Erbinnen, auf Westeräs eingezogen. Der reichen Erbin war es mit leichter Mühe gelungen, ihre Stellung als Gouvernante aufzugeben; Niemand hatte ihr etwas in den Weg gelegt, sondern man fand mit einem Male, daß man einer einfachen Pflicht genüge, wenn man für Fräulein Stjernhjelm Ersatz suche, selbst auf die Gefahr hin, einen wenig erquicklichen Tausch zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

[Die Versteigerung der der Kaiserin Eugenie] gehörigen, sehr umfassenden Terrains zu Biarritz hat, wie das „Pariser Börsenblatt“ berichtet, am vorigen Sonnabend stattgefunden. Die Gruppe des Herrn Ruys, zu welcher die Mitglieder der Pereire'schen Familie innigste geschäftliche Beziehungen haben, blieb Siegerin im Konkurrenzkampfe, da ihr diese Terrains für ungefähr 3 Millionen Francs zugeschlagen worden sind.

[Ein modernes Drama] hat sich in Regensburg ereignet. Die Tochter einer reichen und angesehenen Familie und Schülerin der höheren Töchterschule hat sich durch Genuß von Phosphor, den sie von Zündhölzchen abschabte, vergiften wollen und konnte nur durch einen Zufall am Leben erhalten bleiben. Als Motiv der That wird ein Liebesverhältniß angegeben, welches das Mädchen mit einem Studenten unterhielt und das von letzterem plötzlich gelöst worden sein soll.

[Selbstmordversuch aus Liebesgram.] Die junge Tochter eines Geschäftsmannes in St. Georg (Hamburg) feuerte am 3. d. eine Kugel auf sich ab, wurde jedoch nur an der Schulter gestreift. Das unglückliche Mädchen hatte die schmerzliche Mittheilung erhalten, daß ihr Verlobter, ein junger Mann aus Berlin, in der Schweiz von einem Felsen gestürzt und sofort seinen Tod gefunden habe. Das Mädchen ist in ein bedenkliches Nervenfieber verfallen.

[Ein Doppelmord aus übler Laune.] Aus London schreibt man unterm 3. November: In der Nähe von Chislehurst ist vor einigen Tagen ein scheußlicher Doppelmord verübt worden. Der Mörder hat nun auch ein volles Geständniß seines Verbrechens ohne das geringste Zeichen der Reue abgelegt. Er war kurz vor Begehung des Verbrechens aus einer Schenke ausgewiesen worden und befand sich in schlechter Laune. Da er gerade einen geladenen Revolver bei sich trug, beschloß er, Jemand zu tödten. Er weckte einen ihm bekannten Wildhüter, gegen welchen er auch nicht den geringsten Groll im Herzen trug, und lockte denselben unter dem Vorwand, Wilddieben begegnet zu sein, nach dem Walde, wo er ihn kaltblütig niederschoß. Nach gethaner Arbeit spiegelte er der Frau des Wildhüters vor, daß ihr Mann verwundet im Walde liege, führte sie zur Thatstätte und schoß auch sie erbarmungslos nieder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1687216781880l107-13/fragment/page=0002

Apollinaris

NATÜRLICH
KOHLENSAURES MINERALWASSER,
Apollinaris-Brunnen, Ahrthal, Rhein-Preussen.

JÄHRLICHER VERKAUF:
8–9 MILLIONEN FLASCHEN UND KRÜGE.

Käuflich bei allen Apothekern und Mineralwasser-Händlern.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die der Stadt Halle gehörenden Ackerparzellen:
No. 4, 5, 8 des Situations-Planes im Diemitzer Felde,
No. 11, 13 u. 14 des Situations-Planes in Büschdorfer Flur,
sollen auf die 6 Jahre vom 1. April 1881 bis dahin 1887 unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen

Mittwoch den 10. November 1880 Vormittags 10 Uhr
im **Krahmer**'schen Gasthofe zu Diemitz

meistbietend verpachtet werden, wozu sich Pachtliebhaber einfinden wollen.

Halle a/S., den 28. October 1880. **Der Magistrat.**

Auction.

Dienstag den 9. Novbr. c. Vormitt. 9 Uhr sollen in der Scharre'schen Konkurssache von hier auf dem Zimmerplatze in dem Trübe'schen Gehöft, Mühlgraben 3, Rund- und Kanthölzer, Bohlen, Schaalbretter, geschnittene und Waidlatten, Waidrahmen, Bettstollen, Schwarten, Staaten und Brennholz, sowie ein Lattenstaket, ca. 29 Mtr. lang, gegen baare Zahlung versteigert werden.

W. Elste,
Verwalter der Scharre'schen Konkursmasse.

Bekanntmachung.

Die zur Concursmasse des verstorbenen Holzhändlers **Julius Bretschneider** hier gehörigen

Holzvorräthe

bestehend aus: **Ahorn, Rothbuche, Eiche, Linde, Weißbuche** (theils Rund-, theils Würfelmaß), **Bretter, Latten** u. **Brennholz**, nebst den auf dem Lagerplatze befindlichen **Bretterschuppen** u. **Comptoir-Häuschen** sollen

Montag den achten November d. J.

von Vormittags 9 Uhr ab

auf dem **Bretschneider**'schen Lagerplatze

Leipzig, Berlinerstrasse Nr. 79

gegen sofortige **Baarzahlung** versteigert werden.

Leipzig, den 25. October 1880. Rechtsanwalt **Ludwig**, Concursverwalter.

3 feine Französ. Billard

aus der **O. Gaudeck**'schen Concursmasse stehen sofort zum Verkauf

Magdeburg. **C. Korn,**
Gerichtl. Verwalter der O. Gaudeck'schen Concurs-Masse.

In allen Buchhandlungen sind zu haben:

Kohlmann, Kubiktabellen über runde Hölzer
a) nach **Metermaß** 9. Aufl. Taschenf. geb. 2,25 M,
b) nach **Fußmaß** 15. „ „ „ 0,90 „
c) nach **Fuß- u. Metermaß** „ „ „ 3,00 „
in einem Bande.

Kohlmann, Kubiktabellen über geschnittene und beschlagene Holzer
a) nach **Metermaß** 4. Aufl. Taschenf. geb. 2,25 M,
b) nach **Fußmaß** 14. „ „ „ 1,50 „
c) nach **Fuß- u. Metermaß** „ „ „ 3,00 „
in einem Bande.

Kohlmann, Kubiktabellen über runde, geschnittene u. beschlagene Hölzer
a) nach **Metermaß** 8. Aufl. Taschenf. geb. 3,75 M,
b) nach **Fußmaß** 11. „ „ „ 2,40 „
c) nach **Fuß- u. Metermaß** „ „ „ 6,00 „
in einem Bande.

☞ **Sämmtlich: Special-Ausgaben für das Königr. Preußen.**

Verlag von C. W. Offenhauer in Eilenburg.

Wie die seit einem langen Zeitraume bekannten **Kohlmann'schen Kubikbücher nach Fußmaß** empfehlen sich in gleicher Weise die Bearbeitungen **nach Metermaß**, sowohl durch Correctheit der Berechnung, als besonders durch praktische Einrichtung für geschäftliche Benutzung.

Montag den 8. d. M.

erhalte ich eine große Auswahl Belgischer Arbeitspferde.

Max Welsch.

Pacht-Gesuch!!

Ein gut empfohlener Landwirth in mittl. Jahren, mit einem disponiblen Vermögen von 12,000 M., wünscht möglichst sofort eine gute Pachtung von 3—400 Mg. zu übernehmen. Offerten unter R. Z. 200 befördert **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Bl.

Frische amerikanische Aepfel.

Grimings . . . . . M 22.
Baldwins, rother Tafelapfel „ 24.
p. Faß von 7½—8 Schock Inhalt ab Hamburg, Fracht bis Halle ca. M 3.
A. Furcht,
Naumburg a/S.

Reisender!

Für unser **Destillationsgeschäft, Wein- u. Cigarrenhandlung** suchen wir per 15. d. M. einen in diesen Fächern erfahrenen und womöglich in hiesiger Gegend bereits bekannten **zweiten Reisenden.** Persönliche Vorstellung erforderlich.

Naegast, d. 6. November 1880.
M. Kahleyss & Co.

Gute schlesische Knechte u. Mädchen liefert wie seit Jahren anerkannt Insp. Reinboth, Breslau, Karuthstr. 4.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881

zu **Halle a. S.**

Das **Ausstellungsgebiet** umfaßt **das Königreich** und die **Provinz Sachsen**, die **Thüringischen Staaten** und **Anhalt.**

Wir laden die Industriellen, Gewerbetreibenden, namentlich auch Landwirthe und Gärtner zur Beschickung der Ausstellung ein, bemerken, daß der Schluß-Termin für die Anmeldungen auf den **1. December a. c.** festgesetzt ist und daß von dem zu erwartenden Ueberschusse nach Rückzahlung und 5procentiger Verzinsung des baar eingezogenen Antheils des Garantiefonds, Platzmiethen **pro rata zurückerstattet werden.**

Anmeldebogen sind von dem Schriftführer Herrn Director **Julius Kuhlow** in Halle a/S. oder den einzelnen **Local-Comités** zu beziehen und nach ihrer Ausfüllung an die Bezugs-Adresse zurückzugeben.

Die Anmeldungen haben sich in letzter Zeit so gehäuft, daß schon jetzt eine Erweiterung der Ausstellungsbauten hat in Aussicht genommen werden müssen und keine Gewähr für Annahme von Anmeldungen nach dem 1. December geleistet werden kann.

In den Stunden von 11 bis 1 Uhr sind an jedem Tage der Woche Vorstands-Mitglieder in dem Ausstellungsbureau auf der **Maille** zur Ertheilung von Auskunft anwesend, wozu auch die **Local-Comités** an den einzelnen Orten gern bereit sein werden.

Der Vorstand.
Victor Lwowski, Vorsitzender.

Sternberg & Co., Bankgeschäft, Berlin W.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und allen sonstigen Gattungen Anlage- und Speculations-Effecten.
Prompte und **coulante** Effectuirung von Börsen- Zeit- und Prämiengeschäften.
Conto-Corrent-Verkehr. — Discontirung. — Tratten-Domicilirung.
Beleihung börsengängiger Effecten.
Einlösung und **Verwerthung** von Zins- und Dividenden-Coupons, Besorgung neuer Couponsbogen, Nachsehen der Verloosung etc. Einzahlungen an uns durch alle Deutschen Reichsbankstellen spesenfrei.

Wir berechnen bei den nebenstehend verzeichneten und allen sonstigen bank- und börsengeschäftlichen Effectuirungen an Provision:
Ein Zehntel Procent.
Auskunft und Rath betreffs Capital-Anlage u. Effecten-Speculation in unseren Bureaux, sowie auf mit Postmarke zur Rückantwort versehene Briefe. — **„Börsen-Wochenbericht"** sowie **„Tägliches Coursblatt über Zeit- und Prämienschlüsse".** — **Coursdepeschen** auf Verlangen täglich ab Börse.

Hallescher Bank-Verein

von
Kulisch, Kaempf & Co.
Status ultimo October 1889.

Activa.

Kassenbestand mit Einschluß des Giro-Guthabens bei der Reichsbank	M	104,906.
Guthaben bei Banquiers	„	6,914.
Lombard-Conto	„	517,910.
Wechsel-Bestände	„	4 037,495.
Effekten	„	79 605.
Sorten und Coupons	„	29,240.
Debitoren in laufender Rechnung	„	6,190,100
Diverse Debitoren	„	1 316,675.

Passiva.

Actien-Capital	„	5,400,000.
Depositen mit Einschluß des Checkverkehrs	„	1,941,914.
Accepte	„	830,6[illegible]1.
Creditoren in laufender Rechnung	„	1,391,70[illegible].
Diverse Creditoren	„	1,785,889.
Reserve und Delcredere-Fonds	„	630,742.

Vorschuß-Verein zu Wettin E G.

Die **ordentliche General-Versammlung** findet am **Sonntag** den **14. November d. J.** Nachmittag **3 Uhr** im hiesigen **Rathskeller** statt, wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:
1) Verwaltungsbericht pro III. Quartal 1880.
2) Antrag auf Decharge-ertheilung der Rechnung pro 1879.
3) Wahl zweier Ausschußmitglieder.

Wettin, den 4. November 1880.
Der Ausschuß des Vorschuß-Vereins zu Wettin Eingetragene Genossenschaft.
L. Löchel, Vorsitzender.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Die

Milben als Parasiten

der Wirbellosen,
in's Besondere der Arthropoden.
Von Dr. G. Haller,
Privatdocent in Bern.
Mit 19 Abbildungen. gr. 8. geh. Preis 1 M. 60 Pf.

Die

Witterung in Europa

und seiner Umgebung.
Von
Dr. Paul Schreiber in Chemnitz.
Mit Abbildungen und Karten.
gr. 8. geh. Preis 2 Mark.

G. Schwetschke'scher Verlag in Halle a/S.

Für ein Fabrik-Geschäft auf dem Lande wird per 1. Januar 1881 ein junger Mann als

Buchhalter gesucht.

Nur Solche, welche der doppelten Buchführung völlig mächtig, fleißige Arbeiter u. bescheiden in ihrem Auftreten sind, wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugniß-Abschriften und Gehaltsansprüchen sub R. B. 205 an **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg** einsenden.

1000 Mark.

Gegen Gicht, Rheumatismus 2c. selbst in ganz veralteten Fällen wird „Prof. Dumont's Gichtwasser" (antirheum. Liq.) von vielen Tausend glückl. Geheilten als **einziges Radicalmittel** auf's Wärmste empfohlen. Erfolg gründlich. Für d. Heilwirkung wird m. ob. Summe garantirt. Preis ½ Fl. M 3, 1/1 Fl. M 5 gegen Voreinsdg. od. Nachnahme vom General-Depot **J. A. Metzger** in **Mainz.**

Stellen suchen:

Tücht. **Landwirthschafterinnen**, ält. u. jüng. **Gouvernanten**, junge **Wittwen** z. Führung kl. Wirthschaft., **Stubenmädchen**, im Nähen u. Plätten erf., **Oek.-Inspectoren, Hof- u. Feldverwalter, Hofmeister, Gärtner, Ziegelmeister, Spiritusbrenner, Mühlenbauer, Obermüller, Steinschärfer**, herrschaftl. **Kutscher** und **Diener** mit vorzügl. Attest im Compt. von

Frau Binneweiss,
gr. Märkerstr. 18.

50 Stück sechszähnige weidefette **Hammel**, gut zur Mast passend, verkauft

V. Peter,
Volkmaritz b/Teutschenthal.

Wirthschaftsveränderungshalber stehen 11 hochtragende Kühe und ein 2jähriger Bulle zum Verkauf bei

Joachimi in Oberpeißen.

In Krankheitsfällen

jeder Art, selbst bei ganz veralteten Schäden und Leiden, ertheilt Rath **Bartcky**, Apotheker, Spiegelgasse Nr. 13.

☞ Zu sprechen jeden Vormittag ausser Mittwoch und Donnerstag.

Wenn die Noth am grössten, ist Gottes Hülfe am nächsten.

Heilung der Athmungs- und Ernährungsorgane und der gänzlichen Entkräftung

durch Anwendung der ächten Johann Hoff'schen Malzheitnahrungsmittel.

An den k. und k. Rath und Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn

Johann Hoff in Berlin,
Neue Wilhelmstraße 1.

Berlin, den 16. April 1880.

Mit Freuden muß ich es Ihnen bekennen, daß der Genuß Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbiers mir das Leben gerettet hat. Ich war eine schrecklich lange Zeit magerleidend, und mein körperlicher Zustand wurde mit der Zeit immer bedenklicher, zuletzt war ich kaum noch im Stande, Etwas zu genießen, denn das Genossene entleerte sich durch häufiges Erbrechen; ich selbst war so hoffnungslos geworden, daß ich mich auf das Ende meines Lebens vorbereitete.

Inzwischen erinnerte ich mich, daß ich vor Jahren Ihr Malz-Extrakt-Gesundheitsbier mit gutem Erfolge genossen hatte. Ich nahm es unverzüglich wiederum in Gebrauch und empfand sofort eine Erquickung, wie ich sie schon lange nicht empfunden hatte. Das Erbrechen hörte auf, die Lebenskräfte, welche schon fast erloschen waren, belebten sich wieder; ich durfte bald auch andere Speise zu mir nehmen, die heftigen Schmerzen verloren sich von Tag zu Tag.

Drei Wochen lang habe ich Ihr wunderbares Bier gebraucht und bin jetzt vollständig hergestellt, wofür ich Gott und Ihnen danke.

Gern bin ich bereit, auf etwaige mündliche oder schriftliche Anfragen gewünschte Auskunft zu geben, um wenigstens einigermaßen meine Dankbarkeit für mein gerettetes Leben zu beweisen.

Wittwe **Knobloch,**
Wienerstr. 29.

Preise ab Berlin: 6 Flaschen Malz-Extrakt-Gesundheitsbier incl. Fl. 3,60 M. von 12 Fl. an **Rabatt.** — Concentrirtes Malzextrakt, mit und ohne Eisen à 3 M, à 1½ M, à 1 M. — Malz-Gesundheits-Chocolade I. à Pfd 3½ M. II. à 2½ M. Von 5 Pfund an **Rabatt.** — Eisen-Malz-Gesundheits-Chocolade, I. à Pfd. 5 M, II. à Pfd. 4 M. Von 5 Pfd. an **Rabatt.** — Malz-Chokoladen-Pulver à 1 M und à ½ M. — Brust-Malzbonbons à 80 ₰. Von 4 Pfunden an **Rabatt.**

Verkaufsstelle in **Halle a/S.** bei **D. Lehmann**, Leipzigerstr. 105.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801107-13/fragment/page=0003

Mein Lager schwarzer u. farbiger Seidenstoffe bietet die großartigste Auswahl.

Leipziger-Strasse No. 104, **goldener Löwe.** **Bruno Freytag.**

Für Zahnleidende.
In den Wintermonaten bin ich täglich, außer Sonntags, von 9—4 Uhr zu sprechen. Prof. **Hollaender, Königstr. 7.**

Kunsthistorische Vorträge.
III. Vortrag

Montag den 8. November, 6—7 Uhr Nachm., Saal der Volksschule über **Poseidon und Demeter (Neptun und Ceres).**

Billets für diesen und die folgenden fünf Vorträge à Person 5 Mark sind in der Buchhandlung von **R. Mühlmann** (Barfüßerstraße 14) und an der Kasse zu haben; einzelne Billets zu jedem Vortrag an der Kasse à 1 ℳ.

Prof. Dr. H. Heydemann.

Freitag den 12. November ½7 Uhr

Schülerinnen-Concert
im Saale der Volksschule
zum Besten des Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege.

Clavierconcerte von **Beethoven, Moscheles, Mozart.**
Solost. f. Pianof. von **Chopin, Mendelssohn. Paradies.**
Chorwerke m. Orch. von **Mendelssohn, Wüllner.**
Arien, Lieder, Duette, Terzette von **Brahms, Haendel, Haydn, Hiller, Holstein, Mendelssohn, Rubinstein, Schubert.**
Die Clavier-Concerte, Arien, Chorwerke mit Orchesterbegleitung.

Felix und **Franziska Voretzsch.**

Neueste Unterhaltungsschriften
aus dem Verlage von **Eduard Hallberger** in Stuttgart.

Dewall, Joh. van, Die beiden Russinnen. Roman. 2 Bde. Brosch. ℳ 8. —; fein geb. ℳ 9. —

Vacano, Emile, Die Würger von Paris. Eine Geschichte von neulich. Nach **Adolphe Belot.** 2 Bde. Brosch. ℳ 7. —; fein geb. ℳ 8. —

In zweiter Auflage erschienen soeben ferner:

Augusti, Bertha, Lebensmosaik. Novelle. Brosch. ℳ 3. —; fein geb. ℳ 4. —

Hoefer, Edmund, Der Junker. Eine Geschichte aus der neuesten Zeit. 3 Bde. Brosch. ℳ 12. —; fein geb. ℳ 15. —

Vorräthig bei **Taucsh & Grosse** in **Halle a. S.**

Resonator-Flügel
und
Pianino's
dreifach gekreuzt,
von
Kaps, Feurich etc.,
unerreicht in **Ton, Spielart** und **Dauerhaftigkeit**
bei
F. Voretzsch,
Musikdirector,
Halle a/S., Wilhelmstr. **5.**

Thonröhren, Cement, Dachpappe, Dachziegel, Hohlziegel ꝛc. offerirt zu den billigsten Preisen **G. Schatz, Klausthorvorstadt.**

Damen- & Herren- Tuchstoffe, Flanelle ꝛc. in den neuesten Mustern **großer Auswahl** versende in jedem beliebigen Quantum zu **Fabrikpreisen.** Muster franco.
R. Rawetzky,
Sommerfeld.

Wirthschafterin-Gesuch.
Eine Wirthschafterin in gesetzten Jahren wird zur **selbständigen** Führung des Haushaltes zum **sofortigen** Antritt gesucht. Dieselbe muß sowohl in der Milchwirthschaft und Federviehzucht als auch in der Küche und Behandlung der Wäsche gründlich erfahren sein. Nur Bewerberinnen mit vorzüglichen Zeugnissen mögen sich umgehend melden. Gehalt nach Uebereinkunft.
Rudolph.
Rittergut **Roßdorf,**
Station Wernshausen.

Direct aus **Kaffee,** Hamburg.
Thee, Cacao & Vanille
versendet trotz der neuen Steuer ohne Preiserhöhung, franco in's Haus, **versteuert, incl. Verpackung** in kleinen Sächchen:

9½ Pfd. feinsten Mocca	für 14.25 Pf.
9½ Pfd. brill. Perl-Ceylon	„ 13.30 Pf.
9½ Pfd. gelben Java	„ 12.82 Pf.
9½ Pfd. brill. gr. Java	„ 10.90 Pf.
9½ Pfd. afric. Perl-Mocca	„ 10.45 Pf.
9½ Pfd. guten Santos	„ 9.50 Pf.
9½ Pfd. erlesähm. Kaffeebruch	„ 7.60 Pf.
1 Pfd. Mandarin-Perlthee	„ 4.— Pf.
1 Pfd. hochf. Souchong	„ 2.50 Pf.
1 Pfd. sehr schönen Congothee	„ 3.— Pf.
1 Pfd. fein Imperial (grün)	„ 3.— Pf.
1 Pfd. rein entöl. Cacaopulver	„ 3.— Pf.
3 ganze Stangen Vanille	„ —.80 Pf.

gegen Einsend. des Betrages oder Nachn.
das Waaren-Versandt-Magazin
in **Hamburg,** an der Koppel 50
Höhere Kgl. angestellte Beamte erhalten die Waare auch auf Wunsch **ohne** Postnachn.

EPILEPSIE
(Fallsucht) und alle **Nervenkrankheiten** heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch in Dresden** (Neustadt). **Bereits über 1,000 Fälle behandelt.**

CACAO EN POUDRE
Buchard
entölt, leicht verdaulich und dennoch sehr stärkend; für Reconvalescenten und schwächliche Constitutionen äusserst empfehlungswerth.

Pianino
und **Flügel** aus den Fabriken von **Steinway & Sons, Newyork, J. Feurich, Leipzig, Th. Steinweg Nachflg., Braunschweig,** und anderen **alten bewährten Fabriken** empfiehlt zu **Fabrikpreisen**
Hermann Tuch jun.,
Magdeburg, Fürstenwallstr. 7.

---

empfiehlt
Visitenkarten
MENU-
Tisch- & Tanzkarten
Verlobungs-
Vermählungs-
Geburts- & Trauer-
Anzeigen
PAPIER-CONFECTION
MONOGRAMM-,
WAPPEN-PRAGEREI
Galanterie- & Lederwaaren
ff. Parfume & Seifen.

Aux Caves de France,
Kuhgasse 1. Halle a/S. Gr. Märkerstr.-Ecke.

Seit 1876: 14 Central-Geschäfte mit eigenen Weinstuben und über 150 Filialen in Deutschland.

Neue Filialen werden auf Anfragen stets gern vergeben.

Für den mir bei der gestern stattgefundenen Eröffnung meiner hiesigen Filiale zu Theil gewordenen zahlreichen Besuch bestens dankend, versichere ich dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend, daß ich, trotz aller Anfeindungen seitens der Concurrenz, meine Prinzipien: zu billigen Preisen die reinen, **ungegypsten** ꝛc. Natur-Weine meines Vaterlandes in Deutschland einzuführen, furchtlos verfolgen werde.

Alleinige Weinhandlung und Weinstuben zur Einführung von ausschliesslich die Gesundheit fördernden chemisch untersuchten reinen ungegypsten französ. Naturweinen in Deutschland.

Nochmals erlaube mir darauf hinzuweisen, daß meine sämmtlichen ½ wie 1/1 Literflaschen mit eigenem Namenssiegel verschlossen sind, welches Verfahren **allein** eine gerichtliche Bestrafung eventuell zuläßt, während Metallkapseln, Etiquette, Siegel mit fremder Firma nur als leeres Blendwerk dienen, weshalb das Publikum dieses Verschlußsystem nicht nur wünschen, sondern verlangen sollte.

O. Nier, Hoflieferant,
— **Ehrenkreuz — Mitglied der Akademie Nationale zu Paris.** Besitzer eines eigenhändig unterzeichneten Briefes des **Fürsten Bismarck,** welcher gesagt hat: **„Wein muss das National-Getränk der deutschen Nation werden!"**

Hauptsitz des Geschäfts in Frankreich: **Nimes,** Dept. du Gard. **Marseille,** Dept. des Bouches-du-Rhône.

Centralgeschäfte nebst eigenen Weinstuben in Deutschland:
Berlin, Dresden, Leipzig, Breslau, Stettin, Hannover, Frankfurt a/O., Rostock, Königsberg i. Pr. und in **Halle a/S.,** Kuhgasse 1, gr. Märkerstraßen-Ecke.

Preis-Courant
per Liter. Ein Liter = 1¼ deutsche Flasche, wodurch sich meine Preise nach deutschem Maaß bedeutend, circa **30%** ermäßigen.

	¼ Lit. ℳ	¼ Lit. ₰	½ Lit. ℳ	½ Lit. ₰	1 Lit. ℳ	1 Lit. ₰
Rothe und weiße Weine.			excl. Flasche.			
Garrigues, roth und weiß (etwas herb)	—	35	—	70	1	40
Clairette, „ „ „ (naturmild)	—	40	—	80	1	60
Plaines du Rhône, roth, mild und verdauungbefördernd	—	45	—	90	1	80
Baisse, weiß, natursüß, **echter Muscat-Traubengeschmack**	—	50	1	—	2	—
Grés, roth natursüß, weiß naturmild; **auch Kranken empfohlen**	—	60	1	20	2	40
Château Bagatelle, roth, kräftig	—	75	1	50	3	—
Château des deux Tours, roth und weiß, feines Bouquet	—	—	1	80	3	60
Liqueurs. — Weine.	1 Glas					
Malaga oder **Madère**	—	35	2	—	4	—
Muscat de Frontignan	—	35	2	—	4	—
Cognac Schnitt 20 ₰	—	35	2	—	4	—

Bei Abnahme sämmtlicher obigen Sorten in Gebinden von ca. 20 Liter an wird Gebinde nicht berechnet.
Flaschen werden mit 10 ₰ berechnet und zum gleichen Preise wieder zurückgenommen.

Essig von Wein, roth oder weiß . . . . . per Liter 40 ₰.

Garantirter echter französischer Natur-Champagner.

Bouzy	ℳ 5 —
Crémant rosé oder **Crémant blanc**	„ 6 —

Laut Uebereinkunft wird die **Filiale Halle** sämmtliche durch sie gemachten Bestellungen sofort direkt und selbst reguliren.

E. Schwarz, Vertreter.

Krieger-Begräbniß-Verein.
Zur Beerdigung des Kameraden Aktuar a. D. Herrn **Funk,** ehemaligen schwarzen Husaren aus den Freiheitskriegen von 1812—15, tritt der ganze Verein am

Sonntag den 7. Novbr. Nachmittags 1¼ Uhr

im Vereinslokal an. Ich ersuche die Vereine der Halleschen Krieger-Kameradschaft, sich bei der Beerdigung dieses verdienstvollen Veteranen recht zahlreich zu betheiligen. Paradeanzug mit Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen.

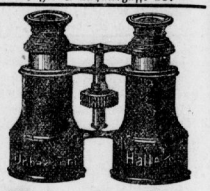
Der Vereinshauptmann.

Putzmacherin gesucht!
Eine tüchtige **Putzmacherin,** die selbständig arbeiten kann, wird bei hohem Salair per 1. Dezember a. cr. gesucht. Offerten unter G. II. an die Exped. der **„Saugerhäuser Zeitung"** erbeten.

Hühneraugenpflaster
von **Cassian Leutner** in Schwaz in Tyrol, vertreiben schnell u. schmerzlos **Hühneraugen, Leichdornen, Warzen** ꝛc. à St. 13 Pfg., pr. Dtzd. 1 Mark 20 Pfg., zu beziehen durch **Albin Hentze,** Schmeerstraße **39.**

Haupt-**Geld**-Gewinn 75,000 ℳ
Cölner-Dombau-Loose à 3½ ℳ
Schlesw.-Holst.-Loose I. Cl. à ¾ ℳ
Ernst Haassengier.

Aufforderung.
Der Müller **Herrmann Woigt,** zuletzt in Sckeuditz wohnhaft, wird aufgefordert, seinen jetzigen Aufenthaltsort baldigst anzuzeigen der Frau **Woigt Christiane** geb. **Wagner** zu Halle, gr. Brauhausgasse 15.



Krimmstecher
mit Gläsern von unübertrefflicher Wirkung empfiehlt in reichhaltigster Auswahl billigst
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Rheinischer
Trauben-Brust-Honig.
— analysirt und auf's Wärmste empfohlen von Herrn Dr. **W. Freitag,** königl. Professor in Bonn — gerichtlich anerkannt **allein ächt** fabricirt von **W. H. Zickenheimer** in **Mainz,** hält in frischer Abfüllung von eben erhaltener Sendung per Flasche 1, 1½ und 3 Mark nebst Gebrauchs-Anweisung unter Garantie zum Verkauf bereit in Halle a./S., die Herren **Helmbold & Co.,** Leipzigerstraße 109; in Eilenburg Herr **Rudolf Falcke,** Kräutergewölbe; in Bitterfeld Herr **Gustav Ikker,** Burgstraße 46.

Echt böhmisch Bier.
Depot u. **Ausschank** der
Anton Dreher'schen Brauerei
Michelob b/Saaz
in Böhmen,
Barfüßerstraße 5,
empfiehlt heute **Sonnabend**
Mocturtle-Suppe und
ff. Fricassée.

Chocoladenfabrik
von **Fr. David Söhne**
Geiststraße 1,
Filiale Markt 19,
empfiehlt reine
Cacaos u. Chocoladen.

Pfälzer Cur- u. **Tafeltrauben,** beste Sorte, in 5 Kilo-Kistchen in elegant solider Verpackung ℳ **4,50** fco. nach allen Richtungen des deutschen Reichs.
Neustadt a/H., Rheinpfalz.
L. Schneider-Süss,
Trauben- u. Obstversandt-Anstalt.

12./11. **F. E. V.** Ab. 8 Uhr.
Wahl.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Helene** mit dem Kammergerichts-Referendar Herrn Dr. jur. **Georg Michaelis** aus Berlin zeigen hierdurch an
Düringsdorf, im November 1880.
F. Schmidt, Rittergutsbesitzer und Frau.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Verwandten zur Nachricht, daß mein lieber Mann, der pension. Chausseeaufseher
Carl Wienecke
heute Nacht 2 Uhr nach jahrelangen Leiden entschlafen ist.
Gröbers. Wittwe **Wienecke.**

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801107-13/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 262 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 7. November 1880.

⊙ Chronik der neuesten Ereignisse.

Monat October 1880.

1. Eröffnung der Weltausstellung in Melbourne.
1. Die preußische „Akademie des Bauwesens" tritt in's Leben.
1. Ultramontane Meuterei in Heule (Belgien).
2. Eintreffen des Staatssekr. von Hofmann in Straßburg zur Uebernahme seines Amtes.
2. Veröffentlichung eines russischen Reformprogramms der Regierung.
3. Deutsch-böhmischer Parteitag in Karlsbad.
4. Der dänische Reichstag tritt zusammen (mit sofortiger Wiedervertagung).
4. Gestorben zu London Will. Lassel, Astronom, 81 J. alt.
5. (bis 9.) Sitzungen des Staatsrathes für Elsaß-Lothringen.
5. Meldung von einer Niederlage der Basuto bei Mohales Hoek (Capland).
5. Gestorben zu Paris J. Offenbach, Operettenkomponist, 61 J. alt.
6. Grubenunglück auf Grube Dembowogura bei Kattowitz; ca. 30 Personen getödtet.
7. (bis 9.) Deutscher Handwerkertag in Berlin.
8. Sitzung des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages in Berlin.
9. Meldung von definitiver Ersetzung des bayerischen Gesandten von Rudhard in Berlin durch Graf Hugo Lerchenfeld.
9. Freilassung des verhafteten Abgeordneten Canzio in Genua.
10. Neue Angriffe auf die Engländer am Cap.
11. Ernennung des Staatsraths Selmer zum norwegischen Staatsminister.
11. (und 12.) Prozeß Yung-Woestyne in Paris; in Folge desselben General Cissey am 16. seines Postens als Corpskommandant enthoben.
12. Offizielle Veröffentlichung über Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen Frankreichs zu Mexiko; Ernennung Boissy d'Anglas' zum dortigen Gesandten.
12. Der österreichische Dragoman in Prizrend mit Gattin ermordet.
12. (Nachts 11./12.) Entschluß des Sultans zur Uebergabe von Dulcigno.
13. Die Entlassung des päpstlichen Staatssekretärs Nina gemeldet.
13. Die Präsidentschaft der argentinischen Republik geht von Avellaneda auf General Roca über.
15. Kölner Dommweihe-Fest, unter Anwesenheit des Kaisers gefeiert.
16. Die französische Regierung beginnt die Märzdekrete gegen die Kongregationen auszuführen.
19. Die österreichisch-ungarischen Delegationen treten in Pesth zusammen; Präsidentenwahl: Coronini für die ersteren, Tisza für die letzteren.
19. Erste gemeinschaftliche Sitzung des preuß. Oberkirchenrathes mit dem Synodalrathe.
19. Treffen der Engländer gegen die Basutos bei Mafeteng.
19. Vergiftung von vier Lizaführern aus Skutari gemeldet.
19. Gestorben zu München H. von Schmid, Schriftsteller, geb. 1815.
20. Der deutsche Bundesrath tritt unter dem Vorsitze von Bötticher's zusammen.
20. Das Opernhaus zu Frankfurt a. M. unter Anwesenheit des Kaisers eingeweiht.
21. (bis 23.) Volkswirthschaftlicher Kongreß in Berlin.
21. Die griechische Kammer durch Thronrede eröffnet; oppositionelle Präsidentenwahl.
21. (bis 20.) 200jährige Jubelfeier des Théater français in Paris.
21. Leichtes Erdbeben in Spanien und Portugal.
21. Eisenbahnunglück bei Courl (zwischen Dortmund und Connen); 2 Personen getödtet, 6 bedeutender verwundet.
21. Schwerer Sturm an der Ostseeküste, in Ost- und Westpreußen, Posen ꝛc.
22. Ausbruch einer Ministerkrisis in Serbien in Folge österreichischer Forderungen.
22. (bis 24., später wieder am 29.) Hochwasser der Mosel; dann Ueberschwemmungen in Schwaben, dem Schwarzwald ꝛc.
23. Das österreichisch-ungarische Rothbuch veröffentlicht.
23. Verwüstender Brand der peruanischen Stadt Iquique gemeldet.
24. Der französische Botschafter St. Vallier kehrt nach Berlin zurück.
24. Gestorben zu Dresden Franz Dettmer, Hofschauspieler.
24. Gestorben zu Rom Baron Ricasoli, ital. Staatsmann, geb. 1809.
25. Neues Kabinet in Griechenland gebildet und am 26. vereidigt.
26. von Moltke feiert seinen 80. Geburtstag.
26. (bis 28.) Handelsgeographischer Kongreß in Berlin.
27. (bis 29.) Orkanartiger Sturm, von Irland nach dem Kontinente (Deutschland ꝛc.) fortschreitend.
28. Zusammentritt des preußischen Landtages; in der Präsidentenwahl am 29. wird das Centrum vom Präsidium ausgeschlossen.
28. Verhängung des „kleinen Belagerungszustandes" über Hamburg und Nachbarorte.
28. Nationalversammlung in Sofia eröffnet.
28. Gestorben bei Eisenach Emil Palleske, Vorleser und Schriftsteller, geb. 1823.
29. (und 30.) Weitere Ausführung der französischen Märzdekrete gegen die Kongregationen in 7 Departement.
30. Der internationale Postkongreß in Paris schließt eine Konvention wegen Beförderung von Postpacketen.
31. Die schweizerische Verfassungsrevision durch Volksabstimmung verworfen.
31. Konstituirung eines neuen serbischen Ministeriums.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

† Wie von Zeitz berichtet wird, äußern sich die segensreichen Folgen des „Vereins gegen Bettelei" in genannter Stadt dadurch, daß Mitglieder aus diesem Vereine wieder austreten, da die Bettelei fast ganz aufgehört.

† Kürzlich fanden Arbeiter beim Fällen einiger Buschhölzer etwa 3 Stunden von Aken am Elbufer einen Biberbau. Obgleich derselbe noch nicht vollendet ist, so lassen die abgenagten Hölzer sowohl, als auch die unter dem Ufer sich hinziehende höhlenartige Wohnung mit Sicherheit auf Biber schließen. Außer an dem genannten Orte trifft man sie auch in unmittelbarer Nähe von Aken und in Breitenhagen an einem Elbarme an.

† Zwischen den Regierungen von Sachsen Weimar. Sachsen-Altenburg, Sachsen Koburg und Gotha, Schwarzburg-Sondershausen und Reuß j. L. ist eine Vereinbarung über Ernennung eines gemeinschaftlichen stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrath auf gemeinsame Kosten getroffen worden. Als solcher ist Herr Geh. Finanzrath Dr. Heerwart ausersehen, welcher seinen Wohnsitz in Berlin nimmt und von jeder der betr. Regierungen Instruktionen erhält und an diese gebunden ist. Zugleich bleibt es der Regierung vorbehalten, sich daneben durch ihren Hauptbevollmächtigten oder durch besondere stellvertretende Bevollmächtigte zeitweilig im Bundesrath vertreten zu lassen. Sachsen-Weimarischerseits erhält Herr Geh. Finanzrath Dr. Heerwart eine jährliche pensionsberechtigte Besoldung von 6000 ℳ. Seitens der andern Regierungen eine Funktionszulage von 9000 ℳ.

† In der Oberelbe ist nach den letzten Nachrichten aus Böhmen seit Montag wieder Fall eingetreten. Außig meldete am 1. eine Wasserhöhe von 1,45 m, am 2. von 1,14 m über das Normale, Dresden an beiden Tagen von 0,41 und 0,26 m über Null. Der Pegel der fiskalischen Strombrücke bei Wittenberg zeigte am 2. und 3. einen Wasserstand von 3,08 m über Null an, während Mageburg in dieser Zeit 2,94 und 3,10 m über Null meldete. Die Stromschiffer fürchten bei der strenger werdenden Kälte einen zeitigen Schluß der Saison, die ihnen, wenigstens was den Wasserstand betrifft, so günstig gewesen ist, wie kaum jemals.

Kunst und Wissenschaft.

Dem verdienten Romanisten Prof. Dr. Eduard Böhmer wurde aus Anlaß seiner Emeritation am letzten Sonntag den 31. Oktober, in seinem derzeitigen Aufenthaltsort Bitenthal bei Baden-Baden ein schön ausgestattetes Album mit den Photographien seiner zahlreichen Schüler aus Halle und Straßburg durch eine Deputation überreicht. — Die uralte Kunstakademie von San Luca in Rom hielt am 29. Oktober eine feierliche Generalsitzung, in welcher die drei zuletzt ernannten Mitglieder eingeführt wurden. Dieses Mal fiel die Ernennung nur auf Maler, und zwar auf den Italiener Cesare Maccari, den Polen Siemiradzki und auf Gustav Müller (Brüder des Bildhauers Eduard Müller, welcher schon lange Mitglied der berühmten Akademie ist). Mit der Ernennung ist die Titelverleihung „Professor" verbunden.

Vermischtes.

[Bedachung des Goethedenkmals in Berlin.] Gegen die beabsichtigte Bedachung des Goethe-Denkmals mit einer Eisenhülle wider die winterlichen Witterungseinflüsse werden ernstliche Bedenken rege. Es ist bekannt, wie bei wechselnder Temperatur die Dünste sich häufig in Tropfenform an Eisenbedachungen niederschlagen. Geschähe dies an dem Eisenpanzer des Goethe-Denkmals und kämen dadurch Rostflecke auf das letztere, so wäre es mit seiner Schönheit aus. Nun kann man das Eisenblech freilich verzinken oder verzinnen. Dies würde aber die Sache sehr vertheuern und nicht lange nützen, da die Berührung anderer Metalle mit Eisen in Verbindung mit einem feuchten Leiter einen galvanisch-elektrischen Strom erzeugt, welcher das Eisen rasch zersetzt und der Rostbildung besonders Vorschub leistet. Nach alledem wird nichts übrig bleiben, als eine Holzbedachung in's Auge zu fassen.

[Der König von Baiern] macht sich die Anwesenheit Richard Wagner's in München zu Nutzen. Wie das „Vaterland" mittheilt, hat der König einige Separatvorstellungen angeordnet, welche der Meister dirigiren wird.

[Eine seltene Auszeichnung] ist dem Direktor der Realschule zu Frankfurt a. O., Herrn Dr. Laubert, zu Theil geworden. Das französische Ministerium hat denselben durch Verleihung des Ordens und Titels eines „Officier de l'instruction publique" geehrt. Die Veranlassung zu dieser Auszeichnung, die in ganz Deutschland vielleicht nur der Genannte besitzt, ist in mannigfachen Schriften und Aufsätzen zu suchen, durch welche Herr Dr. Laubert die Kenntniß der zeitgenössischen französischen Literatur dem deutschen Lesepublikum vermittelt hat.

[Eine Eisenbahn für Todte.] Im Westen der Stadt Bagdad liegt die Stadt Karbelah, welche von den Persern oder vielmehr von den Schiiten (einer mohamedanischen Sekte, zu der fast alle Perser gehören) für ungemein heilig gehalten wird, weil in derselben Ali, der Schwiegersohn des Propheten Mohamed, und dessen zwei Söhne Hussein und Hassan ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Die Schiiten lieben es daher, sich in der Nähe dieser heiligen Gräber ihre Ruhestätte zu bereiten und aus den entferntesten Gegenden der mohamedanischen Welt senden sie ihre Todten nach Kerbelah. Die Umgegend der Stadt gleicht daher einem großen Friedhofe. Jetzt wird von Bagdad, dem Hafenorte Kerbelahs, eine Eisenbahn nach diesem Städtchen gebaut, und werden daher die Todten gleich nach ihrer Ausschiffung von einer Lokomotive zur ewigen Ruhe befördert werden.

Lotterie.

Bei der am 5. November fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse 98. kgl. sächs. Landes-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

Gewinn zu 500 000 Mark auf Nr. 51960.
Gewinn zu 300 000 Mark auf Nr. 21874.
Gewinn zu 50 000 Mark auf Nr. 7360.
Gewinne zu 15 000 Mark auf Nr. 36692 78330 82462 83893.
Gewinne zu 5000 Mark auf Nr. 14567 31981 78290 93369.
Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 341 1445 1961 3776 10120 11413 13491 15933 21579 22685 23420 23949 26205 28089 30467 30472 30633 31719 37812 46312 47870 55214 62520 63615 63812 63922 65138 65200 76630 80438 80467 81179 84698 85319 88350 88875 89117 93124 97651 98328.

Gewinne zu 1000 Mark auf Nr. 2423 3652 4241 6994 7984 17663 20260 29182 37332 38088 39266 42268 42980 48799 52439 56447 57099 68340 68980 69299 71225 74287 74558 77802 78473 80857 81637 82629 86581 86857 90565 91517 99286.

Gewinne zu 500 Mark auf Nr. 3115 5104 7428 7504 9522 9667 11503 15478 18906 19855 22266 23686 24423 26901 28573 29329 29338 29353 33666 33942 35376 36424 36624 37560 37645 38691 46522 48307 49390 50811 51413 53406 53774 54655 58004 58674 59500 59924 62645 69018 71131 74031 81708 82291 82936 83590 87145 89335 90394 91422 93642 99474 99615.

Gewinne zu 300 Mark. auf Nr. 94 2644 2697 3163 3699 3745 7515 9401 10041 11217 13683 14664 15047 17150 19240 19637 20907 21432 22907 22957 23457 24265 24648 25210 26351 26387 27683 30389 31866 32116 33025 34206 34243 35094 37385 38436 40515 40873 41037 41138 41279 41302 42109 43238 43246 43843 46358 46400 46704 48316 48626 49376 49925 51462 55453 58181 59669 60452 62193 63048 65162 65453 66866 67583 69846 70148 71997 72491 72644 73041 73413 73767 74967 75733 76335 76360 77411 77467 78477 79468 79753 81011 82484 82770 83123 83911 84650 85408 87 94 87339 88386 88573 90276 90420 90695 90975 91916 92796 93961 94313 95485 96312 96520 96745.

Predigt-Anzeigen.

Am 24 Sonntage nach Trinitatis (den 7. Novbr.) predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 10 Uhr Pastor Flügel aus Schochwitz (Gastpredigt). Nachmittags 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Superintendent Lic. Förster. Abends 6 Uhr Archidiakonus Pfanne.

Dom. 11½ Uhr Militär-Gottesdienst Archidiakonus Pfanne. Montag den 8. November Abends 6 Uhr Missionsstunde Oberdiakonus Pastor Sickel

* Hallische Gedenktage.

(7. November.)

Auch heute können wir ein Datum aus früheren Jahrhunderten (7. November 1494: Erzbischof Ernsts Bestätigung einer von Lorenz Holzapfel in die Gertrudenkirche gestifteten „Commende") kurz übergehen, um zu dem 7. November 1846 zu kommen, wo dem hiesigen Bürger-Rettungs-Institut durch königliche Cabinetsordre Corporationsrechte verliehen wurden. Es verfolgt den Zweck, hülfsbedürftig gewordene Gewerbtreibende zu unterstützen, und bei dem allgemeinen Interesse, welches neuerdings alle ähnlichen Bestrebungen durch die bekannten auf Arbeiterversorgung gerichteten Pläne des Reichskanzlers in Anspruch nehmen, dürfte sich ein kurzer Blick auf die Geschichte jenes Institutes, wie sie Frhr. von Hagen bis Mitte der sechziger Jahre fortführt, wohl lohnen.

Im Jahre 1845 waren Bürgerversammlungen im Saale des am Magdeburg-Leipziger Bahnhofe gelegenen ehemaligen Hotels zur Eisenbahn zusammengetreten, welche als Zweck die Wahrnehmung der bürgerlichen Interessen und Belebung und Hebung des Bürgerthums verfolgten. In einer dieser Versammlungen, am 3. März 1845, wurde die Grundlage des Bürgerrettungs-Institutes mit der demnächst statutarisch geregelten Aufgabe beschlossen: „unbescholtene Einwohner hiesiger Stadt aus den gewerbtreibenden Klassen, welche ohne ihr Verschulden hülfsbedürftig geworden sind, aber noch die Kraft, die Fähigkeit und den redlichen Willen haben, sich und die Ihrigen durch Arbeit zu ernähren, durch entsprechende Vorschüsse in den Stand zu setzen, daß sie ihre bisherige Nahrung fortreiben oder in dieselbe wieder eintreten können, ohne weitere Unterstützung durch Almosen in Anspruch zu nehmen." Der Verein zählte von Anfang an 632 Mitglieder mit 421¾ Thlr. gezeichneten Jahresbeiträgen, durch welche die erforderlichen Ausgaben bestritten wurden. Leider ist die Mitgliederzahl immer mehr zurückgegangen, doch sind ihm dagegen andere Beihülfen zugeflossen, so 50 Thlr. jährlicher Beitrag aus dem unterm 31. October (s. Nr. 256 d. Ztg.) erwähnten „Bürger-Rettungs-Fonds", 50 Thlr. aus städtischen Legatenzinsen, verschiedene testamentarische Zuwendungen (so noch 1864 1500 Thlr. von dem Oekonomen F. E. Jänicke) u. s. w. Hiervon wurden in den ersten 20 Jahren des Bestehens an 761 hülfesuchende Personen unverzinsliche Darlehen im Gesammtbetrage von rund 26 900 Thlr. gewährt, also ein für die immerhin beschränkten Mittel des Vereines sehr ansehnlicher Betrag. Um die Würdigkeit der Darlehnsuchenden besser controliren zu können, ist die Stadt in 9 Bezirke getheilt und für jeden Bezirk ein „Prüfungscommissar" bestellt.

In der neuen Universitätsbibliothek zu Halle.

„Gott sei Dank" sagten wir All, als wir uns am ersten November in der neuen Bibliothek trafen. Es war eine wohlthuende Empfindung, die uns beseelte. Es waren genau dieselben Leute, die sich trafen, Alles alte Bekannte von ehemals, aber sie sahen Alle weit aufgeräumter aus, als ob die schöne geschmackvolle und bequeme Einrichtung es ihnen angethan hätte. Erst gingen sie langsam und zögernd die Treppe hinauf, suchten die Thür des Lesezimmers und traten dort ein, ohne vorher abgelegt zu haben — sie wußten ja noch nicht, daß wir eine geräumige Garderobe haben. Dann gingen sie an der Wand entlang, wo die Bücher aufstehen, die Jeder ohne Weiteres im Lesesaal benutzen darf. Nur Wenige hatten sich Arbeit mitgebracht, die aber setzten sich behutsam an die schwarzen Tische. Vorher hatten sie sich die Verordnungen für Benutzung des Lesesaals angesehen. Eifrigst wurden sie besolgt. Jeder legte sorgsam seine Mappe unter den Tisch, und dann erst begann er zu arbeiten; wer ein Karten- oder Inschriftenwerk benutzte, ging an die Pultische und schrieb mit Bleistift — kurz, ein Jeder war bemüht, sich des schönen Hauses, in dem er so bequem arbeiten konnte, recht würdig zu erweisen. Und mit allem Recht.

Es kann ja heute, wo wir auf das alte Bibliotheksgebäude schmähe verachtend herabblicken und es schon gar nicht mehr begreifen, wie Jemand dort hat arbeiten können, gesagt werden, daß die Zustände haarsträubende waren. Im Sommer zwar war es nicht häblich. Der Korridor blieb selbst in den heißesten Augusttagen kühl, und in das Arbeitszimmer schauten vergnügt ein Paar alte grüne Bäume mitten hinein. Aber trotzdem. Wie eng haben wir oft gesessen, Professoren und Studenten neben, so fast übereinander; Keiner konnte aufstehen ohne Andere zu nöthigen, selbst der Diener konnte sich oft nur mit Mühe Zutritt verschaffen, um den einzelnen Eifrigen die verlangten Bücher zu verabreichen oder ihnen die Zettel zurück zu geben mit der Bemerkung: „Dieses Buch besitzt unsere Bibliothek überhaupt nicht." — Und während dessen kamen die Buchbinderjungen und brachten in Körben die eingebundenen Bücher, kamen die Diener der Buchhändler und brachten die neuerschienenen; sonst Jeder, der in der Bibliothek sonst zu thun hatte, war genöthigt, seinen Weg durch das Lese- und Arbeitszimmer zu nehmen. — Im Sommer zog es, waren die Fenster offen, oder es war ein schwüler unbehaglicher Dunst, wenn man sie geschlossen hielt; im Winter fror man oder man saß dem überheißen Ofen allzu nahe. — Fast noch mehr als das Publikum mögen die Beamten der Bibliothek gelitten haben, das enge Kastodenzimmer war im Sommer nicht einmal kühl, das Zimmer des Oberbibliothekars einfenstrig und unbehaglich und nur durch eine schlecht schließende Glasthür vom Ausgaberaum getrennt.

Alle das liegt heute hinter uns. Welch ein Kontrast! Ich kenne zwar Leute, denen das Gebäude von außen nicht gefällt, was liegt an ihnen, sie waren sicher noch nicht drinnen. Wer freut sich nicht schon ehe er eintritt über die schön broncirte Eingangsthür, wem nickte der eichene reichornamentirte Zettelkasten nicht fröhlich zu, wem würde es nicht wohlig zu Muthe, wenn ihn beim Eintritt durch eine zweite (Glas)thür im Korridor gleich behagliche Wärme umfängt und er an schönen Glasthüren durch die er wohl geordnete Bücherregale erblickt, vorbei die breite Treppe hinaufschreitet. Wie geräumig ist die Garderobe, der Ausgaberaum, das Kustodenzimmer, hell, freundlich und bequem, das Zimmer des Oberbibliothekars ein Schmuckkästchen — und nun erst das Lesezimmer! Wahrhaftig, es nimmt die ganze Frontlänge des Gebäudes ein, durch schmale hohe Fenster strömt ein Meer des Lichtes, große, breite, schwarze Tische, woran schöne gelbe Stühle stehen, laden zum Arbeiten ein, berühmte Philologenbüsten schmücken die Fensterpfeiler, die Wand den Fenstern gegenüber enthält die gebrauchtesten Handbücher aus allen Wissensgebieten, Lexika, Atlanten, Zeitschriften — alles das ist in reichster Fülle Jedem zur sofortigen Benutzung dargeboten.

Die Bücher selbst in den inneren Räumen stehen auf eisernen nicht allzuhohen Regalen, so daß der Zugang stets bequem ist, allenthalben sind Tische aufgestellt zur größeren Bequemlichkeit für die Diener, wenn viel Bücher gebraucht werden.

Gott sei Dank, daß wir so weit sind, und die Mediziner nicht mehr um ihre schönen Institute allzusehr zu beneiden brauchen! Wir haben eine bequeme wohleingerichtete Bibliothek. Mögen unsere Büchenschätze jetzt, wo sie so leicht und bequem zugänglich sind, in immer reicherem Maße von allen Gebildeten benutzt werden und die reichste Frucht tragen für Bildung und Gesittung unserer Provinz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801107-13/fragment/page=0005

Zu St. Ulrich: Vormittags 10 Uhr Oberdiakonus Pastor Sickel. Nachm. 2 Uhr Diakonus Wächtler.
Zu St. Moritz: Vormittags 10 Uhr Oberprediger Saran. Nachm. 2 Uhr Diakonus Nietschmann.
Die Kirche ist geheizt
Hospitalkirche: Vormittags 8¾ Uhr Diakonus Nietschmann.
Domkirche: Vormittags 10 Uhr Consistorialrath Focke. Nach der Predigt Vorbereitung und Communion Derselbe. Abends 5 Uhr Domprediger Albertz.
Zu Neumarkt: Sonnabend den 6. November Abends 6 Uhr Vesper Pastor Hoffmann.
Sonntag den 7. Novbr. Vormittags 10 Uhr Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Pastor Jordan.
Zu Glaucha: Vormittags 10 Uhr Pastor Knuth.
Katholische Kirche: Morgens 7½ Uhr Frühmesse Pfarrer Woker. Vormittags 9½ Uhr Kaplan Peter. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre Pfarrer Woker.
Diakonissenhaus: Vormittags 10 Uhr Pastor Jordan.
Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Sonntag Nachm. 5 Uhr und Donnerstag Abends 8 Uhr öffentliche Predigt.
Baptisten-Gemeinde: Vormittags 9½ Uhr und Nachm. 3½ Uhr im Saale an der Glauchaischen Kirche 12.
Giebichenstein: Vormittags 9½ Uhr Pastor Grüneisen. Nachm. 2 Uhr Derselbe.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Börse vom 5. November 1880.

	Letzt. Div.	Zf.	Angeb.	Gef
4½ % Hallesche Stadt-Oblig. v. 1867	—	4½	—	102,50
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. v. 1818	—	3½	—	95,50
4 % Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	4	—	98,50
4½ % Sächs. Provinzial-Obligationen	—	4½	—	102
4½ % Mansfelder Gewerksch. Oblig.	—	4½	—	101,50
4½ % Unstrut-Regulirungs-Oblig.	—	4½	—	101
5 % Hallesche Zuckersiederei-Anleihe	—	5	100½	99,50
5 % Hallesche Raffinerie-Anleihe	—	5	100	—
5 % Hypoth.-Anl. d. Zuckerfabr. Körbisdorf	—	5	—	100,75
5 % Hyp.-Anl. der Cröllwitzer Act.-Pap.-F.	—	5	—	100
Hallesche Bankvereins-Actien	9	5	—	136
Hallesche junge Bankvereins-Actien	0	—	—	129
Neue Zucker-Raff. Stamm-Actien	0	4	—	40
Neue Zucker-Raff. Stamm-Prioritäten	0	5	—	—
Hallesche Zuckersiederei-Actien pr. St.	0	fo.	—	—
Körbisdorf, Zuckerfabrik	3	4	—	76,50
Glauzig Zuckerfabrik-Actien	0	4	—	43,50
Sächs.-Thür. Braunkohlen St.-Actien	8	4	—	104
Sächs. Thür. Braunkohlen St.-Priorität.	8	5	—	110
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	12	4	—	160
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.	4	4	—	59
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	0	4	—	23
Hallesche Brauerei Stamm-Priorit. „	0	5	—	36
Cröllwitzer Papierfabrik-Actien	12	4	—	162
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde)	2	4	—	—
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	16	4	—	180
Cönnern Malzfabrik-Actien	8	5	—	—
Landsberger Malzfabrik-Actien	18	5	—	—
Eilenburger Kattun-Manufactur-Actien	2⅓	4	62	—
Kuxe der Bruckdorf-Nietl. Bergbauvereins pr. Anth. (1 Antheil = 4 Kuxe)	—	fo.	—	—
Packhofs-Act. (nom. 1500 ℳ) pr. St.	2	fo.	—	600

Marktberichte.

Magdeburg, d. 5. Novbr. Landweizen 208—220 ℳ, Rauhweizen 193—203 ℳ, Roggen 210—220 ℳ, Chevaliergerste 175—190 ℳ, Landgerste 165—172 ℳ, Hafer 150—160 ℳ pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse**, d. 5. Novbr. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 58,50—59,00.

Berlin, d. 5. November. Weizen loco schwer verkäuflich, Termine flau, gekünd. 9000 Ctnr. Kündigungspreis 213 ℳ bez. Loco 185—235 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat u. Novbr.-Dec. 214—213 ℳ bez., Dec./Jan. 1881 — ℳ bez., April/Mai 218,5—219—217 ℳ bez. — Roggen loco geschäftslos, Termine weichend, gekünd. 4000 Ctnr., Kündigungspreis 217 ℳ bez. Loco 215—223 ℳ nach Qualität gefordert, russ. — ℳ bez., inländisch. — ℳ bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., Nov./Decbr. 217—218—215,5 ℳ bez., Dec./Jan. 1881 214,5—215,5—214 ℳ bez., April/Mai 207,5—208—206—206,25 ℳ bez., Mai/Juni 204,5—203,5 ℳ bez. — Gerste wenig Geschäft, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 145—205 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco fest, Termine wenig verändert, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco 146—170 ℳ nach Qualität gefordert pr. diesen Monat 153—152,5 ℳ bez., Nov./Dec 152 ℳ nom., März/April 1881 — ℳ bez., April-Mai 155,5—156 5—155,5 ℳ bez. — Mais, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 142—145 ℳ nach Qualität gefordert. — Erbsen pr. 1000 Kilogr., Kochwaare 196—220 ℳ nach Qualität gefordert, Futterwaare 180—195 ℳ nach Qualität gefordert. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl, gekünd. 5000 Ctnr., Kündigungspreis 53,3 ℳ bez. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß 53 ℳ bez., pr. 100 Kilogr., pr. diesen Monat u. Nov.-Dec. 53,3—53,2—53,3 ℳ bez., Dec./Jan. 1881 54,2—54,1 ℳ bez., Jan./Febr. 55,2 ℳ bez., April/Mai 56,9 ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus wenig verändert, gekünd. — Liter, Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 %. Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Mona 58,1—58 ℳ bez., Nov./Dec. 1880 57,6—57,4 ℳ bez., Dec./Jan. 1881 57,7—57,5 ℳ bez., Jan./Febr. 57,9—57,8 ℳ bez., Febr./März 58,5—58,3 ℳ bez., März/April 58,7 ℳ bez., April/Mai 59,2—58,9 ℳ bez., Mai/Juni 59,3 ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % loco ohne Faß 58,6—58,4 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 31,50—30,00, Nr. 0 30,00—29,00, Nr. 0 u. 1 29,00—28,00. Roggenmehl niedriger, gekünd. 3500 Ctnr., Kündigungspreis 29,10 ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. inclus. Sack, pr. diesen Monat u. Nov./Dec. 29,20—29 ℳ bez., Dec./Jan. 1881 29,40—29,30 ℳ bez., Jan./Febr. — ℳ bez., April/Mai 29,45—29,20 ℳ bez., Mai/Juni 29,10—28,85 ℳ bez.

Breslau, d. 5. Novbr. Spiritus pr. 100 Liter 100 pr pCt. Nov. 56,50 bez., Nov./Decbr. 56,50 bez., April/Mai 58,00 bez. — Weizen pr. Nov./Dec. 213,00 bez. — Roggen pr. Nov. 217,00 bez., Nov./Dec. 211,00 bez., April/Mai 207,00 bez. — Rüböl pr. Nov.-Dec. 51,75 bez., April/Mai 55,25 bez., Mai/Juni 56,00 bez. — Wetter: Schön.

Stettin, d. 5. Novbr. Weizen pr. Novbr. 211,50 bez., Frühj. 214,50 bez. — Roggen pr. Nov. 214,00 bez., Frühj. 204,50 bez. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Nov. 54,00 bez., April/Mai 56,50 bez. — Spiritus loco 57,10 bez., Novbr. 56,90 bez., Nov./Dec. 56,30 bez., April/Mai 57,60 bez.

Hamburg, d. 5. Novbr. Weizen loco unverändert auf Termine, still. Roggen loco unverändert, auf Termine still. Weizen pr. Nov. 204 Br., 203 G., pr. April/Mai 212 Br., 210 G. Roggen pr. Novbr. 205 Br., 204 G., pr. April/Mai 196 Br., 194 G. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 56, pr. Mai 57. Spiritus ruhig, pr. Nov. 51½ Br., Dec./Jan. 50½ Br., Jan./Febr. 50¼ Br., April/Mai 50¼ Br. — Wetter: Nebel.

Amsterdam, d. 5. Nov. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine niedriger, pr. März 303. Roggen loco niedriger, auf Termine unverändert, pr. März 243, Mai 239. Raps pr. Frühjahr 351 Fl. Rüböl loco 31½, pr. Herbst 31⅛, Mai 32¾.

London, d. 5. Novbr. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 60,400, Gerste 8700, Hafer 42,700 Quarters. Weizen, Gerste, Mais und Mehl fest, Hafer ½ Sh. theurer. (Schlußbericht.) Weizen 60,420, Gerste 8710, Hafer 42,700 Quarters. Fremder Weizen sehr fest, Hafer ½ Sh. theurer, Mahlgerste williger, andere Getreidearten fest. Angekommene Ladungen matt. — Wetter: Nebelig.

Liverpool, d. 5. Novbr. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 10,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Upland good ordinary 5 7/8, do. low middl. 6 5/16, do. middl. 6 9/16, Orleans good ordinary 6⅛, do. low middl. 6½, do. middl. 6¾, Egyptian white fair 7½. Middl. amerikanische November-Lieferung 6 11/32, Januar-Februar-Lieferung 6 9/32 d.

Petroleum. Berlin, d. 5. Novbr. Loco 31,8 ℳ bz., pr. Nov. — ℳ bz. — Hamburg: Fest. Standard white loco 10,90 Bf., 10,75 Gd., pr. November 10,75 Gd., pr. December 10,90 Gd. — Bremen (Schlußbericht) ruhig. Standard white loco 10,55 à 10,60 bz., pr. December 10,80 bz., pr. Januar/März 10,85 Bf. — Antwerpen. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27¾ bz. u. Bf., pr. December 27½ Bf., pr. Januar/März 26½ Bf. Ruhig. — New-York (d. 4. November): Petroleum in New-York 12 Gd., do. in Philadelphia 12 Gd., rohes Petroleum 7, Pipe line Certificats — D. 91 C. Mehl 4 D. 50 C. Rother Winterweizen 1 D. 18 C. Getreidefracht 5¼. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 81 C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse) bei Trotha) am 5. November Abends am neuen Unterhaupt 3,36, am 6. November Morgens am neuen Unterhaupt 3,20 Meter.
Wasserstand der Saale bei Bernburg am 5. Nov. 3,29 Meter.
Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 5. November 1,53 Meter über 0.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 5. Novbr. Am Pegel 2,92 Meter über 0.
Wasserstand der Elbe bei Dresden am 5. November 21 Centimeter unter 0.

Börsenberichte.

Berlin, d. 5. November. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in fester Haltung und entsprach damit den günstigen Meldungen, welche von den fremden Börsenplätzen vorlagen. Das Geschäft gewann aber ganz allgemein nur geringen Belang. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs schwächte sich dann die Tendenz wesentlich ab, besonders in Folge ungünstiger Pariser Berichte. Aber auch zu den herabgesetzten Coursen gewannen die Umsätze kaum an Belang. — Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, während fremde Fonds, welche mehr den Bewegungen des Spekulationsmarktes folgten, nach fester Eröffnung sich theilweise etwas schwächer stellten. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige lagen sehr still und mußten mehrfach etwas nachgeben. Der Privatdiskont wurde mit 3½ % für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet erwiesen sich besonders Franzosen fest und gingen anfangs recht lebhaft um; Creditactien setzten etwas höher ein, gaben aber bei ruhigem Geschäft weiterhin wieder nach; Lombarden wenig beachtet. — Von den fremden Fonds gingen Russische Anleihen in ziemlich fester Haltung ruhig um; Ungarische Goldrente und andere fremde Renten ziemlich behauptet und ruhig. — Deutsche und Preußische Staatsfonds verkehrten in fester Stimmung mäßig lebhaft; Pfand- und Rentenbriefe waren behauptet, inländische Eisenbahn-Prioritäten fest und theilweise gefragt. — Bankactien erscheinen vielfach abgeschwächt und ruhig, Hauptdevisen sowie Diskonto-Commandit, Deutsche Bank ꝛc. matter, aber lebhafter. Industriepapiere lagen schwach und still; Montanwerthe weichend, Dortmunder Union und Laurahütte matter und ruhig. — Eisenbahnactien wiesen bei vielfach schwächeren Coursen ruhiges Geschäft auf; inländische spekulative Bahnen weichend und wenig lebhaft, Oesterreichische Nordwestbahn fester.

Course um 2½ Uhr. Tendenz: Schwach. — Lombarden 147,00, Franzosen 478,50, Creditactien 482,50, Dortmunder Stamm-Prioritäten 80,37, Laurahütte 113,50, Deutsche Bank 145,75, Diskonto 174,50, Bergische 115,75, Cöln-Mindener 147,30, Mainzer 94,87, Rheinische 158,90, Oberschlesische 201,37, Galizier 116,62, Rumänier Rente 90,00, Oesterr. Papierrente 62,25, Oesterr. Silberrente 62,87, Italiener 86,25, Russen alte 88,75, Russen neue 91,37, Russen 1880er 70,75, Oesterr. Goldrente 74,87, Ungar. Goldrente 92,12, Russische Noten 204,50, II. Orient 57,37, III. Orient 57,62, Darmstädter 150,00.

Berliner Börse vom 5. November.

Fonds- und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	100,00bz
Consolidirte Anleihe	4½	104,30bz
do. do.	4	100,00bzG
Staats-Anleihe	4	99,90G
do. 1852/53	4	99,90G
Staats-Schuldscheine	3½	98,25bz
Preuß. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	148,70bz
Ostpreußische Prov.-Oblig.	4½	102,00bz
Pfandbriefe: Landschaftliche Centr.	4	99,10bz
Kur- und Neumärkische	4	99,40B
Ostpreußische	4	98,80bz
do.	4½	101,10bz
Pommersche	3½	89,30bz
do.	4	99,00G
do.	4½	102,70bz
Posensche, neue	4	99,25B
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
Westpreuß., rittersch.	3½	90,00G
do. do.	4	98,80G
do. II. Serie	4½	— —
do. do.	4	98,70bz
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	99,60bz
Pommersche	4	99,30bz
Posensche	4	99,30bz
Preußische	4	99,20bz
Rheinische u. Westfälische	4	99,70bz
Sächsische	4	100,00G
Schlesische	4	100,30B
Bad. Prämien-Anleihe 67	4	133,00bzG
do. 35-Fl.-Obligation	—	172,90bz
Bayer. Prämien-Anleihe	4	184,60bzG
Braunschw. 20-Thl.-L. p. St.	—	97,90bz
Cöln-Mind. Präm.-Anleihe	3½	131,00bzG
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	126,75B
Goth. Gr. Präm.-Pfandbr.	5	120,50bzG
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	183,30bz
Meining. Loose pro Stück	—	26,25bz
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	152,00bz

Ausländische Fonds.

Oesterreichische Gold-Rente	4	75,10à75bz
do. Papier-Rente	4⅕	62,30à62,40
do. Silber-Rente	4⅕	63,00bzG
Oest. Credit 58er p. Stück	—	327,25bz
do. 1860 Loose	5	121,10bzG
do. 1864 do.	—	310,75bz
Ungarische Goldrente	6	92,50à40bz
Ungar. St.-Eisenb.-Anleihe	5	88,40 etw bz B
Italienische Rente	5	86,20G
Rumänier, mittel	8	108,10G
do. kleine	8	108,10G
Russ. cons. Anleihe 71/72/73	5	88,90à89bz
Russische Anleihe von 1877	5	91,75bz
do. Boden-Cred.	5	80,20bzG
do. Prämien-Anleihe 64.	5	140,10bzG
do. do. 66	5	137,60bzB
do. Orient-Anleihe	5	57,70bz
Türkische Anleihe 65	fr.	10,40bz

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	102,75bz
Preuß. Hypoth.-Act.-Bank	4½	103,75G
do. do. do.	5	101,50bzG
do. do. do.	4½	100,75bzG
do. do. do.	5	104,60bzG
Uf. H. P. Pr.-Bod.-C. rz. 110	5	107,80bzG
do. do. do. 100	5	102,00B
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	99,25bz
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	105,00bzG
Ndd. Pfdbr. Centr.-Bod.-Cr.	4½	100,00bz
Unk. do. rückz. à 110	5	114,00bz
do. do. do.	4½	106,10bz
do. do. rückz. à 100	5	105,40G
do. do. do.	4½	102,50G
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	106,00G
do. do. rückz. à 110	4½	101,60G
Krupp'sche Obligat. abgest.	5	107,70B
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	100,25B
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,25G
do. do.	4½	101,50B
Russ. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	76,25bzG
Schwed. RHyp.-Pfd. de 1874	4½	99,60bzG

Bank-Papiere.

Wo bei den Effekten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4 % Zinsen berechnet.

Dividende	1878	1879	
Aachener Diskonto	5	5	99,00bzB
Amsterdamer Bank	6¼	7	113,75G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	0	0	39,00bz
Bergisch-Märkische Bank	6	6⅔	106,75G
Berliner Cassenverein	8 9/10	8 9/10	170,00bzG
do. Handelsgesellsch.	0	5	100,60bzG
Braunschweiger Bank	4½	4½	89,75B
Braunschw. Creditbank	4⅔	5⅓	94,40G
Breslau. Diskontobank	3	5½	96,50bz
Coburger Creditbank	4½	5	89,50bzB
Darmstädter Bank	6¾	9½	150,10bz
do. Zettelbank	5¼	5⅙	106,10bz
Dess. Creditbank, neue	3	3	81,00G
do. Landesbank	8½	6½	117,00G
Deutsche Bank	6½	9	145,60bz
do. Genossenschaft	5½	7	116,40bz
Disconto-Commandit.	6½	10	174,60bz
Effekt. u. Wechsel-Bank Hahn 40 %	9⅙	14½	132,50bz
Geraer Bank	5	2	88,50bzB
Hannoversche Bank	5½	4½	102,60G
Leipziger Creditanstalt	6⅔	10	148,75G
Magdeburger Bankv.	4⅙	1⅔	86,75bzG
Meininger Creditbank	2½	0	94,75bz
Norddeutsche Bank	8⅘	10	165,50B
Nordd. Grundcredit	0	0	46,50bzG
Preuß. Bod.-Cred.-Anst.	5	0	93,75bzG
do. Ctr.-Bd.-Cr.-Anst.	9½	9½	129,75bzB
Reichsbank [4½	6,3	5	146,25G
Sächsische Bank	5¾	6	119,10G
Schaffh. Bankverein	3	3	92,50bzG
Schlesischer Bankverein	5	6	108,00G
Weimarische Bank	0	5	84,90bzG
do. do.	0	0	— —

Industrie-Papiere.

Bazar	8	7½	107,75bzB
Brauerei Ahrens	1	2½	61,75bz
do. Böhmisches	10	9	120,60G
do. Bock	0	2	49,00bzG
do. Königstadt	0	0	26,00bzG
do. Tivoli	0	3	89,80bzG
do. Unions	0	0	47,50G
Chem. Fabr. Leopoldsh.	3	3¾	67,50bzG
Leopoldshall St.-Pr.	5	5	96,00B
Cröllwitzer Papierfabrik	12	—	162,00G
Dessauer Gas	13	13	167,75bz
Eilenburger Cattun	2	2⅓	60,00G
Eisenbahnb. Görlitzer	6½	5	75,50G
do. Oberschlesische	0	0	48,00bz
Glauziger Zuckerfabr.	2½	0	44,00bzB
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	5	81,00B
Körbisdorf. Zuckerfabr.	5	3	76,50bzG
Masch.-Fabr. Anhalter	4½	0	59,50B
do. Egels	0	0	26,00bz
do. Freund	0	—	15,00bzB
do. Hallesche	14	16	183,00G
do. Hannoversche	0	—	15,80bzG
do. Linke, Breslau	5½	3½	77,90bzG
do. Schwartzkopf	3½	—	76,00bzG
do. Sudenburger, c.	12	13	158,00bzG
do. Wöhlert	0	0	33,25bz
do. Zeitzer	0	—	75,00G
Neuß, Wagenfabrik	0	0	19,00bzG
Nordhäuser Tap.-Fabr.	4	5	94,75B
Omnibus-Gesellschaft	10	7	79,75G
Pferdebahn (Greppin)	7½	7½	166,00bz
Union Tabak	6	6	55,00B

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

Arenberg. Bergbau	0	0	178,00bzG
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	38,00bz
Bochum Bergw., A.	0	0	104,50bz
do. do. B.	0	0	68,00B
do. Gußstahlfabrik	2	—	70,00bzG
Bonifacius	0	0	54,10bzG
Borussia, Bergwerk	0	0	109,00B
Braunschweiger Kohlen	0	0	37,00bzB
Dortmunder Union	0	—	11,00bz
do. abgest. 400 M.	0	—	— —
do. abgest. 300 M.	0	—	18,10bzG
do. St.-Pr. A. L. A.	0	—	80,75bz
do. Part.-O. rz. 110	—	6	101,50G
Duxer Kohlenverein	0	0	47,00bz
Gelsenkirchener	6	6	125,50bz
Georg-Mar.-Bergw.-B.	0	—	92,00bz
Greppiner Werke	0	3	— —
Harkort Bergwerk	6	8	108,60bzG
Harpener Bergw.-Ges.	2½	3½	114,00bz
Hibernia	2¾	3⅓	99,25bzG
Hörder Hüttenverein	0	0	50,00bz
Köln-Müsener Bergw.	0	6½	30,60bz
Königs- u. Laurahütte	1½	—	113,25bzG
König Wilhelm	0	0	41,25bzG
Lauchhammer	0	0	35,90bz
Louise Tiefbau	2	—	64,40bz
Magdeburger	6	3⅓	— —
Marienhütte	2½	4	71,00bz
do. Cons.	5	2	60,50G
Mechernicher	9	8	146,00B
Menden, Schwerte	3	—	72,75G

Dividende	1878	1879	
Osnabrücker Stahlw. (4	0	—	65,50bzG
Phönix, Bergwerk, A.	0	—	88,00bzG
do. do. B.	0	—	48,25bz
Pluto, Bergwerks-Ges.	0	0	82,25G
Salzwerke (Eggestorf)	5	5¼	96,00bzG
Schlesische Zinkhutten	5½	5½	96,00bz
do. St.-Pr.-A. (4½	5½	5½	100,00bz
Thale, Eisenwerk	0	—	34,00bzB
Westfäl. Draht-Industr.	5¾	9	104,00B
Wissener, Stamm-Pr. (6	0	—	22,00bzB

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Aachen-Mastricht	½	¾	29,00bzG
Altona-Kieler	6⅓	8	157,00B
Bergisch-Märkische	4	4¼	115,80bz
Berlin-Anhalt	5	5	121,10bzG
Berlin-Dresden	0	0	19,00bzB
Berlin-Görlitz	0	0	20,50bz
Berlin-Hamburg	10½	12½	230,10bz
Breslau-Schwd.-Freib.	3¼	4¾	108,80bzG
Halle-Sorau-Gubener	0	0	21,25bzG
Märkisch-Posener	0	0	26,75bzB
Nordhausen-Erfurt gar.	4	4	29,00bzB
Oberschl. A. C. D. E. (3½	8½	9⅗	201,00bz
do. B. gar. (3½	8½	9⅗	165,30bz
Ostpreußische Südbahn	0	0	44,25bzG
Rechte Oderuferbahn	7	7 3/10	150,90bzB
Rhein-Nahe	0	0	20,60bzB
Stargard-Posen gar. (4½	4½	4½	102,30G
Thüringer A.	8	8½	171,60bz
do. B.	4	4	98,25bz
do. C. (4½	4½	4½	104,50bz
Mainz-Ludwigshafen	4	4	95,00bz
Weimar-Gera gar.	4½	4½	49,75bzG
do. 2¼ conv. (4½	—	2¼	27,20bz
Berl.-Görl. St.-Pr. (5	1	3½	82,30bzG
Halle-Sorau-Guben (5	0	3½	96,50bzG
Märkisch-Posener (5	5	5	101,70bz
Nordhausen-Erfurt (5	3⅕	5	94,25bzG
Oels-Gnesen	0	0	37,50bzG
Ostpreuß. Südbahn (5	5	5	93,10G
Rechte Oderuferbahn. (5	7	7 3/10	148,25bz
Weimar-Gera (5	0	0	34,00bzG
Saalbahn (5	0	0	51,75bzG
Saal-Unstrutbahn (fr.	0	0	5,00bzG
Amsterdam-Rotterdam	6 7/40	6¼	128,00bz
Aussig-Teplitz	11	12½	214,25bz
Böhm. Westb. 5 % gar (5	5¾	6	100,20bzG
Elisabeth-Westb. gar. (5	5	5	83,40bzB
Galizische Carl-Ldw.-B.	8 2/14	7 7/38	116,90B
Oesterr.-Franz.-Staatsb.	6	6	480à79à9,50
do. Nordwestbahn (5	4	4	304,00bzB
do. B.	0	2½	347,00bzG
Rumänier	2	3⅗	53,60bz
Russ. Staatsb. 5 % gar. (5	7 0/25	7 3/85	130,00bz
Russische Südwestb. gar.	5,86	5	59,60bz
Schweizer Westbahn	0	0	23,00bzG
Südöst. (Lomb.)	0	0	146,50bzG
Turnau-Prager	0	0	87,80bz
Warschau-Wien	9 1/65	11⅔	267,90bz

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

		Zfs.	
Berlin-Ptsd.-Magd. St.-A.		4	99,50G
do. Stettiner	do.	4¾	114,60bz
Cöln-Mindener	do.	6	147,30bzG
Magdeb.-Halberst.	do.	6	147,30bzG
do. B.	do.	3½	87,70G
do.	do.	3½	88,00G
do. C.	do.	5	122,20bzB
Niederschl.-Märk.	do.	4	99,80B
Rheinische	do.	6½	158,90 etw bz
do. neue 4 %	do.	5	152,50bz
do. B. (gar.)	do.	4	99,10G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

	Zfs.	
Aachen-Mastrichter	4½	100,25G
do. II. Em.	5	100,50G
do. III. Em.	5	100,25G
Bergisch-Märkische III. S. v. St. 3¼ gar.	3½	91,00G
do. III. L. B. do.	3½	91,00G
do. IV. Serie	4½	102,00G
do. V. Serie	4½	102,00G
do. VI. Serie	4½	103,40bzG
do. VII. Serie conv.	4½	102,25G
do. VIII. Serie	4½	102,00bz
do. IX. Serie	5	105,75G
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	101,50G
do. Nordb. (Friedr.-W.)	4½	102,25bz
Berlin-Anhalter I. u. II. Em.	4½	102,00G
do. Lit. B.	4½	102,00G
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½	103,00bz
Berlin-Görlitzer	4½	101,80G
do. Lit. B.	4½	100,90G
do. Lit. C.	4½	100,90G
Berl.-Potsd.-Magdeb. C.	4	99,40G
do. E.	4½	101,75B
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3½	4	99,20 etw bz G
do. III. Em. do.	4	99,20 etw bz G
do. VI. Em. do.	4	99,20 etw bz G
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4½	102,25bz
do. Lit. K.	4½	101,90B
do. 1876	5	105,25G
Cöln-Mindener II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do. 3½ gar. IV. Em.	4	99,50G
do. VI. Em.	4½	101,40G
Halle-Sorau-Guben gar.	4½	102,80bz
Magdeburg-Halberst. v. 1865	4½	101,10bzG
Magdeb.-Wittenberge	3	82,10G
Magdeburg-Leipzig. Lit. A.	4½	103,00B
do. do. Lit. B.	4	99,25B
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	99,00G
Oberschlesische gar. E.	3½	91,50bzG
do. gar. 3½ F.	4½	— —
do. G.	4½	102,25B
do. gar. 4 % H.	4½	102,75B
do. von 1879	4½	103,80G
Ostpreußische Südbahn	4½	101,30G
Rechte Oderufer	4½	102,75G
Rheinische II. E. v. Staat gar.	3½	— —
do. do. von 62 u. 64	4½	102,00B
Rhein-Nahe v. St. gar. I. Em.	4½	102,50B
Schleswig-Holsteiner	4½	101,75G
Thüringer I. Serie	4	99,10G
do. IV. Serie	4½	— —
do. V. Serie	4½	— —
do. VI. Serie	4½	103,00G
Mainz-Ludwigshafen gar.	4½	102,20B
do. do. 1878	5	105,25bzG
Dux-Bodenbach	5	83,40G
do. do. II.	5	80,70bz
Dux-Prag	fr.	47,40bzG
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	85,30G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	90,10G
do. do. gar. II. Em.	5	87,90G
do. do. gar. III. Em.	5	87,50G
do. do. gar. IV. Em.	5	87,50G
Kaschau-Oderberg gar.	5	74,60bz G
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	81,75bzG
do. do. 1872er gar.	5	80,25G
Lemberg-Czernowitz gar.	5	78,50G
do. do. II. Em.	5	81,00bzB
do. do. III. Em.	5	77,70bz
Oesterr.-Fr.-Stsb., alte gar.	3	375,50G
do. neue gar.	3	366,00G
do. do. neue II. Em.	5	103,70bz
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	86,70B
do. Lit. B. Elbethal	5	86,00bzG
Reich.-Pard. (Süd.-N.-Verb.)	5	80,75G
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	265,50bzG
do. do. neue gar.	3	265,50bzG
do. do. Obl. gar.	5	95,00bzB
Ungar. Nordostbahn gar.	5	71,30bzG
do. Ostbahn gar.	5	69,30 etw bz G
do. do. II. Em.	5	84,40 etw bz B
Reich.-Pard. Gold-Prior.	5	100,20bzG
Charkow-Asow. gar.	5	95,50G
do. in St. à 20,40 M. g.	5	99,10bz
Charf.-Krementschug gar.	5	93,50bzB
do. do. in Sterl. St.	5	— —
Jelez-Orel gar.	5	95,50bz
Jelez-Woronesch gar.	5	— —
Koslow-Woronesch gar.	5	99,00bz
Kursk-Charkow gar.	5	95,90bz
Kursk-Kiew gar.	5	100,30bz
Mosko-Rjäsan gar.	5	103,00G
Mosko-Smolensk gar.	5	96,70bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	100,90bz
Rybinsk-Bologoye	5	90,00bz
do. II. Em.	5	80,40bz
Schuja-Iwanowo gar.	5	96,25bz
Warschau-Terespol gar.	5	96,80G
Warschau-Wien. II. Em.	5	103,75G
do. III. Em.	5	102,00bzG

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	168,40bz
London	1 L. S.	8 T.	20,375bz
Paris	100 Fr.	8 T.	80,60bz
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	172,55bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	203,80bz
Warschau	100 SR.	8 T.	204,50bz

Discouto Berlin Wechsel 4½ %, Lombard 5½ %.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souvereign	20,32bzG
20-Francs-Stücke	16,165bz
Dollars	4,205G
Imperials	16,67bzG
Oesterreichische Banknoten	173,25bz
do. Silbergulden	— —
Russische Banknoten	204,50bz

Prämienschlüsse.

	November.	December.
Berlin-Potsdamer	—	—
Bergisch-Märkische	117¾/1	117¾/1½
Köln-Mindener	—	—
Galizier	117¾/1	118½/2
Mainz-Ludwigshafen	96¼/1	96¾/2
Oberschlesische	203/1¾	204½/3½
Oestrr. Nordwestbahn	309/4	—
Rheinische	—	—
Rumänische	93¾/¾	91¼/2¼
Rechte Oder-Ufer	—	—
Bresl.-Schw.-Freib.	—	—
Darmstädter	152/1¾	—
Deutsche Bank	148/1½	148¼/¾
Disconto-Command.	177¼/6½/2	—
Preuß. Boden-Credit	—	96¼/2½
Laurahütte	116¾/2¼	117½/*
1860er Loose	—	—
Oesterr. Goldrente	75⅖/⅗	75/1
Ungarische Goldrente	93¾	93⅗/1¼
Italiener	87,10/⅗	87½/1
Russen, neue	92,10/⅗	92½/1
Russische Noten	206/1½	208/2½
Neue Orient II.	57,90/⅗	58¼/1
Franzosen	483½/5	—
Oesterreichische Kredit	490½/89/5½	—

Leipziger Börse vom 5. Novemb.

	Zfs.	
Deutsche Reichs-Anleihe 5000—2000 M.	4	100,15bz
do. 1000 M.	4	100,15bz
do. 500—200 M.	4	100,15bz
Königl. Sächs. Renten-Anl. 5000—3000 M.	3	77,50bzB
do. 1000 M.	3	77,30G
do. 500 M.	3	78,35bz
do. 300 M.	3	78,00G
do. Staats-Anl. v. 1830 1000 u. 500 T.	3	97,50G
do. von 1830 200—25 T.	3	97,50G
do. do. v. 1855 100 T.	3	88,20bz
do. do. v. 1847 500 T.	4	100,80B
do. do. 1852—68 500 T.	4	100,60bz
do. do. v. 1869 500 T.	4	100,60bz
do. do. 1852—68 100 T.	4	100,65bz
do. do. v. 1869 100 T.	4	100,65bz
do. do. do. 50 u. 25 T.	4	— —
do. do. 1870 100 u. 50 T.	4	— —
do. do. v. 1867 abg. 5 % 500 T.	4	100,60bz
do. do. do. 100 T.	4	100,60bz
do. Löb.-Zitt. L. A. 100 T.	3½	94,50G
do. do. Lit. B. 25 T.	4	100,00B
Allg. D. Cr.-A. z. Leipzig	4	148,90bzG
Aussig-Teplitzer I. u. II. E. gk.	5	100,00G
do. conv.	4½	102,50B
Böhmische Nordbahn 1871	5	79,90B
Buschtiehrader, alte	5	83,50bzG
do. von 1871	5	82,00G
do. von 1872	5	81,30bzG
Graz-Köflacher von 1872	5	74,50G
K.-Fr.-Josephbahn von 1873	5	85,70G
Prag-Turnauer von 1874	5	101,00G
Schuldsch. Mansf. Gewerksch.	4½	102,75G
do. do.	5	101,75B
do. Em. 1875	5	103,50B
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	104,00bz
do. do. 1876	4½	104,50bz
S.-Th.-Braunk.-B. St.-Act.	4	106,50bzG
do. do. St.-Prior.	5	111,75bzG

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801107-13/fragment/page=0006
DFG

Mittheilungen
über
Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft 2c.

Merkmale, an denen der Landwirth die verschiedenen Bodenarten erkennen kann.

W. Die Kenntniß des Bodens ist für jeden Landwirth von größter Wichtigkeit. Die Bodenart giebt dem Acker seinen Werth, bedingt die Art und Weise der Behandlung und der Bestellung. Nichts scheint leichter zu sein, als die Bodenart schon durch den bloßen Anblick kennen zu lernen, und doch ist bei dem häufigen Wechsel desselben auf oft geringen Flächen es nicht zu leicht. Auch kann beim Ankaufe von Wirthschaften Bodenkenntniß nicht genug empfohlen werden.

1. Bildet der Boden nach dem Pflügen glänzende Pflugschnitte oder Schollen, so ist dieser Boden schwerer Lehm oder Thon, wenn er nach einiger Zeit zerfällt. Zerbröckelt er jedoch nach einiger Zeit, so ist es Kalk- oder Mergelboden. Ist der Boden nach dem Pflügen lose, so ist er Sandboden oder lehmiger Sand. Ist die Erdscholle nach dem Bearbeiten sehr groß und bekommt nach dem Abtrocknen Ritzen und Spalte, so ist es Thonboden. Je weniger Festigkeit die Scholle hat, je leichter er ist, desto mehr nähert sich der Boden dem Sandboden.

2. Hängt sich der Boden beim Bearbeiten an den Pflug oder Spaten, so enthält er viel Thon; je weniger er sich anhängt, desto mehr hat er Sand, Kalk und Humus.

3. Ist die Farbe des Bodens weiß, so hat er Kalk oder Gyps oder Thon; gelbliche Farbe weist auf Eisen hin. Wird Erde durch Kochen braun oder durch Feuer leicht, so hat sie viel Humus.

4. Gießt man auf Erde Essig oder Salzsäure und es zeigt sich ein Aufbrausen (d. h. es entweicht Kohlensäure), so ist es Kalk- oder Mergelboden.

5. Bleibt das Wasser auf dem Boden stehen, so liegt Thon darunter, verstickert das Wasser schnell, so ist Sand oder Kalk vorhanden.

6. Wo wilder Huflattich, wilder Salbei, Hopfenklee, Hauhechel wachsen, zeigt dies einen kalkhaltigen Boden an. Riedgräser, Simsen und Binsen wachsen auf nassem Boden, Roggen, Buchweizen und Kartoffeln auf leichtem, Weizen auf thonhaltigem, schwerem Boden und Luzerne, Esparsette, Dreiblatt, Hülsenfrüchte kommen auf kalk- und mergelhaltigem Boden fort.

7. Haucht man eine Erdscholle an und es entwickelt sich ammoniakalischer Geruch, so deutet dies einen thonhaltigen Boden an. Fehlt dieser Thongeruch gänzlich, so ist es Sand- oder Kalkboden. Riecht der Boden in feuchter Witterung nach Moder, so ist er stark humushaltig.

8. Sandiger Boden ist beim Reiben zwischen den Fingern rauh, thoniger ist im feuchten Zustande fettig.

Die Bearbeitung der verschiedenen Bodenarten ist eine verschiedene. Fester, schwerer Thonboden muß öfter gepflügt und geeggt werden als leichter Boden; zu Winterfrüchten ist 1—3 mal, zu Sommerfrüchten 1—2 mal zu pflügen. Thonboden ist vor Winter im feuchten Zustande umzupflügen, doch nie im Frühjahr oder Sommer. In dieser Zeit geschehe die Bearbeitung weder in zu trocknem, noch in zu nassem Zustande. Vor Winter ist aller schwere Boden umzustürzen, weil der Winter der beste Ackersmann ist. Ebenso hüte man sich, bei nasser Witterung den Dünger auf das Feld zu fahren. Der leichte Boden ist lieber im feuchten Zustande zu bestellen. Das Tiefpflügen ist gut, doch darf es nur in dem Maße geschehen, als man der tieferen Ackerkrume auch verhältnißmäßig mehr Dünger geben kann. Das Tieferpflügen geschehe stets vor Winter. Bei einer tiefern Ackerkrume leiden die Saaten weniger durch Nässe, die Getreidearten lagern sich nicht so leicht und geben größern Ertrag. „Vor Winter gepflügt, ist halb gedüngt." Ein fleißiger Landwirth läßt die Stoppelfelder nie über Winter ungepflügt liegen, damit die Luft und der Frost den Boden gehörig durchdringen können. Wird vor Winter der Acker in voller Tiefe umgepflügt, dann können im Frühjahr Hafer, Gerste, Futterwicken u. s. w. ohne abermaliges Pflügen gesäet werden; es braucht der gepflügte Acker nur vorher einigemale übereggt und nach der Aussaat die Saat eingeeggt oder mit dem Krümmer oder Exstirpator untergebracht werden. In Folge dessen kann man die Saat früher beginnen, weil solche vor Winter gepflügte Aecker zur Ausführung der Egge- oder Krümmerarbeit bald abtrocknen.

Nach der Saat behält ein vor Winter umgepflügter Acker die Feuchtigkeit länger als ein im Frühjahr gepflügtes Feld, die Winterfeuchtigkeit trocknet nur so weit aus, als die Eggenzähne reichen, was für die Frühjahrssaaten in einem trocknen Frühlinge einen hohen Werth hat. Dieselben erstarken schneller und unterdrücken das Unkraut, während das Pflügen im Frühjahr zu den Sommersaaten das Wachsthum des Unkrautes begünstigt.

Fester Kleeboden ist doppelt zu pflügen. Der erste Pflug geht 6—9 cm tief, worauf der zweite Pflug in der gewöhnlichen Tiefe nachfolgt. Ist der Boden schwer, naßkalt und durchlassend, so legt man in manchen Gegenden schmale und hohe etwa 1,2—2,4 m breite Beete an; dagegen auf lockerem Boden breite Beete von 4—6—8 m oder pflügt gar nicht in Beeten. Auch auf Boden, welcher den Pflug nicht durchläßt, sind schmale Beete zu machen, wodurch der seichte Boden auf eine kleinere Fläche gehäuft und tiefer wird.

Beim Eggen wird der Zeitpunkt gewählt, in welchem der Acker nicht zu naß oder zu trocken ist. Ein tüchtiger Landwirth muß immer den richtigen Zeitpunkt für das Eggen zu treffen wissen. Je schwerer der Boden ist und je mehr Unkraut darauf vorkommt, desto öfter ist zu eggen. Auf großen Ackerflächen leistet das Eggen über's Kreuz gute Dienste. Vor Winter gepflügter Acker wird nie vor Winter geeggt, damit der Winterfrost in die rauhe Furche desto besser eindringt. Klee-, Lein-, Mohn-, überhaupt allen kleinen Samen harkt man ein oder eggt ihn mit leichten Eggen unter. Hat man Eggen, bei denen die Zähne schräg stehen, so drehe man beim Eineggen solcher feiner Sämereien die Egge um.

Das Walzen wird vorgenommen, wenn der Boden abgetrocknet ist und nicht an der Walze anklebt. Das Walzen ist besonders vortheilhaft nach der Einsaat von allen Sommergewächsen, bei Hafer, Gerste, bei Samen von Futterkräutern, die zum Abmähen bestimmt werden, ferner auch bei feinen Sämereien, die nur schwach mit Boden bedeckt werden. Der Ringelwalze giebt man im Allgemeinen vor den glatten Walzen den Vorzug, weil sie das Feld rauh zurücklassen; eine rauhe Fläche behaut aber bekanntlich stets stärker und schützt die jungen Saaten vor dem Vertrocknen. Auch wird durch dieselbe die Kruste eines zusammengeschlämmten und zusammengetrockneten Bodens leicht durchbrochen und den jungen Pflanzen Luft gemacht.

Praktische Mittheilungen üb. d. Konservirung der Eier.

Mitgetheilt von **Hermann Krätzer.**

Will man Eier längere Zeit aufbewahren, so muß man unbedingt darauf achten, daß selbige unbebrütet sind, da bebrütete Eier stets sehr schnell dem Verderben unterworfen sind. An Orten, wo intensiv riechende Substanzen vorhanden, in Kellern, oder an Orten, wo die Sonne eine zu starke Erwärmung hervorruft, sollen Eier nie aufbewahrt werden, sondern vielmehr in Lokalen, welche gehörig vom Luftzug getroffen werden.

Am besten empfiehlt es sich, an einem solchen luftigen Orte die aufzubewahrenden Eier auf mit quadratischen Löchern versehene Bretthen (Eierstellagen) zu legen, und sie daselbst aller 8 Tage umzuwenden, damit einmal das stumpfe Ende nach unten, ein anderes Mal nach oben, resp. einmal das spitze Ende nach oben, ein anderes Mal nach unten steht.

Auch hat sich folgendes Mittel zur Konservirung der Eier wohl bewährt, wenn auf den Boden eines Kastens eine Schicht Holzasche gestreut wird, welche man zuvor fein gesiebt und auf einem Ofen getrocknet hat. Auf diese Schicht Holzasche legt man die Eier, jedoch so, daß keins mit dem anderen in Berührung kommt. Auf die Eier schüttet man wieder Holzasche, legt abermals Eier darauf und fährt so fort, bis der Kasten bis unmittelbar an den Rand gefüllt ist. Ein Hauptanguemerk muß man hierbei darauf richten, ob die betr. Asche mit der Länge der Zeit Feuchtigkeit angezogen hat; ist dieses der Fall, so müssen die Eier daraus entfernt und mit neuer Asche, nach der eben beschriebenen Art in einen anderen Kasten gelegt werden; anstatt hierbei Holzasche anzuwenden, kann man sich behufs der Konservirung auch trockener Sägespäne, Häckselsäcke, Sandes bedienen. Auch empfiehlt es sich, um Eier längere Zeit unverdorben sich zu erhalten, wenn man selbige in eine heiße Lösung von arabischem Gummi (Gummi arabicum) eintaucht, schnell aus dieser Lösung wieder entfernt und hierauf mit fein gepulvertem Gyps bestreut. Um Eier mindestens 3/4 Jahr lang frisch zu erhalten, lösche man ungebrannten Kalk mit etwas Wasser, gebe hierauf noch mehr des letzteren hinzu und rühre dann den Kalk zu einem dünnen Brei, den man so lange stehen läßt, bis das Wasser sich von ihm abgeschieden hat und auf der Oberfläche steht. Dieses Kalkwasser gießt man jetzt in einen Topf, fügt noch einige Löffel des Kalkbreies hinzu, rührt beides tüchtig um und legt die aufzubewahrenden Eier hinein, worauf man schließlich den Topf mit thierischer Blase fest zubindet und an einen Ort setzt, wo auch im Winter das Kalkwasser nicht gefrieren kann.

Ferner haben sich in der Praxis auch folgende Mittel als brauchbar empfohlen: Ueberziehen der Eier mit Paraffin, Wachs oder Fett oder, indem man Eier in Wasserglas (in jedem Kräutergewölbe für wenig Geld zu haben) legt und dann trocknen läßt. Eier, auf letztere Art behandelt, sowie mit Gummilösung versehene und dann mit Gypspulver bestreute, eignen sich namentlich zum Transport zwischen Spreu und Spelz in großen Fässern verpackt, gleichwie auch Eier mit Baumöl eingerieben, selbst bei längerem Transport ihre frischen Eigenschaften behielten. In neuerer Zeit schlug man die Salicylsäure vor, um Eier für längere Zeit frisch zu erhalten, und die diesbezügl. Versuche waren mit Erfolg gekrönt; man braucht hierbei die Eier nur 1/2 Stunde in eine konzentrirte wässerige Lösung von Salicylsäure (um diese konzentrirte wässerige Lösung zu erhalten, gießt man auf 3 Gramm Salicylsäure 1 Liter heißes Wasser und läßt dieses erkalten. Die manchmal am Boden des betr. Gefäßes oder Glases sich etwa wieder ausscheidende Salicylsäure löst man durch weiteres Zugießen heißen Wassers. Eine derartige Lösung ist für immer haltbar) zu legen und dann an der Luft trocknen lassen, sowie die Eier kühl aufzubewahren.

Dies wären die praktischsten Mittel zur Konservirung der Eier, welche sich bei mannigfachen Versuchen wohl bewährt haben.

⊙ **Vorsicht bei Reismehlankauf.** Der „Konsumvereinverband der landwirthschaftlichen Vereine des Großherzogthums Hessen" hat seit vergangenem Herbst mehr als 6000 Ctr. Reismehl (II) bezogen und in diesem Frühjahr mit der Firma Bodenheimer-Darmstadt einen neuen Lieferungsvertrag auf ein Minimalquantum von 4800 Ctr. abgeschlossen. Der Verband fordert in erster Linie von dem Lieferanten eine bindende Garantie für eine bestimmte Qualität der Waare, insbesondere für einen bestimmten Gehalt an Werthbestandtheilen. Wenn dies vor Ankauf nicht geschieht, werden die Landwirthe sehr oft geschädigt. Dafür einige Beispiele: 1) Ein im April c. zur Prüfung an Dr. Wagner eingesendetes Reismehl, welches pro 100 kg mit 10 Mk. bezahlt war, enthielt 6.1% Protein, 5.4% Fett, 38.9% stickstofffreie Extraktstoffe, 25.6% Rohfaser, 12.8% Asche und 11.2% Wasser. Nach Maßgabe des Preises, welchen der Vorstand zur Zeit für das Reismehl bezahlt (10.80 Mk. pro 100 kg loco Mainz, bei einem garantirten Minimalgehalt von 12% Protein, 12% Fett und 50% stickstofffreie Extraktstoffe) hat das fragliche Reismehl einen Werth von nur 6.17 Mk. pro 100 kg, ist also um 3.83 Mk. pro 100 kg zu hoch bezahlt. 2) Ein in der Provinz Starkenburg wohnender Landwirth kaufte unlängst 5000 kg Reismehl für 500 Mk. Nachdem darauf seine praktische Erfahrung ihm ergeben, daß das Reismehl nichts taugte, wurden bei der Untersuchung einer Probe gefunden: 4.8% Protein, 2.7% Fett, 20.0% stickstofffreie Extraktstoffe, woraus sich ein Marktwerth von nur 3.68 Mk. pro 100 kg berechnet. Der praktische Versuch hat also dem Landwirth 316 Mk. gekostet. 3) Ein Landwirth aus Oberhessen übersandte eine Probe Reismehl, welche bei der Untersuchung einen Gehalt von 22.07% mineralischer Stoffe, meist aus feinem Quarzsand bestehend, aufwies! Die Nutzanwendungen kann sich nun der Leser selbst machen.

Zur Zeugung weiblicher Kälber. Die Frage, ob es möglich sei, nach Belieben des Viehzüchters Stier- oder Kuhkälber von seinem Rindvieh zu erhalten, ist schon oft aufgeworfen und verschieden beantwortet worden. In neuester Zeit theilt Postmeister Nock in Sarmenstorf in einer schweizerischen Zeitschrift mit, daß nach seinen Erfahrungen die Begattung der Kühe, um möglichst viele Kuhkälber zu erzielen, nur bei vollem Euter, also Morgens oder Abends vor dem Melken vollzogen werden sollte. Hierauf äußert sich Wr. Nostak in der „Wiener landw. Ztg." folgendermaßen: Ich praktizirte in den sechziger Jahren auf einer sehr rationell bewirthschafteten Herrschaft und hatte dort Gelegenheit, die Erzeugung von Kuhkälbern gewissermaßen praktisch durchzumachen. Unsere Kühe (durchweg Rassethiere) wurden immer Abends 6 Uhr zur Begattung zugelassen, und stellte sich der Prozentsatz beim Kalben wirklich auf ca. 85 pCt. weiblicher Kälber. Unser Prinzipal, ein sehr tüchtiger Beamter, diesfalls von uns häufig befragt, ertheilte uns lange ausweichende Antworten; vielleicht fürchtete der alte Herr, mit seinem Geheimnisse ausgelacht zu werden, bis er uns endlich einmal in schwacher Stunde seine Methode preisgab. Die Kuh soll wenn möglich niemals beim erstmaligen Rindern zum Stier gelassen werden, sondern man warte das zweite Rindern ab, und dann lasse man sie, aber stets nach Einbruch der Dämmerung, begatten; auch bemerkte er, daß die Begattung, wenn nur irgend thunlich, bei wachsendem Monde vor sich gehen solle.

Ueber die Verwerthung angefrorener Kartoffeln, Runkelrüben u. s. w. theilt K. v. Langsdorff in der Sächs. Landw. Ztschr. Folgendes mit: Da erfrorene Kartoffeln, welche für den menschlichen Genuß unbrauchbar werden, bei erfolgendem Aufthauen rasch faulen, so ist es nicht rathsam, sie in größerer Menge gleichzeitig aus dem Boden zu nehmen, als sie gebraucht werden können. Die gewöhnlichste Verwendungsweise ist die zum Brennen oder zur Gewinnung von Stärke, welche sich aus erfrorenen Kartoffeln leicht auswaschen läßt. Das Kartoffelmehl aus erfrorenen, mehr oder weniger aufgethauten Knollen, die man, nachdem aus ihnen in Säcken das Wasser ausgepreßt worden, getrocknet und auf der Mühle gemahlen hat, kann zu Brot, Brei, Suppe und Backwerk benutzt werden. Nach Girardin kann es, in dem Verhältniß von 1/5 bis 1/4 mit Getreidemehl vermengt, sehr gut zur Brotbereitung verwandt werden. (Das durch Zusatz gekochter Kartoffeln hergestellte Kartoffelbrot ist eine wohlschmeckende und an vielen Orten sehr beliebte Speise.) In Peru läßt man die Kartoffeln, indem man sie ausbreitet, bei —12° C gefrieren, wodurch sie den süßlichen Geschmack verlieren sollen, und läßt sie nachdem man durch Bearbeiten (dort mit den Füßen) das Wasser aus denselben entfernt hat, austrocknen, worauf sie sich, an luftigen Orten aufbewahrt, zwei bis drei Jahre gut halten sollen. Bei Verwendung als Futter muß zuerst der Frost durch Einlegen in Wasser, durch Dämpfen oder Kochen herausgezogen werden, wenn sie nicht durch Erkältung der Verdauungsorgane auf die Gesundheit der Thiere nachtheilig einwirken und bei den weiblichen Thieren ein häufiges Verwerfen veranlassen sollen. Wo größere Mengen im Boden geblieben sind, wird sich ein Versuch mit dem Einsumpfen empfehlen, welches zu Pommritz in Sachsen eingeführt ist. Die Kartoffeln werden gedämpft, dann gequetscht, bezw. grob gemahlen, sofort in Gruben mit schrägen Wänden gebracht, fest eingestampft und mit Erde möglichst luftdicht mittels Einstampfens bedeckt. Die Gruben werden an der Sohle etwa 1 1/3, oben etwa 1 1/3 m breit und etwa 1m tief angelegt. Die Sohle und Wandungen der Gruben mit Stroh und Holz zu verkleiden, oder die Grube mit Ziegelsteinen auszumauern, hat sich als schädlich erwiesen. Die eingesumpften Kartoffeln werden von Schweinen und Milchkühen gern genommen und sind ein zuträgliches Futtermittel, welches sich bei rationeller Futtermischung gut verwerthet.

Eichelmehl als Hühnerfutter. Die gewöhnliche Eichel, im Herbste gesammelt, im Backofen gedörrt und zu Mehl gemahlen, ist ein vortreffliches Hühnerfutter, da dieses Mehl unbedingt den Eierertrag steigert. Man setzt zu diesem Zwecke gewöhnlichem Futter eine kleine Quantität Eichelmehl zu und reicht das Ganze den Thieren in lauwarmem Zustande. Am besten ist es, zuerst das Eichelmehl mit warmem Wasser zu einem Teiche einzurühren, hiervon kleine Brode von der Größe einer Hand zu formen und diese zu trocknen. Beim Gebrauche genügt es, zu dem üblichen Futter für 12 Hühner einige solchen Brodes beizumischen, das man zu diesem Zwecke in warmem Wasser vorher aufweicht.

Filtrationsmethode des Rübensaftes bei der Zuckerfabrikation. Im Hauptpatent 5633 wird mitgetheilt, daß Kies, Sand, zerkleinerte natürliche oder künstliche Silikate oder auch Schlackenwolle als Ersatz der Knochenkohle beim Filtriren des Rübensaftes dienen könnten. Außer diesen Stoffen sollen nun nach dem Zusatz-Patent 11296 auch Quarzsteine, Steinkohle, Cokes, Anthracit, sowie die in Wasser nahezu unlöslichen Verbindungen alkalischer Erden, wie Schwerspath, Kalkstein, Dolomit verwendet werden. Dies Filtrationsverfahren läßt sich auch bei der Raffination des aus Rohr gewonnenen Rohzuckers benutzen.

Die gute Erhaltung der Edelreiser, welche die Möglichkeit bedingt, der Zeit für die Frühjahrsveredlungen eine große Ausdehnung zu geben, ist für jeden Obstbaumzüchter ein sehr wichtiger Gegenstand. Eine der sichersten für eine möglichst lange Aufbewahrung ist folgende Verfahrungsweise: In einem Keller, der allerdings von Mäusen frei sein muß, breitet man eine zureichend ausgedehnte, fingerdicke Lage Stroh auf dem Boden aus, auf welche die Reiser, nach den Sorten zusammengebunden, und sodann mit einer gleich starken Strohmatte bedeckt werden, die man noch mit einigen Brettern und Steinen belastet, so daß die obere Decke möglichst geschlossen aufliegt. Bei diesem Verfahren erhalten sich die Reiser im besten Zustande bis in den Juni, also bis zur äußersten Zeitgrenze der Frühjahrsveredelung.

Aus altem Rahm gute schmackhafte Butter zu erzielen. In kleineren Wirthschaften mit wenig Kühen dauert es oft mehrere Wochen, bis man so viel Rahm zusammen hat, um buttern zu können. Dadurch nimmt die Butter leicht einen bitteren, strengen und unangenehmen Geschmack an. Diesem Uebelstande beugt man dadurch vollkommen vor, wenn man dem Rahm nach und nach eine kleine Quantität Salz, etwa 30—40 Gr. auf ein Liter zusetzt. Die Butter gewinnt dadurch nicht nur sehr am Geschmack, sondern wird auch fester und kerniger. Der Salzzusatz erleichtert auch das Buttern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801107-13/fragment/page=0007

⊙ **Baum-Etiquetten.** Das nunmehr bald eintretende naße und kalte Herbst- und Winterwetter mahnt an die Herstellung so manchen Gegenstandes, zu dessen schneller Beschaffung es später so oft an Zeit gebricht, wie Stangen, Pfähle, Spaliere, Etiquetten für Obst- u. a. Bäume. Eine recht praktische, auf längere Dauer berechnete Etiquette wird in folgender Weise angefertigt. Nachdem zwei hölzerne Etiquetten von derselben Größe mit guter weißer Farbe jede auf nur einer Seite angestrichen worden, schreibt man sofort den betreffenden Namen auf dieselben, läßt sie trocknen, legt sie dann so aufeinander, daß der eine Name innen, der andere außen sich befindet und umwindet sie an den beiden Enden recht fest mit Draht. Wenn nun infolge des Einflusses der Witterung der eine Name an der Außenseite verwischt ist, nimmt man das obere Stück ab und findet auf dem anderen den Namen so deutlich lesbar, als sei er erst geschrieben worden.

Ein Wunder der Tragbarkeit ist die von den Herren Gebr. Simon Louis in Metz gezüchtete und vom pomologischen Verein zu Potsdam neuerdings empfohlene, als Tafelfrucht ersten Ranges anerkannte Himbeere Surpasse Fastolff. Sie ist die schönste und größte aller rothfrüchtigen Monats-Himbeeren und ihre Tragbarkeit ist derart, daß sich die Zweige biegen vor der Last ihrer köstlichen, glänzend rothen Früchte. Ein bedeutender Baumzüchter im Elsaß schreibt: „Wir pflücken von unseren Himbeeren Surpasse Fastolff fast täglich ganze Körbe voll, die allgemein bewundert werden." Der Strauch ist dauerhafter als die Mutter, von der sie stammt (Fastolff), ebenso fruchtbar und frei remontirend. Sie trägt unerschöpflich bis in den tiefsten Herbst. Versäume Niemand, diese herrliche Sorte zu pflanzen. (Die Baumschule von Albert Fürst in Schmalhof, Post Bitshofen, in Niederbayern, liefert 100 kräftige Ausläufer für 20 M., 10 Stück für 3 M. 50 Pfg. incl. Packung.)

Wärme und Kraft. In früheren Zeiten betrachtete man die Wärme als Beförderungsmittel der körperlichen und geistigen Kraft, während jedwede Anspannung des Gemüthes, jedwede körperliche Erschlaffung für eine Folge der Kälte gehalten wurde. Die moderne Wissenschaft hat diese Theorie über die Entstehung physischer und psychischer Kräfte eingehender untersucht und in gewisse Grenzen verwiesen, ohne jedoch den Hauptgrundsatz gänzlich zu verwerfen. Nach gewöhnlicher Anschauung kann man sagen, daß animalische Wärme, wenn sie in normaler Form und auf entsprechende Art erzeugt wird, ein Beförderer der Kraft ist. Vom praktischen Standpunkte aus soll man daher nach Wärme trachten und den Einfluß der Kälte möglichst vermeiden, wobei man jedoch darauf zu achten hat, daß die Wärme durch organische Wirkung im Körper selbst und nicht durch außerordentliche Mittel erzeugt werde. Der Hauptzweck warmer Umhüllungen ist der, einen Verlust der animalischen Wärme durch Ableitung zu verhüten. Es ist weder wissenschaftlich noch diätetisch begründet, wenn man die zu einem guten, glücklichen und nützlichen Leben erforderliche Körperwärme von äußeren Einflüssen erwartet. Eine zweckmäßige Nahrung ist hierbei von größerer Bedeutung als warme Kleidung, und alle Jene, die den Wunsch hegen, ihren armen Mitmenschen über die empfindlichsten Heimsuchungen des Winters hinauszuhelfen, sollten ihr Augenmerk hauptsächlich auf eine gute und hinreichende Ernährung derselben richten. Ebenso verhält es sich auch bei der eigenen Körperpflege; um gut zu leben, muß man auf entsprechende Nahrung sehen. Geistige Getränke erzeugen keine Kraft, weil sie die normalen und zuträglichen Ursprungsquellen der animalischen Wärme nicht fördern. Nahrung ist daher der einzige Wärme- und Krafterzeuger, welcher Umstand der allgemeinen Aufmerksamkeit nicht genug empfohlen werden kann. Allg. Hofr.-Ztg.

Verdauung und Schlaf. Man sollte niemals vergessen, daß Verdauungsstörungen die Ursache der Hälfte aller Leiden sind, denen die Menschheit unterworfen ist, und daß die andere Hälfte dadurch in den meisten Fällen verschlimmert wird. Daraus läßt sich die Wichtigkeit einer richtigen Diät bemessen. Eine sehr bedeutende Rolle spielt unter Anderem auch die Verdauung in Bezug auf den Schlaf. Wenn dieselbe mangelhaft oder schlecht ist, so kann der Schlaf nicht erquickend sein und dies ist besonders für kränkliche Personen ein großes Uebel, weil ohne einen gesunden Schlaf die vollständige Genesung unter allen Umständen verzögert wird und in vielen Fällen kaum möglich ist. Man muß sich erinnern, daß während eines gesunden Schlafes das Gehirn großentheils blutleer ist, während nicht nur jede Aufregung, sondern auch jede Magen- und Unterleibsstörung das Blut nach dem Kopfe treibt und eine unruhige Nacht verursacht. Die Magen- und Kopfnerven stehen mit einander in der innigsten Wechselbeziehung und wenn deshalb der Magen überladen, oder selbst zu leer, oder wenn sein Inhalt zu sauer ist, so sind Schlaflosigkeit oder unruhige Träume die Folge davon und kränkliche wie ältere Personen werden sich am folgenden Tage abgespannt und unwohl fühlen. Es geht daraus klar genug hervor, wie richtig in dieser Beziehung die Einhaltung einer gewissen Diät ist, wodurch Verdauungsstörungen fern gehalten werden können. Allgemeine Vorschriften lassen sich aber hierüber nicht aufstellen; Jeder muß vielmehr selbst prüfen, was ihm zuträglich oder nachtheilig ist.

Abhärtung der Kinder. Der einst so allgemeine Irrwahn, daß spärliche Bekleidung der Kinder, welche in extremen Fällen fast Halbnacktheit war, sie „abgehärtet" mache, verschwindet wenigstens aus den gebildeten Klassen immer mehr, und man gelangt zu der Ueberzeugung, daß nur die sehr kräftigen Kinder diese Behandlung überleben, während die schwächeren starben oder in ein chronisches Siechthum verfielen. Unter den weniger gebildeten Klassen herrschen noch viele schwere Irrthümer und werden wahrscheinlich fortdauern, so lange nicht die Gesetze und Vorschriften der Gesundheitswissenschaft allgemeiner verbreitet und befolgt werden. Die Nichtbedeckung von Beinen und Armen und eines großen Theiles der Brust wirft dem Moloch der Mode viele Kinder in den Rachen.

Um Blumenkohl für den Winter aufzubewahren, ziehe man denselben mit den Wurzeln aus, entblättere ihn bis auf die inneren Blätter und hänge ihn im Keller mit den Wurzeln gegen die Decke desselben auf. Hierzu lassen sie jedoch nur festgeschlossene, recht weiße, im Spätherbst gezogene Blumen verwenden.

Verfahren, die dunklen Flecken im Uhrdeckel zu beseitigen. Die sogenannten Rostflecke, welche so häufig im Innern des Gehäusedeckels bei silbernen Gehäusen vorkommen, lassen sich leicht, ohne den Deckel zu zerkratzen, auf folgende Weise entfernen: Man gibt auf den Fleck einen Tropfen Terpentinöl, läßt denselben einen Augenblick darauf und wischt sodann dasselbe mit einem Lappen ab; sollte der Fleck nicht verschwunden sein, so wiederholt man dieses Verfahren, bis der gewünschte Erfolg eintritt. Man kann denselben Zweck erreichen, wenn man das Ende eines Lappens ein wenig in Terpentinöl taucht und an den Flecken damit so lange reibt, bis derselbe gänzlich verschwunden ist.

Kaffee. Je abgelagerter die Bohnen sind, desto besser ist, nach der „Fundgrube", das Getränk. Frische Bohnen geben einem scharfen (herben) und aufregenden Kaffee. In Frankreich, wo man sich rühmt, daß man den besten Kaffee bereite, kauft man deshalb in den wohlhabenderen Familien stets größere Quantitäten Bohnen ein, um sicher zu sein, daß dieselben abgelagert sind. Dort ist es auch allgemein gebräuchlich, mehrere Kaffeesorten unter einander zu mischen und es läßt sich nicht leugnen, daß dieses Verfahren sehr gute Resultate gibt.

Ein neues Mittel gegen Haarausfallen und zur Beförderung des Haarwuchses. Als solches wird jetzt das Einreiben der Kopfhaut mit Vaseline als sehr wirksam empfohlen. Dieses Mittel, das bereits in allen Apotheken zu haben ist, und vielfach mit Erfolg gegen rauhe aufgesprungene Haut gebraucht wird, ist ein mineralisches Fett, das aus den Produkten des Petroleums dargestellt wird, vollkommen geruchlos ist und niemals ranzig wird. Sein Preis ist ein mäßiger.

Gesalzenes oder geräuchertes Fleisch gewinnt sehr an Zartheit und Saftigkeit, wenn man es nach dem Kochen nicht sofort aus der Brühe nimmt, sondern darin erkalten läßt.

Gebackene Apfelscheiben. 4 Tassenköpfe saure Sahne, 4 Eier, 1 reichlicher Tassenkopf feines Mehl, Zucker nach Belieben wird gut unter untereinander gequirlt. Große, schöne Aepfel werden geschält, in fingerdicke Scheiben geschnitten, das Kernhaus herausgestochen und eine Stunde in Zucker und Zimmt eingestreut stehen gelassen. Dann legt man die Scheiben in obige Eiermasse, damit sich der Teig überall anhängt und bäckt sie darauf mit reichlicher Butter in der Eierkuchenpfanne unter öfterem Rütteln derselben auf beiden Seiten schön hellbraun; man bestreut sie dann stark mit Zucker und Zimmt und giebt sie dann recht warm zu Tische. Statt der hier angegebenen Eiermasse kann man auch einen Backteig auf folgende Art bereiten: 250 Gramm fein gesiebtes Mehl, 3 Eidotter, 2 Eßlöffel gute dicke Hefen und 6 Eßlöffel klare frische Butter werden mit $^1/_2$ Liter lauwarmer Milch, einem Eßlöffel voll Zucker und einer Prise Salz zu einer flüssigen Masse angerührt, fein geschlagen und an einen warmen Ort zum Gehen hingestellt. Sollte diese Masse nicht flüssig genug sein, so gießt man etwas mehr Milch dazu. Hierin schlägt man dann die Apfelscheiben und verfährt wie oben damit.

Fragen und Antworten.

Frau Marie Sch. in H. Sie fragen uns nach einem Mittel über **Haltbarmachung eingemachter Früchte?** — Setzen Sie denselben, sobald sie erkaltet sind, einen Eßlöffel voll guten Weingeist, Franzbranntwein, Rum oder Arac zu und wiederholen dies in längeren Zwischenräumen. Dies Mittel ist probat.

Frl. T. in R. — Der **Gummibaum** kann die Zugluft nicht vertragen. An einem zugigen Platz werden die Blätter gelb. Er verlangt Licht und Luft und ziemlich viel Wasser. Die Blätter sollten häufig mit einem feuchten Schwamm abgewischt werden. Staub ist der Tod aller Pflanzen.

Frau Minna M. in H. Sie wünschen zu wissen, ob eine **zu starke Zimmerheizung der Gesundheit nachtheilig ist.** Wir müssen dies mit Ja! beantworten. Wenn Sie die Zimmerwärme über 15 Grad R. erhöhen, werden Sie bald merken, daß Ihr Wärmebedürfniß sich stets steigert und werden Ihnen bald 17, ja 20 Grad nicht mehr genügen. Der Grund hiervon ist folgender: Bei andauernd starkem Heizen trocknen die Wände, sowie die im Zimmer befindlichen Gegenstände aus. Je mehr sie ihre Feuchtigkeit verlieren, umsomehr saugt die trockene Luft die Feuchtigkeit da auf, wo sie dieselbe fast nur noch allein findet, nämlich bei den Menschen. Die unmerkliche Ausdünstung der Haut und der Lunge wird gesteigert. Da nun die Verdunstung von Feuchtigkeit uns viel Wärme entzieht, so wird durch die gesteigerte Ofenwärme allmählich auch das Wärmebedürfniß gesteigert, — und der Ofen erscheint uns alsdann als der erste Freund, ist in Wirklichkeit aber unser ärgster Feind; denn in der erhöhten Zimmerwärme dünsten auch alle andern Gegenstände mehr aus und die Luft wird verschlechert. In der warmen Luft athmen wir unser nothwendiges Lebensbedürfniß, den Sauerstoff, weniger ein und der Stoffwechsel wird langsamer und geringer; der Appetit mindert sich, es tritt mürrische Stimmung ein, der Schlaf wird kurz und unruhig, alle Verrichtungen des Körpers lassen zu wünschen übrig. Da haben Sie das betrübende Bild der meisten Stubenmenschen im Winter! Nur diejenigen, welche ihrem Ofen niemals gestatten, die Luft über 15 Grad zu erwärmen, sind diesem Leiden nicht unterworfen. C. St.

Mehrere Städter in M. (Frage.) **Was versteht man unter Grundsteuer-Reinertrag?**

(Antwort.) Unter dem Grundsteuer-Reinertrage einer Wirthschaft versteht man die Resultate der Schätzung, welche bei der Grundsteuerregulirung durch eine generelle Bonitirung ermittelt wurden. Diese Bonitirung erfolgte nach gleichen Normen für den preußischen Staat. Hierin, schreibt Herr Böttcher in Nordhausen in der „Deutschen landw. Ztg.", liegt der Werth des Grundsteuer-Reinertrags als Hülfsmittel für die Beurtheilung beim Kauf einer Wirthschaft, namentlich wenn eine annähernde Vergleichung von Wirthschaften verschiedener Gegenden des preußischen Staats beabsichtigt wird. Die durch eine Separation erhaltenen Ertragswerthe basiren auf Annahmen, welche für die betreffende Flur unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse nach Ansicht des ausführenden Commissars und nach dem Wunsche der Betheiligten festgestellt wurden. Die aus einer Specialseparation hervorgegangenen sogenannten Silbergroschenwerthe sind daher nur von relativem Werthe. Der Grundsteuer-Reinertrag dagegen giebt einen Maßstab für den ungefähren Werth eines Grundstücks. Je höher sich der Grundsteuer-Reinertrag pro Morgen durchschnittlich berechnet, desto besser ist die Bodenbeschaffenheit. Güter von einem gleichen Grundsteuer-Reinertrage, doch ungleichem Areal können einen sehr abweichenden Kaufwerth haben. Beispielsweise würde ein Gut, bei dem sich der Grundsteuer-Reinertrag durchschnittlich pro Morgen nur zu 36 Sgr. (VI. Klasse) berechnet, von so geringer Bodenbeschaffenheit sein, daß es zu einem Kauf schon durch die Verkaufs-Annonce nicht einladen möchte; wenigstens würde ein intensiver Wirthschaftsbetrieb ausgeschlossen bleiben. Berechnete sich dagegen der Morgen zu 80 Sgr. (die annähernde Mitte zwischen IV. und V. Klasse), so ließe die Wirthschaft auf Bodenverhältnisse schließen, die den Rübenbau zu circa $^1/_3$ des Areals gestattete. 120 Sgr. (III. Klasse) würde durchweg Rübenboden voraussetzen. Daß dieses nur ganz allgemeine Anhalte sind, die nicht immer zutreffen können, ist selbstredend. Der wiederfache Grundsteuer-Reinertrag beim Kauf eines Grundstücks gezahlt wird, ist verschieden und wird von der Zeit der Uebergabe, der Qualität des Inventariums, dem Umfange und der Beschaffenheit der Wirthschaftsgebäude, den Leute- und Lohnverhältnissen und einer Zahl anderer Faktoren bedingt. Aber auch hier lassen sich Zahlen angeben, wenn man von besonderen Verhältnissen absieht. Unter Grundsteuer oder Grundsteuer-Nutzungswerth versteht man die vom Staate den Landwirthen auferlegte Steuer einer Liegenschaft (Ackerland, Gärten, Wiesen, Weiden, Holzungen, Wasserstücke und Oedland). Die Grundsteuer wurde bei der Grundsteuer-Regulirung nach dem Grundsteuer-Reinertrage, der den Werth des Grundstücks repräsentirt, als jährliche Steuer berechnet und beträgt annähernd den zehnten Theil desselben. Als Reinertrag ist für Ackerland pro Morgen angenommen: Kl. I. 210 Sgr., Kl. II. 165 Sgr., Kl. III. 120 Sgr., Kl. IV. 99 Sgr., Kl. V. 60 Sgr., Kl. VI. 36 Sgr., Kl. VII. 15 Sgr. und Kl. VIII. 6 Sgr.

Länder- und Völkerkunde, Natur- und Kulturgeschichte.

Woher der Wuchs der Pappel stammt und ihre Unfruchtbarkeit. Die Volkssage weiß Unzähliges zu erklären, wofür sonst eine Auslegung fehlen würde. So lehrt sie uns auch, warum die Pappel nie in die Breite wachsen darf, nie erquickliche Früchte tragen. Sie gestaltet in der rumänischen Sage den bösen Herodes zu einem reichen Gutsherrn um, einem Bojaren, Kretschnu genannt, d. h. der Christmann. Ein großer Jäger vor dem Herrn, sendet er seine Schützen in den hohen Eichenforst hinaus, um den lieben langen Sommertag wilde Hirsche zu pirschen. Gegen Ende des Tages gewahren die wilden Gesellen ein stolzes, schlankes Wild mit glänzend braunen Haaren unter einer Eiche auf weichem Boden zwischen grünendem Gesträuche stehend. Der Bogen wird gespannt und das stattliche Thier bedroht. Da wendet der Hirsch sich um und läßt die Worte erschallen: „Keine Beute bin ich für euch, Johannes der Täufer bin ich, der unserm Herrn die Wege bereitet. Verwünscht bin ich durch den Fluch der Mutter, neun Jahre lang im Walde als wildes Thier zu leben. Ist diese Zeit vorbei, so steige ich wieder in's Land hinab mit dem Kirchenschlüssel in der Hand und suche die Klöster und Heiligthümer auf, um dem Dienste des Allmächtigen mich zu weihen." Während dieser Ereignisse hat aber Maria ihr göttliches Kind auf dem Hofe des Christmannes zur Welt gebracht. Vorher hatte sie sich mit äußerster Anstrengung und nur von Joseph unterstützt dahingeschleppt, aber ehe sie ihr Ziel erreichen konnte, zwang sie Müdigkeit, unter einem Pappelbaume auszuruhen. Mitleidlos aber und schnöde ließ sich die Pappel, während die Strahlen der Sonne heiß brannten, geflissentlich vom Winde schaukeln, um nur keinen Schatten zu geben. Da soll nun der heilige Joseph die hartherzige Pappel verflucht haben, daß sie stets nur aufwärts, nie in die Breite wächst und niemals Frucht trage. Der Apfelbaum hingegen, er, welcher bald hinterdrein den Wanderern die gesuchte Kühlung freundlich spendete, ist hernach um so reichlicher vom Herrn gesegnet worden.

Was die Tiroler sich von den Murmelthieren erzählen. Ein wunderlicher Aberglaube ist in Tirol in Betreff der sogenannten „Murmentl" verbreitet, der, in Verbindung mit dem vom gesammten Volke wie in Deutschland hochgehaltenen „Heiligen Abend" oder der „Heiligen Nacht vor Weihnachten" gebracht, durch mehrere Sagen aus dem vergangenen wie dem gegenwärtigen Jahrhundert dem Volke fest eingeprägt wird. Vor beinahe hundert Jahren lebten die beiden Brüder Jakob und Bernhard Wolf zu Graun, gar wackere ehrbare Weber ihrer Profession, ihrer Neigung nach aber gar schneidige und wegen ihrer Erfolge gerühmte Jäger. Von ihren Fahrten hatten sie zwei lebendige Murmentl sich zur ihrer Ergötzlichkeit mitgebracht und ihre Kammer ihnen eingeräumt. Im Herbst nahmen sie wahr, daß diese munter spielenden Thiere sich aus den Abfällen von Leinen eine Lagerstatt machten, auf welcher sie dann im kalten Winter, ähnlich wie in ihren Berghöhlen, ihren Winterschlaf hielten. Als am heiligen Abend alle Hausgenossen in der Hütte, nur eine alte Frau mit dem kleinen Kinde zurückgeblieben war, kamen bei geöffneter Kammer, da die Hitze in der Stube sehr groß, die Murmelthiere hervor, gaben gerade, als es 12 Uhr schlug, einen Pfiff von sich und lagen dann wieder erstarrt da. Sechzig Jahre später wollte der Alpenhirt Johann Wolf, ein Nachkomme eines der Weber, das Wunder prüfen und befand kurz vor Anbruch der heiligen Nacht, daß bei seinen im Keller aufbewahrten Thierchen die Erstarrung fortdauere. Wenige Stunden später hörte er gerade um Mitternacht den charakteristischen Pfiff, dem Todtenstille und Grabesruhe der Murmentl folgte. Ein Hervorspringen soll er nicht, nur ein sich Umdrehen wahrgenommen haben.

Die Erschaffung der Welt und des Menschen nach muhomedanischer Anschauung. Daß die Welt in 6 Tagen erschaffen, ist eine Tradition, welche den Juden und den Anhängern des Islam gemeinsam ist. Letztere glauben übrigens noch an die Existenz verschiedener Gegenstände vor der Schöpfung, z. B. der Gesetztafel Gottes, der Feder, welche sie schrieb, und endlich des Thrones Allah's auf der Oberfläche der Gewässer. Die Türken halten noch jetzt an einem originellen Mythus fest, welcher die Erschaffung des Menschen in folgender Weise darstellt. Allah befahl den Engeln Gabriel und Michael, sieben Hände voll Erde von verschiedenen Farben zu bringen; da ihnen aber die Erde einigen Widerstand entgegen stellte, so erfüllte der Engel Asnäel das Gebot des Höchsten und empfing als Belohnung für seinen Gehorsam, wobei er dem Anschein nach großer Beharrlichkeit an den Tag legte, den Auftrag, dem Tode vorzustehen und sich der Seelen als Würgengel zu bemächtigen. Aus der sieben Hände füllenden Erde, welche in die Gegend von Mekka gebracht und von den Engeln geknetet wurde, formte Gott eine menschliche Figur, die er 40 Jahre und 40 Tage lang trocknen ließ. Unter den Geistern, welche sich aufmachten, um diese Figur zu besuchen, befand sich auch ein abtrünniger Engel, der Dämon Assu. Eifersüchtig darüber, daß sie vollkommner war, als er selbst, schlug er sie, vermochte jedoch nicht, sie zu verletzen. Uebrigens erklären die türkischen Aerzte die Verschiedenheiten der Farben und Temperamente durch die Verschiedenheit der sieben Hände voll Erde, aus denen der Mensch geknetet wurde. Die Muhomedaner nehmen mit geringen Modifikationen die Geschichte des Adam und den Abfall der später verderbten Menschen so an, wie wir Beides in den mosaischen Schriften verzeichnet finden. Des irdischen Paradieses wie des Baumes des Lebens gedenkt auch der Koräu, der übrigens ebensowenig wie Moses die Natur dieses Baumes erklärt. Desgleichen enthält die Bibel des Islams den ersten Fall des Menschen und seine Vertreibung aus dem Paradiese. Auf dem Berge Arafat bei Mekka, wohin sich der Stammvater der Menschen flüchtete, fand er nach zweihundertjähriger Trennung seine Gattin wieder. Vereinigt mit Eva zog er sich alsdann auf die Insel Ceylon zurück, wo er fortfuhr, die Erde zu bevölkern. Noch einmal der Engel gedenkend, heben wir hervor, daß die Bekenner des Islam diese so hochstellen, daß sie Jeden einen Ungläubigen nennen, der sie nicht in gleichem Maß verehrt. Nach ihrer Anschauung sind diese Mittelwesen zwischen der Gottheit und der Menschheit stets in Gegenwart Allahs; sie sündigen weder, noch sind sie ungehorsam; ihre Körper, so leicht wie das Licht, sind geschlechtslos und fühlen keine Bedürfnisse. Die Einen beten Gott an, die Andern singen ihm Loblieder; wieder Andere tragen die Handlungen der Menschen auf Tafeln ein oder schreiben sie nieder und sind ihre Beschützer. Tief unter den Engeln stehen dann noch die guten und bösen Geister des Volksglauben, welche gleich den Menschen Mühen und Strafen unterworfen sind und ähnlich unsern Bergmännlein das Innere der Gebirge bewohnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801107-13/fragment/page=0008

Zweite Beilage zu № 262 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 7. November 1880.

Telegraphische Depesche.

Pesth, 5. November. Der Minister des Auswärtigen, Baron v. Haymerle, betonte in der Sitzung der österreichischen Delegation, man gebe sich keineswegs der Illusion hin, daß das europäische Konzert alle Schwierigkeiten beseitigen werde, man hoffe vielmehr, die sich gegenüberstehenden Ansichten so vereinigen zu können, daß ohne Verletzung vitaler Interessen des einen oder anderen Theils doch eine friedliche Lösung herbeigeführt werden könne. Die schwebenden Fragen rührten nicht erst vom Berliner Kongresse her. Mit der bulgarischen Frage hätten sich die Botschafter schon auf der Konstantinopeler Konferenz im Jahre 1877 beschäftigt; auch die griechische Frage sei viel weiter zurückzuführen, die Ausfindigmachung der Mittel zur Austragung derselben in einem bestimmten Momente werde also selbst dem europäischen Konzerte nicht unbedingt gelingen müssen. Haymerle führte sodann aus, daß die Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie die Intervention in der Dulcignofrage erheischt hätten. Für die Pforte sei es höchst wichtig, die Situation zu beenden, in welcher sie sich allen Mächten gegenüber in einer schiefen Stellung befinde. Die Regierung betrachte das griechische Element auf der Balkanhalbinsel als ein altes Kulturelement. Die beschlossene Grenzlinie für Griechenland sei keine Zwangslinie und liege eine bestimmte Verpflichtung für die Mächte nicht vor. Im Interesse der Monarchie halte jedoch die Regierung für geboten, gemessene Mittel anzuwenden, damit der Bedeutung des hellenischen Elements bei Gelegenheit ohne Schädigung des österreichisch-ungarischen Interesses eine berechtigte Stellung zuerkannt werde. In Bezug auf die allgemeine orientalische Politik äußerte sich der Minister dahin, daß Oesterreich-Ungarn das Gleichgewicht zwischen den Bevölkerungen der Balkanhalbinsel, sowie das Gleichgewicht in dem Einflusse der Großmächte zu erhalten trachte, auch sei die Regierung stets bestrebt, freundschaftliche Beziehungen mit ihren Nachbarn zu unterhalten. Wolle jedoch irgend ein Nachbar eine entgegengesetzte Stellung einnehmen, so müsse die Regierung ihr staatliches Gewicht geltend machen. In dem Verhältniß zu Rumänien sei eine bemerkenswerthe Besserung eingetreten. Die albanesische Nation sei ein Begriff, der erst auf dem Punkte sei sich zu formiren. Zwischen den einzelnen dortigen Stämmen bestünden heute noch ausgeprägte Gegensätze. Vorläufig sei nur ein Anschluß Albaniens an den Sultan möglich. Der Grundzug seiner (Haymerle's) und des Grafen Andrassy Politik in den letzten Jahren sei die Stetigkeit in den politischen Beziehungen und Zielen Oesterreich-Ungarns gewesen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 5. November.

— Ueber Obliegenheiten und Stellung des neuen stellvertretenden Handelsministers v. Bötticher giebt eine vom Preßbureau in die Zeitungen gelangte Darstellung wie folgt Aufschluß:

„Es war ganz natürlich, daß Fürst Bismarck zwar die Gesetzgebung im Handelsministerium, nicht aber die laufenden Geschäfte in Anspruch nahm. Für letztere soll ihm nun ein Minister substituirt werden, und dafür bietet sich ihm der Staatssecretär im Reichsamt des Innern, welcher zugleich preußischer Staatsminister ist. Die Frage der Verantwortlichkeit und der Verfassung ist dabei völlig unberührt, denn für jeden Akt des Monarchen ist eben ein verantwortlicher Minister im Handels-Ressort vorhanden: für Gesetzgebungs- oder organische Arbeiten der Minister-Präsident, für laufende Geschäfte Minister von Bötticher. Man kann doch wirklich dem Fürsten Bismarck, weil er wichtige Organisationen im Handelsministerium vor hat, nicht zumuthen, jeden Immediatbericht wegen Ernennung eines Kommerzienraths zu unterzeichnen. Der Unterstaatssekretär kann es nicht, und darum soll es ein verantwortlicher Minister thun."

— Die „Post" meldet: Der Gesandte, Herr v. Radowitz, der bisher mit der Vertretung des Fürsten Hohenlohe in Paris betraut gewesen, ist gestern Abend von dort hier eingetroffen und wird sich, wie verlautet, einige Tage hier aufhalten, bevor er sich nach Athen begiebt. — Die schon früher in die Oeffentlichkeit gedrungene Nachricht, daß der Gesandte Graf Limburg-Stirum, welcher zuletzt hier mit der Stellvertretung des Fürsten Hohenlohe betraut war, um seinen Abschied gebeten hat, bestätigt sich; auch ist seinem Entlassungsgesuch bereits gewillfahrt. Der Graf beabsichtigt, sich in Zukunft mehr dem parlamentarischen Leben zu widmen.

— Die Berliner Stadtverordneten-Wahlen sind nun beendigt, bis auf einige Nachwahlen, die sich in Folge der vorgekommenen Doppelwahlen als nothwendig herausgestellt haben. Der Charakter der Versammlung ist durch die Neuwahlen nicht verändert worden; die in ihrer Thätigkeit für die Kommune bewährten Stadtverordneten sind zum großen Theile wiedergewählt worden.

— Bekanntlich sind über die Zustände Oberschlesiens in Betreff der hier wiederkehrenden Nothstände Erhebungen seitens der bei dieser Angelegenheit in Frage kommenden Ressorts angestellt worden. Dieselben bilden ein reiches Material zur Beurtheilung der Frage, welche Maßnahmen zu ergolgen haben, um den Mißständen dauernde Abhülfe zu gewähren. An der Hand dieses Materials werden, wie die Offiziösen melden, heute unter dem Vorsitz des Ministers Lucius kommissarische Berathungen, an denen Vertreter der Ministerien des Innern, der Landwirthschaft, der Finanzen und des Kultus theilnehmen und unter Zuziehung mehrerer Beamten der Provinz Schlesien, welche in hervorragender Weise die Verhältnisse Oberschlesiens kennen gelernt haben, stattfinden. Auf Grund dieser Besprechung soll eine Denkschrift, beziehungsweise Vorlage für den Landtag ausgearbeitet werden, die dem Landtage alsdann fort zugehen soll. Man nimmt an, daß noch in dieser Woche die kommissarischen Berathungen beendet sein werden.

— Dem Vernehmen nach wird nach dem Zustandekommen des in der Landtagseröffnungsrede angekündigten Gesetzentwurfs, betreffend die Errichtung öffentlicher Schlachthäuser, auch die Frage des Verbots des Imports von nicht thierärztlich untersuchtem Fleisch aus dem Auslande resp. der Einführung der thierärztlichen Untersuchung der importirten Fleischwaaren geregelt werden, da ohne diese Importbeschränkungen die in dem erwähnten Gesetzentwurf erstrebte Controle der Fleischwaaren eine nur mangelhafte sein und außerdem zu einer Schädigung der Interessen der inländischen Schlächter führen würde. In Verbindung mit dieser Frage steht dann die Frage der Errichtung großer Schlachthäuser an der Grenze, welche Frage schon seit zwei Jahren an maßgebender Stelle der Erwägung unterliegt, nachdem sich herausgestellt hat, daß die wirksame Durchführung des Verbots der Einführung von Rindvieh aus Rußland und Oesterreich-Ungarn behufs Verhütung der Einschleppung der Rinderpest erheblichen Schwierigkeiten begegnet. Es würde durch dieses unter thierärztlicher Controle auszuführende sofortige Schlachten die Gefahr der Verbreitung der Infectionsstoffe vermieden und außerdem dem gewerbsmäßigen Viehschmuggel ein Riegel vorgesetzt werden. Aus diesen Gründen hatte schon der frühere Minister Dr. Friedenthal Vorbereitungen getroffen, um festzustellen, ob der Betrieb von Schlachthäusern an der Grenze sich empfehlen und welche Bedingungen hierbei in veterinär-polizeilichem Interesse zu erfüllen sein würden.

— S. M. S. „Luise", 8 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän Schering, ist am 4. November cr. in Plymouth eingetroffen und beabsichtigte am 7. dess. Mts. nach Wilhelmshafen in See zu gehen.

Parlamentarisches.

— Dem Herrenhause ist vom Minister für Landwirthschaft ꝛc. ein Ergänzungsgesetz zu dem Gesetz vom 9. März 1872 über die den Medizinalbeamten zu gewährenden Vergütungen zugegangen. Das qu. Gesetz vom 9. März 1872 enthält nämlich keine ausdrücklichen Bestimmungen bezüglich der Obduktionen von Thiertadavern. Als letztere Obduktionen nach dem Inkrafttreten des Viehseuchengesetzes vom 25. Juni 1875 häufiger von den beamteten Thierärzten ausgeführt werden mußten, machte sich das Bedürfniß nach einer entsprechenden Ergänzung des obigen Gesetzes fühlbar, welchem durch die Vorlage genügt wird.

— Nachdem die Verwaltungsgesetze in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen worden, hat heute die Wahl dieser Commission formell stattgefunden. Die Commission hat sich sofort constituirt. Als Vorsitzender wurde Herr von Bennigsen, als Stellvertreter Herr von Rauchhaupt gewählt, welche auch in der vorigen Session den Vorsitz in einer entsprechenden Commission geführt. Die Commission einigte sich dahin, zunächst das sogenannte Competenzgesetz in Angriff zu nehmen und bestellte der Vorsitzende den Abg. Gneist als Referenten, den Abg. von Uebermann als Correferenten. Von den Mitgliedern der Commission gehören ihrer Parteistellung nach 4 den Nationalliberalen, 1 den Secessionisten, 2 der Fortschrittspartei, 3 den Freiconservativen, 5 dem Centrum, 6 den Conservativen an.

Lokales.

Halle, den 6. November

Gestern Abend 10 Uhr kamen 2 Extrazüge (einer über Nordhausen der andere über Eisenach) mit zusammen 850 Mann Ersatzmannschaften aus Elsaß-Lothringen hier an. Die Mannschaften mußten hier aussteigen und wurden nach der Baracke hinter der Zuckerraffinerie geführt, wo sie Kaffee erhielten. Um $^{3}/_{4}$12 Uhr fuhren dieselben, beide Extrazüge zu einem Zuge vereinigt, nach Berlin weiter, wo sie dann in die Garde-Regimenter eingestellt werden.

— Das auf morgen angesetzte Wohlthätigkeits-Concert zum Besten der Taubstummenanstalt findet nicht, wie in unserer gestrigen Notiz irrthümlich gedruckt war, um 7 Uhr Abends, sondern bereits um 5 Uhr im Saale der Berggesellschaft statt.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Halle a/S. 1881.

Der letzte Anmeldetermin rückt mit dem 1. December heran und an allen größeren Orten des Ausstellungsgebietes sind Lokalcomités eifrig bemüht, die Säumigen zur Anmeldung zu mahnen, die noch Schwankenden zur Betheiligung zu ermuntern.

Gilt es doch, in den nächsten Tagen die Vertheilung des Raumes im Hauptgebäude und auf dem freien Ausstellungsplatze festzustellen, bei welcher die später Angemeldeten in die Lage kommen können, daß auf ihre Wünsche keine Rücksicht genommen werden kann.

Es ist daher dankend anzuerkennen, daß an den meisten Orten die Bemühungen der Lokal-Comités von recht erfreulichem Erfolge begleitet sind; so haben namentlich aus Magdeburg und Umgebung eine Zahl der hervorragendsten Firmen in letzter Zeit umfangreiche Plätze im Hauptgebäude in Anspruch genommen, von andern ist auf dem Ausstellungsraume im Freien zur Errichtung von Pavillons Platz belegt worden.

Einer der Pavillons soll während der Ausstellungszeit die Faberschе Officin aufnehmen, welche schon vom 15. April ab bis zum Eröffnungstage, den 15. Mai allwöchentlich eine Ausstellungszeitung mit dem Hauptblatte der Magdeburgischen Zeitung versenden wird. Der bezeichnete Pavillon soll nicht nur eine ganz neue, große Rotationspresse nebst Betriebsmaschine enthalten, sondern es wird vor den Augen des Publicums auch die Ausstellungszeitung gedruckt werden und zwar wöchentlich in drei Nummern. Besondere Räume sind für das Redactionszimmer, sowie für eine höchst interessante Sammlung von Druckproben und Werkzeugen vorgesehen; dem wißbegierigen Besucher steht auf diese Weise ein lehrreicher Einblick in den Betrieb eines unsrer größten politischen Blätter offen.

Auch von staatlichen Instituten sind in neuester Zeit wieder sehr interessante Ausstellungsobjecte angemeldet worden, z. B. von der Irren-, Heil- und Pflege-Anstalt zu Hildburghausen, von anderen in Aussicht gestellt, wie von der Königlichen Blinden-Anstalt in Dresden. Ganz besonders lebhaft interessiren sich naturgemäß die Behörden der Provinz Sachsen für die Ausstellung und sowohl die Herren Regierungspräsidenten und staatlichen Beamten als auch die städtischen Behörden fordern das Unternehmen wesentlich durch ihre dankenswerthe Thätigkeit.

In Vereins- und Genossenschaftskreisen macht sich ebenfalls große Rührigkeit bemerkbar; aus dem kunstgewerblichen Vereine zu Magdeburg beabsichtigen zahlreiche Mitglieder eine reichhaltige Collectivausstellung in's Leben zu rufen und drei Feuerversicherungsgesellschaften; die Land-Feuersocietät in Merseburg, Städtische Feuersocietät in Merseburg und Land-Feuersocietät in Magdeburg haben jede 300 Mark freiwillig, in höchst dankenswerther Munificenz für die Prämiirung von Feuerlöschgeräthen zur Verfügung gestellt.

Für die freie Rückfracht unverkaufter Ausstellungsgegenstände sind die erforderlichen Anträge bei den betreffenden Behörden schon eingebracht worden und darf ihrer Genehmigung nach dem Vorgange anderer Ausstellungen wohl mit Sicherheit entgegengesehen werden.

Die nächste große Komité-Sitzung, voraussichtlich zu Ende dieses Monats, hat sich unter anderem auch mit der Frage des Preisgerichtes zu beschäftigen und wird auf die Wünsche gebührende Rücksicht nehmen, welche von verschiedenen Seiten für die Konstituirung des Gerichts ausgesprochen worden sind.

Auf dem Ausstellungs-Platze schreiten die Bauarbeiten rüstig fort und auch für die Gartenanlagen sind die Vorbereitungen in vollem Gange.

Da während der Ausstellung auch in den Abendstunden der Platz gegen ermäßigten Preis dem Publikum geöffnet sein wird, so ist elektrische Beleuchtung desselben in Aussicht genommen und zum Betriebe der Lichtmaschinen bereits eine starke Lokomobile von einem hervorragenden Fabrikanten unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Hoffentlich ist der eingetretene Frost nicht von allzu langer Dauer, damit dem Programm entsprechend noch vor dem Winter die Hauptbauten unter Dach gebracht werden können.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⊙ **Zörbig**, 5. November. Bei der am gestrigen Tage abgehaltenen Treibjagd in den Jagdrevieren der Rittergutsbesitzer Jordan und Rohde zu Spören, welche die gedachten Rittergutsäcker und das Areal des benachbarten Prussendorf umfassen (circa 1500 Morgen) wurden 120 bis 130 Stück Hasen geschossen. Einer der glücklichen Schützen, Herr Schn. aus Spickendorf bei Niemberg, erlegte auf zwei Schüsse drei Stück des leichtfüßigen Wildprets.

∾ **Ermsleben**, 5. November. Der hiesige Frauenverein zeigt auch in diesem Jahre wiederum ein sehr lebhaftes Interesse für eine Weihnachtsbescheerung armer Kinder und bedürftiger alter Leute. Wie es heißt, soll zu diesem Zwecke ein Konzert veranstaltet werden. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurden die beiden Rathmänner, Mühlenbesitzer Lebrecht und Lohgermeister Grimmer, deren Amtsperiode mit diesem Jahre abläuft, auf weitere sechs Jahre wieder gewählt. Der freiwilligen Feuerwehr, deren Wirksamkeit im Interesse der Stadt rühmlichst anerkannt wurde, gewährte man zur Erhaltung der Feuerutensilien und nothwendigster Ausrüstung eine Beihülfe von zweihundert Mark. Auch kam ein Gesuch des Magistrats zur Annahme dahin gehend: Se. Excellenz den Justizminister um ganze oder theilweise Rückerstattung der Baukosten des hiesigen Amtsgerichts zu bitten.

Ein Schiller'sches Jugendgedicht.

Ueber den Fund eines solchen berichtet Hermann Fischer in der „Allg. Ztg." unter Anderem Folgendes: In einer umfangreichen Sammlung von württembergischen Familiengedichten, welche sich im Besitze der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart befindet, habe ich bei Gelegenheit der Einordnung eines jüngst hinzugekommenen Zuwachses den Originaldruck eines Jugendgedichts Schiller's entdeckt, welches zwar längst bekannt, dessen Original aber bisher nicht aufgefunden worden war. Es ist das von Schiller im Mai 1782 auf den Tod des wohlbekannten Generals und Kommandanten des Alpergs, Philipp Friedrich v. Rieger, verfaßte Trauergedicht. Dasselbe ist nach dem Erscheinen der Anthologie gedichtet und auch in die gesammelten Werke nicht aufgenommen worden.

Der Druck ist ein Foliobogen, dessen zweite, dritte und vierte Seite, ohne weitere Zuthat als die einer unbedeutenden Vignette, das ziemlich splendid gedruckte Gedicht einnimmt. Die erste Seite trägt den Titel: „Todesfeyer am Grabe des Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Philipp Friedrich von Rieger ꝛc. ꝛc. Ihm zum Ehrendenkmal geweyht von sämmtlicher Herzoglich-Wirtembergischen Generalität. Stuttgard, gedruckt mit Erhardischen Schriften." Schiller hat sich weder auf dem Titel noch hinter dem Gedichte genannt, was nicht allein auf seine sonstige Gewohnheit in jener Zeit, sondern überhaupt allgemeine damalige Sitte bei solchen von einer Korporation überreichten Kondolenz- oder Gratulationsgedichten zurückzuführen ist. Schiller's Autorschaft kann freilich nach inneren und äußeren Zeugnissen keinen Augenblick in Zweifel gezogen werden. Von Werth aber ist es, aus dem Wortlaute des Titels zu ersehen, daß er nicht, wie bei dem Trauergedicht auf den jüngeren Hoven, einigermaßen auch bei dem auf Weckherlin, aus eigenem Antrieb und auf eigene Faust gedichtet hat, sondern auf höheren Auftrag; man müßte denn annehmen, daß das Offizierkorps das von ihm schon verfaßte Gedicht unter seine Flügel genommen hätte. Man hat sich — und es liegt wahrhaftig nahe genug — darüber gewundert, daß Schiller auf den Dualgesitt Schubart's, dessen geckenhafte Eitelkeit und wohlfeiles Mäcenatenthum, nach der ergötzlichen Erzählung Hoven's zu schließen, schon vor seinem Tode den jungen Leuten in Schiller's Kreise recht wohl bekannt sein mußte, eine solche Ode voll Lobes habe dichten können. Nun konnte man allerdings sagen, und hat gesagt: Rieger war Schiller's Pathe und hatte ihm nie etwas Böses gethan, vielmehr die für ihn äußerst schmeichelhafte Begegnung mit Schubart zu Stande gebracht; das wesentlichste Lob, das ihm der Dichter ertheilt, nie vor seinem Fürsten gekrochen zu sein, konnte mit der Wahrheit bestehen und die Worte: „Froher, unschuldvoller Scherz lachte von im silbergrauen Weisen, Jugendfeuer brannte noch im Greisen", stimmen genau mit Dem überein, was Schiller sechs bis sieben Jahre später zum Schlusse von „Spiel des Schicksals" schrieb: „Nicht Schicksale, nicht die Jahre hatten das Feuer der Leidenschaft bei ihm aufzehren, noch die Jovialität seines Geistes ganz bewölken können." Sonst aber hat er nichts Positives über ihn in seinem Gedicht aussagt. Weiter: in der Anthologie findet sich ein Gedicht, das Rieger's Geburtstag in dem Tone des ergebensten Lobgesanges feiert, und Schiller hat ausdrücklich zu demselben bemerkt: „Der würdige Mann, den diese Ode feiert, möge mir die Kühnheit vergeben, daß ich meine Sammlung mit seinem Namen und Lobe kröne. Ob ich mich schon nicht für den Verfasser davon bekennen darf, so glaubte ich doch durch Aufnahme derselben in meine Anthologie ihr den Stempel des Gleichgefühls aufgedrückt zu haben, und ich freute mich dieses Anlasses, meine wärmste Hochachtung gegen denselben vor der ganzen Welt entblößen zu können."

Ferner mag man sagen: die überschwänglichen Epitheta der Trauerode liegen im Styl der damaligen und ganz besonders der Schiller'schen Odendichtung. Aber was gab Schiller Anlaß, die „Unterthanensliche" zu erwähnen, als ob der mit einem vollgerüttelten Maße derselben belastete Rieger solche sich niemals zugezogen hätte? Die Stimmung gegen Personen und Verhältnisse ändert sich mit den Jahren, und dazu hatte Schiller im Jahre 1788 volle Freiheit, über Rieger die ganze Wahrheit zu sagen, die er denn auch in seinem „Spiel des Schicksals" nicht verheimlicht hat. Aber diese Wahrheit mußte ihm 6 Jahre vorher schon ebenso gut bekannt sein; was nöthigte oder auch nur was bewog ihn, auf Rieger's Tod ein Lied der aufrichtigen Trauer zu dichten? Jetzt wissen wir oder haben wenigstens allen Anlaß anzunehmen, daß dieses Gedicht kein spontaner Gefühlsausbruch, sondern eine bestellte Arbeit war.

Aber ganz mit dem Herzen war der Dichter dabei, wenn er gegen die feile Fürstendienerei eiferte. Es ist uns bestimmt überliefert, daß der Herzog sich durch diese Aussälle verletzt gefühlt hat, die, wenn auch nicht direct gegen ihn gerichtet, ihn, dem einstigen Peiniger Rieger's, empfindlich genug sein mußten. Gethan aber hat er nichts gegen Schiller. Beweist dies bei ihm eine Größe der Gesinnung, die im 19. Jahrhundert gewiß nicht immer geübt worden wäre, so ist auch anzunehmen, daß die Offiziere der württembergischen Armee, indem sie ein solches Gedicht zum Druck zuließen, diese Gesinnung ihres Fürsten gekannt haben; wie denn andererseits die Thatsache, daß sie Schiller zu ihrem officiellen Sprecher machten, die hohe Achtung beweist, die sein Dichtergenie in seiner Heimath schon damals genossen haben muß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801107-13/fragment/page=0009

† Der Vize-Kanzler und regierende Graf Otto von Stolberg-Wernigerode hat zu seinen in verschiedenen Provinzen liegenden größeren Besitzungen jetzt eine neue, in Oberschlesien liegende, hinzugekauft, die ein Areal von ungefähr 140000 Morgen umfaßt. Der größte Theil dieses Besitzthums besteht aus Wald, der kleinere ist Acker- und Wiesenland. Zwei der gräflichen Beamten in Wernigerode, Leiter des Forst- und Oekonomiewesens, sind behufs Besichtigung und Uebernahme des gekauften Grundstücks nach Oberschlesien abgereist. Glaubwürdigem Vernehmen nach kostet der Morgen der neuen Herrschaft 50 Mark, was doch bei der sehr großen Morgenzahl den hübschen Kaufschilling von rund 7 Millionen Mark ausmachen würde.

† Leipzig. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde am Mittwoch der Proceß gegen den Schauspieler Paradies und den Weinhändler Kaltschmidt wegen gewerbsmäßigen Hazardspiels verhandelt. Gegen Kaltschmidt lautete außerdem die Anklage auf unregelmäßige Buchführung, die sein Bankerott zu Tage förderte. Paradies habe während seiner Gastspiele häufig bei dem Weinhändler Kaltschmidt verkehrt und dort mit distinguirten Personen „Meine Tante, deine Tante" zu hohen Einsätzen gespielt. In der Regel sei er Bankhalter gewesen. Die Einsätze notirten zwischen 10 und 40 Mark. Er räumt ein, etwa 3—4000 M. gewonnen zu haben. Vor zehn Jahren habe er sein ganzes Vermögen im Spiel verloren. Jetzt besitze er 80—90,000 M.; den Grund zu diesem Vermögen habe er mit einer bei einem Rennen in England gewonnenen Wette von 17,000 M. gelegt; seine Einnahme beziffere sich pro Jahr auf ca. 45,000 M. Das Gerücht, in Leipzig 80,000 Mark im Spiel gewonnen zu haben, bezeichnet Angeklagter als Erfindung. Die Verhandlung nahm einen für den Angeklagten sehr glimpflichen Verlauf. Herr Paradies wurde von der Anklage des gewerbsmäßigen Hazards freigesprochen, wegen der Theilnahme an verbotenen Glücksspielen und wegen Bankhaltens jedoch zu 500 Mark Geldbuße verurtheilt.

Vermischtes.

[Brillanten im Kehricht.] Als Seitenstück zu den zwanzig Napoleonsd'or, welche vor einigen Tagen aus einem Kanale der Kärntnerstraße in Wien hervorgeholt wurden, können wir heute von einem überraschenden Funde berichten, den in Floridsdorf ein sogenannter „Mistbauer" in seinem Wagen machte. Derselbe entdeckte nämlich in dem aus Wien herausgeführten Kehrichte ein zu einem Kollier gehöriges, mit Brillanten und Smaragden reich besetztes goldenes Anhängsel, welches einen Werth von mindestens 200 fl. repräsentirt. Der ehrliche Mann deponirte seinen Fund sofort bei dem Polizei-Kommissariat. Der Eigenthümer hat sich indeß bis jetzt noch nicht gemeldet.

[230 Patente.] Edison hat im Laufe der letzten 11 Jahre nicht weniger als zweihundertunddreißig Patente genommen, von denen fünfunddreißig auf den automatischen Telegraphen, acht auf den Duplex, und Quadruplex-Telegraphen, achtunddreißig auf telegraphische Druckapparate und die übrigen auf seine elektrische Feder, das elektrische Licht und andere Erfindungen Bezug haben.

[Gastmahl in Japan.] Ein aus Japan zurückgekehrter englischer Reisender entwirft in der Revue Britannique eine sehr interessante Schilderung eines Gastmals in einem japanischen Hause, der wir folgende Angaben entnehmen: „In der Mitte des Tisches befanden sich in kleinen Schüsselchen verschiedene appetitreizende Speisen, als Orangen, Mandeln, Nüsse, Eier, Käse u. s. w., von denen man nach Belieben nahm. Vor jedem Couvert befand sich Pfeffer, Salz, Zucker und Soja (eine scharfe Sauce). Die Reihenfolge der einzelnen Gänge war folgende: Schildkröten, gekochte Ente, gehackte Taube, Suppe von Vogelnestern, Hammelbraten mit Gemüse von Bambusknospen, Muscheln, gekochte Krebse, gebratene Fische, Thee mit Kuchen, Schinken, Schildkrötensuppe, gehackter Hundebraten, gedämpfte Ratten, Suppe von Maccaroni, Braten von schwarzen Ratten, gesalzene Fische, Schweinebraten, Huhn mit grünen Gemüsen, Reis in Pastetchen, eingemachte Melonenkerne, gemästete Seefrösche, Nüsse mit eingemachten Betelblättern, Eis und verschiedene Getränke. Außerdem befand sich noch auf dem Tische eine verdeckte Schüssel, in welche man beim Beginne der Mahlzeit eine Flasche Wein hineingegossen hatte. Sie enthielt Seeflöhe, welche, als man beim Dessert den Deckel von der Schüssel abhob, ganz betrunken waren, kreuz und quer durcheinanderhüpften und von den Japanern mit ihren Elfenbeinstäbchen gefangen und darauf lebend verzehrt wurden. Als Servietten dienten große braune Papierstücke."

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 4. bis 5. November.

Stadt Hamburg. Hr. Oberbürgermeister Bödcher a. Halberstadt. Hr. Oberst a. D. Rudolphi a. Boronow. Hr. Director Brieger a. Hamburg. Hr. Kammerherr v. Trotha a. Hecklingen. Hr. Baurath Martins m. Frau a. Breslau Die Hrrn. Kaufl. Souza a. Hamburg, Haßbach a. Gmünden, Schuhmacher a Bielefeld, Pintus a. Berlin, Sander a. Hannover, Salomon a. Hamburg, Robinson u. Karger a. Berlin, Rossing a. Remscheid, Rabe a. Magdeburg, Stiller m Frau a. Hamburg, Salomon a. Berlin, Knabe a. Plauen, Seelig a. Berlin.

Kronprinz. Hr. Geh. Regier.-Rath v. Korff m. Fam. u. Bed. a. Petersburg. Hr. Professor Sanftleben m. Sohn a. Wien. Hr. Architect Schimmelpfennig a. Copenhagen. Hr. Landwirth Freund a. Posen. Hr. Assessor Immermann a. Königsberg. Hr. Rentier Glaß a. Hildburghausen. Die Hrrn Kaufl. Michel a. Berlin, Simon u. Rosen a. Frankfurt a/M., Teichgräber a. Cöln, Stock u. Giesecke a. Magdeburg, Nottroth a. Mainz, Mann a. Leipzig.

Stadt Zürich. Hr. Fabrik. Krause a. Annaburg. Hr. Fabrik. Bruder a. Bromberg. Die Hrrn. Kaufl. Halpert a. Breslau, Petzold a. Chemnitz, Quitz a. Berlin, Steinert a. Rudolstadt, Knauth a. Osterode i/Ostp., Eckel a. Sachsendorf. Hr. Rentier de Nasse a. Coblenz. Hr. Rentier Krumhof a. Hamburg.

Goldene Kugel. Hr. Rentier Thieme m. Frau a. Gera. Hr. Fabrikant Geißler a. Chemnitz. Hr. Fabrikant Röser a. Arnstadt. Hr. Fabrikant Gürtler a. Rudolstadt. Hr. Fabrikant Meyer a. Volkmarshausen. Hr. Fabrikant Busch a. Gladbach. Frau Director Wittkopf a. Breslau. Hr. Rentier Finzi a. Magdeburg. Hr. Catast.-Controleur Barz a. Liebenwerda. Hr. Fabrikbes. Gottschalk m. Frau a. Berlin. Hr. Fabrikant Reinhardt a. Würzburg. Die Hrrn. Kaufl. Frank a. Berlin, Frank a. Magdeburg, Reiß a. Berlin.

Russischer Hof. Hr. Rittergutsbesitzer v. Will a. Allendorf. Hr. Major a. D. v. Eberstein a. Berlin. Hr. Landwirth Donalis u. Hr. Landwirth Käswurm a. Ostpreußen. Hr. Baumeister Warrens m. Frau a. Frankfurt a/M. Hr Ober-Inspector Funk a. Frankfurt a/M. Hr. Ober-Inspector Neuendorf a. Leipzig. Die Hrrn. Kaufl. Hupfeld a. Leipzig, Kircher a. Mühlhausen, Schulze u. Herwig a. Berlin, Schlesinger a. Elberfeld, Hübner a. Cöln

Rheinischer Hof. Hr. Kaufm. Ludowig a. Waldenburg. Hr Banquier Lewin a. Leipzig. Hr. Rentier Schneidewind a. Bremen. Hr. Rentier Müller a. Dresden. Hr. Ingenieur Glück a. Magdeburg. Hr. Assessor Strube a. Berlin. Hr. Landwirth Grothner a. Petersberg.

Hallischer Zuckerbericht vom 5. November.

Rohzucker. Veranlaßt durch die günstigeren Berichte des Auslands war der Markt in den letzten Tagen ziemlich animirt und wurden für exportgünstige Partien bis 0,60 ℳ höhere Preise bezahlt. Aschengünstige Nachproducte waren zu verhältnißmäßig noch besseren Preisen zu begeben.

Umsatz: 1 100 000 Kilo = 22 000 Ctr.

Raffinirter Zucker. Die Haltung des Marktes ist eine sehr feste und bleiben alle Sorten zu den endstehenden Notirungen gut gefragt.

Umsatz: 12 000 Brode und 260 000 Kilo = 5200 Ctr. gem. Zucker.

Heutige Notirungen:

Rohzucker.

Polarisation nach Dr. Teuchert oder Dr Drenckmann hier, per 100 Kilo excl. Faß, je nach Farbe und Korn.

Crystall-Zucker	über 98% Polar.	ℳ	—	—
Kornzucker	97% Polar.	„	—	—
„	96% Polar.	„	59,40—	58,40
„	95% Polar.	„	57,60—	56,50
„	94% Polar.	„	56,00—	55,00
Rohzucker	93% Polar.	„	—	—
Nachprodukte bei	94—91% Polar.	„	54,00—	51,00
„	90—88% Polar.	„	50,00—	47,00
Melasse, excl. Tonne		„	10,20—	10,00

Raffinirter Zucker

für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Raffinade ffein ohne Faß	ℳ			—	—
„ fein	„	„	„	77,50—	77,00
Melis ffein	„	„	„	76,50—	76,00
„ mittel	„	„	„	—	—
Gem. Raffinade mit Faß			„	76,00—	73,00
„ Melis I.	„	„	„	71,50—	71,00
„ „ II.	„	„	„	70,00—	69,00
Farin blond gelb	„	„	„	69,00—	67,00
„ braun	„	„	„	—	—

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 6. Novbr. 1880.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo ruhig, defekte Waare 150—180 ℳ, mittlere Qualitäten 190—206 ℳ feinere 218—228 ℳ.
Roggen 1000 Kilo unverändert 225—228 ℳ.
Gerste 1000 Kilo, gewöhnliche Sorten 170—180 ℳ, bessere und Chevaliergerste 182—192 ℳ, exquisite Sorten bis 195 ℳ.
Gerstenmalz 50 Kilo 14,50—15 ℳ
Hafer 1000 Kilo 150—163 ℳ.
Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbsen 250—270 ℳ, beschädigte billiger, Bohnen p. 50 Kilo 11—12 ℳ bei reichlichem Angebot, Linsen p. 50 Kilo 14—19 ℳ.
Kümmel 50 Kilo 26—27 ℳ.
Mais 1000 Kilo Donau- 155—165 ℳ, amerikan. 140—145 ℳ
Oelsaaten 1000 Kilo Raps 245 ℳ.
Stärke 50 Kilo 23 ℳ.
Spiritus 10,000 Liter pCt. loco niedriger, Kartoffel- 58,75 ℳ Rüben- 57,75 ℳ gefordert.
Rüböl 50 Kilo 27,25 ℳ.
Solaröl 50 Kilo 9 ℳ.
Malzkeime 50 Kilo, fremde 4,50 ℳ, hiesige 5 ℳ.
Futtermehl 50 Kilo 8,50 ℳ.
Kleie Roggen- 50 Kilo 6,25 ℳ, Weizenschaalen 4,90 ℳ, Weizengrieskleie 5,75 ℳ.
Oelkuchen 50 Kilo loco und auf Termine 7—7,50 ℳ

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 6. Novbr. 1880.

Wir haben vom heutigen Markte keine Veränderungen zu melden, denn es sind bei reichlicherem Angebot alle Artikel wie zuletztnotirt bezahlt worden.

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 216—234 ℳ, ausgewachsene, geringere und mittlere Waare 160—215 ℳ.
Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 222—228 ℳ.
Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto 144—150 ℳ, bessere 153—159 ℳ, feine u. Chevaliergerste 162—174 ℳ.
Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 84—96 ℳ.
Victoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 225—288 ℳ.
Raps p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto 216—222 ℳ
Rübsen p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto 210—219 ℳ.
Mais p. 1000 Kilo Donau- netto 165—170 ℳ, amerikan. 150—152 ℳ.
Lupinen à 1000 Kilo netto 112—115 ℳ.

Halle, den 6. Novbr. 1880.

Langes Roggenstroh 30—33 ℳ pr. 1200 Pfd. das Schock.
Maschinenstroh 21—24 ℳ p. dito. p. Ctr.
Hiesiges Heu 3,75—4,50 ℳ pr. Ctr.
Auswärtiges Heu 3,25—4 ℳ pr. Ctr.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 5. November.

Die umfangreiche Depression über Nordeuropa, welche gestern Abend im Ostseegebiet vielfach zu stürmischen Winden Veranlassung gab hat sich verflacht, und es ist allenthalben wieder ruhiges Wetter eingetreten. Ein Gebiet hohen Luftdrucks mit ruhigem, aber trübem Wetter liegt über den britischen Inseln, Frankreich und Central-Europa. Die Temperatur ist im Süden wenig verändert oder gesunken, dagegen im südlichen Nord- und Ostseegebiete beträchtlich gesunken, so daß sie daselbst wieder ihren normalen Werth erreicht hat. Im deutschen Binnenlande dagegen, außer am Fuße der Alpen, herrscht noch Frostwetter.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: in Haparanda — 18, Petersburg —, Hamburg + 4, Memel + 4, Paris — 4, Karlsruhe + 6, München 0, Leipzig — 4, Berlin 0

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

5. November.	Morg. 6 U.	Nchm. 2 U.	Abs. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Pariser Linien	337,00	336,72	337,04	336,92
Luftdruck Millimeter	760,21	759,59	760,30	760,03
Dunstdruck Pariser Linien	1,34	2,03	2,17	1,85
Dunstdruck Millimeter	3,02	4,58	4,90	4,17
Druck der trockenen Luft Par. Lin.	335,66	334,69	334,87	336,07
Druck der trockenen Luft Millimeter	757,19	755,01	755,40	755,87
Relative Feuchtigkeit	83,3%	84,6%	93,1%	89,0%
Wärme Réaumur	— 3,1	2,0	1,7	0,2
Wärme Celsius	— 3,88	2,50	2,13	0,25
Wind	SW 1.	SW 1.	SW 1.	—
Himmelsansicht	zml. heit. 4.	bedeckt 10.	bedeckt 10.	trübe 8.
Wolkenform	Cum. Str.	Nimbus.	Nimbus.	—

Der Luftdruck ist auf 0° reducirt.

Wärmeminimum in der Nacht vom 5.—6. November: 1,7 R. = 2,13 C.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Sachen, betreffend die nothwendige Subhastation des der verehelichten Handarbeiter **Bernhardt, Johanne Christiane** geb. **Pfaffendorf** in Zscherben gehörigen Hausgrundstücks Nr. 37 daselbst, Band I Blatt 34 des dasigen Grundbuchs, ist das Subhastationsverfahren eingestellt und wird der auf

den 11. December cr. Nachmittags 3 Uhr

anberaumte Verkaufstermin aufgehoben.

Halle a/S., den 30. October 1880.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Bekanntmachung.

Die jährlich 30 Mark betragenden Zinsen der **Bernheim**'schen Stiftung für treues weibliches Gesinde sind für denjenigen weiblichen Dienstboten, welcher am längsten bei einer Herrschaft gedient hat, bestimmt, Haushälterinnen, Wirthschafterinnen und Kammermädchen sind ausgeschlossen.

Diejenigen weiblichen Dienstboten, welche sich für das laufende Jahr um die gedachten Zinsen bewerben wollen, werden aufgefordert, sich bis zum 30. November cr. entweder schriftlich an den Magistrat oder persönlich auf dem Rathhause zwischen 10—12 Uhr bei dem Herrn Stadtrath **Jordan** zu melden und die Bescheinigungen ihrer Dienstherrschaften mitzubringen.

Halle a/S., d. 1. November 1880. **Der Magistrat.**

Submission.

Die Erneuerung eines **30,0 m langen Stücks besteigbaren Kanals** in der Königstraße soll im Submissions-Wege vergeben werden.

Reflektanten wollen ihre Offerten bis zum

9. November cr. Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamte einreichen, woselbst die Bedingungen ꝛc. offen liegen.

Halle, den 4. November 1880. **Der Stadtbaurath.**

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Testamentsexecutors des hier verstorbenen **Wagenbauers Zander** habe ich zum öffentlichen meistbietenden Verkauf des zum **Zander'schen Nachlasse** gehörigen, hier in der **gr. Ulrichsstraße Nr. 45** resp. in der **Spiegelgasse Nr. 3** belegenen, im Grundbuche von Halle, Blatt 55 eingetragenen Hausgrundstücks nebst Zubehör auf

Sonnabend, den 20. November cr.
Vormittags 10 Uhr in meinem Geschäftszimmer

Termin anberaumt. Die Verkaufsbedingungen sind dort einzusehen.

Halle a/S. Justizrath **Krukenberg.**

Die in unserer Bekanntmachung vom 27. v. Mts., betreffend Herabsetzung der Ladefrist für unsere Station **Halle a/S.** von 12 auf 6 Tagesstunden, vorbehaltene Genehmigung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten ist ertheilt.

Berlin, den 4. November 1880.

Königl. Eisenbahn-Direction.

Diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlaß des

Rentiers Fr. Jache zu Halle a/S.

zu machen haben, wollen dieselben bei mir anmelden.

E. Otto, Rechtsanwalt,
Fr. Jache'scher Testaments-Vollstrecker.

In **Schwarza** bei Blankenhain (i. Thür.) ist veränderungshalber ein

Landgut,

bestehend aus ca. 9 Acker Wiese, 60 Acker Artland, 30 Acker Holz, schöne neuerbaute Hofraithe, sowie mit lebenden und todtem Inventar unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen. Auskunft ertheilt Gastwirth **Schlösser** in **Schwarza.**

Ein Gasthof!

½ Stunde von **Gera** gelegen, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallungen, Tanzsaal, Kegelbahn, neu eingerichtetes Backhaus, Hof, Obst- und Gemüsegarten u. Artland, verbunden mit Schank-, Gast- und Schlächtereigerechtigkeit, ist Verhältnisse halber sofort zu verpachten, ev. auch bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Offerten werden unter K. T. 125 an **G. L. Daube & Co.** in **Gera** erbeten.

Winter-Cur. — *Herbst-Cur.* — *Sommer-Cur.* — *Frühjahrs-Cur.*

Wilhelm's
antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee
von
Franz Wilhelm,
Apotheker i. Neunkirchen (N.-Oe.),

wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und Gelenksschmerzen, Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungsschreiben bestätiget wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu ℳ 2,25 zu beziehen.

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in **Berlin** in der Straußapotheke d. Herrn **Güldenpfennig**, Stralauerstraße 47; en gros zum Wiederverkauf und für den Export bei **Ferd. Rummel u. Co.** in Halle a. d. Saale.

Noacks Patent-Halter
à 12 ₰ eingetroffen bei
Rudolf Weise.

Neueste practische Erfindung.
Unzerbrechl. Holz-Schultafel
von F. Reichelt.

Für diesen Massen-Artikel suche ich für **Halle** einen **Allein-Verkäufer** oder tüchtigen **Vertreter**, welcher mit der Kundschaft durchaus vertraut ist. Unter Angabe der Referenzen sich gefl. zu wenden an den General-Depositair.

Alb. Kahl,
Hamburg, Burstah 8.

Für Zuckerfabriken.

Circa 20000 Ctr. **Zuckerrüben** mit einer Durchschnittspolarisation von 13—14% sind franco Bahnstation **Eisleben** per November abzugeben. Geehrte Reflectanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen und können nach beiden Seiten convenirender Abnahme ev. auch weitere Abschlüsse gemacht werden.

Amt **Wormsleben** bei Eisleben.
Wendenburg.

Birken-Theer-Seife,

ärztlich empfohlen als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die **lästigen Hautausschläge**, Finnen, Mitesser, Scropheln, Flechten, sowie gegen spröde, trockne und gelbe Haut, à Stück 50 Pfg., zu beziehen durch **Albin Hentze**, Schmeerstraße 39.

Hall. Volksliedertafel.

Heute Sonntag Nachmittag 3 Uhr **Haupt-Probe.**

Stadt-Theater.

Sonntag: **Die Marquise von Villette,** Original-Schauspiel.

Montag: **Krieg im Frieden,** Lustspiel.

Dritte Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801107-13/fragment/page=0010
DFG

Dritte Beilage zu № 262 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 7. November 1880.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

London, 6. November. Wie der „Standard" erfährt, ist das Kanalgeschwader unter Admiral Hood beordert, am Dienstag nach der irischen Küste abzusegeln. Die irische Landliga erließ einen Aufruf zu Geldbeiträgen zur Bildung eines Vertheidigungsfonds.

Wien, 5. November. (B. T.) Baron Felder, der ehemalige Bürgermeister von Wien, ist zum Landmarschall von Niederösterreich ernannt. — Herr v. Ofenheim, der bekannte Gründer, kandidirt wieder für den Reichsrath in demselben Wahlbezirk, wo er das erste Mal gewählt wurde.

Wien, 5. November. (B. T.) Laut dem „Wiener Fremdenblatt" verlangt das griechische Kabinet von der Kammer derartige Kredite, daß die Erhaltung der griechischen Armee auf Kriegsfuß bis Ende nächsten Jahres möglich ist. Darnach beabsichtigen die Griechen also kaum ein baldiges Losschlagen. Gemäß der entworfenen Ordre de Bataille werden 36000 Mann gegen Epirus und 24000 Mann gegen Thessalien aufgestellt, 20000 Mann bilden die Reserve. In Belgrad erschien ein fürstliches Dekret, welches die Skupschtina auflöst und Neuwahlen anordnet. — Derwisch Pascha ist gestern Abend in Skutari eingetroffen und verfügt über 18 Bataillone.

Pesth, d. 5. November. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation hat heute über das Extraordinarium des Kriegsbudgets berathen.

Der Kriegsminister begründete in eingehender Rede die seitens der Heeresverwaltung für Fortifikationen gestellten Anforderungen, welche ein zusammenhängendes, untrennbares System bildeten. Alle europäischen Staaten hätten seit 10 Jahren durchgreifende Reformen in allen Theilen ihrer Wehrverfassung vorgenommen, nur Oesterreich-Ungarn habe sich angesichts seiner Finanzverhältnisse auf das Nothwendigste, nämlich auf die Ausrüstung der Feldarmee beschränken müssen, welche allerdings nur noch sehr geringe Lücken aufweise. Für das Festungswesen jedoch sei fast gar nichts geschehen das ältere Befestigungssystem erweise sich angesichts der Vervollkommnung der Angriffsmittel als absolut unzureichend und die vielfach verbreitete Ansicht, daß Befestigungen unnütz und überflüssig seien, erscheine vollkommen unhaltbar und unrichtig. In anderen Staaten habe man diese Ansicht längst korrigirt und sei dort zu der Ueberzeugung gelangt, daß Befestigungen, wenn auch mit großen Opfern, den neuen Anforderungen der Kriegführung gemäß durchgeführt werden müßten. Nachdem der Kriegsminister sodann erwähnt hatte, daß das Kriegsbudget bereits durch die drei Finanzminister auf ein unabweisbares Maß herabgemindert worden sei, wies er auf das Unzutreffende der für die Werthlosigkeit der Festungen oft citirten Beispiele von Metz und Plewna hin und betonte, daß passagere Befestigungen wohl die momentane Widerstandskraft der operirenden Armee erhöhen könnten, daß aber nur vollkommen ausgerüstete Festungen eine dauernde Vertheidigung sicherten und einen festen Stützpunkt für eine schleunige Mobilisirung gewährten. Schon sein Vorgänger im Kriegsministerium habe die Reichsbefestigungskommission eingesetzt und durch sie einen umfassenden Befestigungsplan ausarbeiten lassen. Die Kriegsverwaltung habe aber daraus nur diejenigen Objekte herausgenommen, deren unabweisbare Nothwendigkeit und Bedeutung für die Vertheidigung der Reichsgrenzen in allen fachmännischen Kreisen anerkannt werde. Nachdem der Kriegsminister hiernächst die einzelnen Positionen des Budgets näher begründet hatte, wurden in der Spezialdebatte für Beschaffung von Küstengeschützen großen Kalibers für Pola statt 960 000 Fl. nur 320 000 Fl., für den Neubau von Befestigungen in Pola statt 750 000 Fl. nur 240 000 Fl. bewilligt, die Post für den Ausbau der Lagerfestung Krakau wurde ganz gestrichen. Dagegen wurde die Post für die Erbauung der Festung Przemysl nach der Regierungsvorlage mit 400 000 Fl. vom Gesammterfordernisse von 5½ Millionen Gulden, sowie die Herstellung von Straßensperren am Predil und die Rekonstruktion der Thalsperre in der Pontebastraße, ebenfalls nach der Regierungsvorlage, genehmigt. Die übrigen Titel des Heeresbudgets wurden im Wesentlichen gleichfalls genehmigt. In dem Extraordinarium der Marine wurde die Post für zwei Torpedoboote von 134 000 Fl auf 67 000 Fl. und die Post für Geschützausrüstung von 138 000 Fl. auf 92 000 Fl. ermäßigt; alles Uebrige wurde nach den Anträgen der Regierungsvorlage genehmigt.

Paris, 5. November. Zahlreiche von auswärts eingegangene telegraphische Meldungen ergeben, daß heute die allgemeine Ausführung der Märzdekrete stattgefunden hat; wie verlautet würde dieselbe morgen vollständig durchgeführt sein. Mit Ausnahme der Karthäuser und der Trappisten sind die Niederlassungen sämmtlicher nicht autorisirten Kongregationen von männlichen Ordensangehörigen aufgehoben worden. Für die englischen Passionisten in Paris und für eine andere englische Ordensniederlassung in Douai hat der englische Botschafter von dem Minister des Innern einen provisorischen Aufschub ausgewirkt. Die Prämonstratensermönche in Frigolet bei Tarascon haben sich unter dem Beistande zahlreicher Laien in ihrem Ordenshause verbarrikadirt; dem Vernehmen nach sollen die Zugänge nicht gewaltsam geöffnet, sondern es soll das Ordenshaus bis zur freiwilligen Oeffnung der Thüren durch Truppen abgesperrt werden. Der Konflikts-Gerichtshof hat die von den Präfekten der Departements du Nord und Vaucluse getroffenen Konfliktsentscheidungen bestätigt und die von den Tribunalspräsidenten in Lille und Avignon an die Jesuiten erlassenen Vorladungen und getroffenen summarischen Verfügungen für nichtig erklärt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 4. November.

— Aus Friedrichsruh verlautet (nach den Erzählungen von Persönlichkeiten, die letzthin daselbst gewesen sind), daß die auswärtige Politik, trotz der Neigung des Kanzlers seine Kraft augenblicklich mehr den großen Plänen zur Reorganisation gewisser innerer Verhältnisse zu widmen, in letzter Zeit in den Vordergrund getreten ist, und die Probleme der orientalischen Frage scheinen es zu sein, welche den Fürsten besonders beschäftigen. Graf Hatzfeldt wird durch diese Verhältnisse noch in Konstantinopel festgehalten und Fürst Hohenlohe dürfte vor der zweiten Hälfte des December nicht auf seinen pariser Posten zurückkehren, obwohl Herr v. Radowitz die französische Hauptstadt bereits verlassen hat, um voraussichtlich für längere Zeit in Athen die calmirende deutsche Politik in Einklang mit seinen dortigen österreichischen und französischen Collegen zur Geltung zu bringen. Damit hängt es zusammen, daß Fürst Bismarck sich der laufenden Geschäfte des Handelsministeriums entledigt und dieselben einem Stellvertreter übertragen hat. Eine gesetzliche Bestimmung für derartige Stellvertretungen fehlt unseres Wissens, obwohl bei Erkrankungen oder Beurlaubungen von Ressortministern der Fall einer Substitution schon wiederholt eingetreten ist, während die Verantwortlichkeit bei dem Ressortminister verblieb. Die officielle Anzeige der diesmaligen Vertretung des Handelsministers durch einen anderen Staatsminister an den Landtag wird erwartet. Man will übrigens wissen, daß das jetzt noch selbständige Ressort des Handelsministeriums nach der Begründung der Handelsabtheilung im Reichsamt des Innern einem anderen Ministerium, z. B. dem des Innern als Abtheilung zugewiesen werden dürfte. Wenn der Stellvertreter des Handelsministers, Herr v. Bötticher, auch die volle Verantwortlichkeit für die Geschäfte jenes Ressorts tragen sollte, so wäre zweifelsohne eine königliche Ordre nöthig.

— Dem in einzelnen Zeitungen lautgewordenen Gerücht, der Unterrichtsminister werde seine die Rechtschreibung in den Schulen betreffende Verordnung zurücknehmen, scheinen einige Verleger mehr Gewicht beigelegt zu haben, als wir, die wir es für falsch hielten und deshalb unbeachtet ließen. Der Verlagsbuchhändler Herr Adolf Gestewitz in Wiesbaden hat sich mit einer Anfrage an das Ministerium gewandt und folgende Antwort vom 30. Oktober erhalten:

Ew. Wohlgeboren setze ich auf die unterm 22. d. M. an mich gerichtete Anfrage in Kenntniß, daß eine Aenderung der über den Schulunterricht in der deutschen Rechtschreibung unter dem 21. Januar d. J. erlassenen Verordnung nicht in Aussicht genommen ist.

Puttkamer.

— „Die Kunde von dem Ableben des verewigten Oberpräsidenten v. Möller," schreibt die „Elf. Lothr. Ztg." unterm 3. d., „hat hier in weitesten Kreisen lebhafte Theilnahme hervorgerufen. Se. Excellenz der Herr Statthalter hat, wie man vernimmt, auf die ihm desfalls erstattete Anzeige den Hinterbliebenen in warmen theilnahmsvollen Worten sein Beileid ausgesprochen. Wie man weiter hört, gedenkt Herr Unterstaatssekretär Ledderhose sich in Begleitung mehrerer höherer Beamten aus verschiedenen Verwaltungszweigen zum Begräbniß, welches am Freitag Vormittag stattfindet, nach Kassel zu begeben. Die Universität wird gleichfalls, und zwar durch Se. Magnifizenz den Herrn Rektor Professor Laband und Herrn Professor Heitz vertreten sein, damit zugleich die Fakultäten, welche dem Verewigten im vergangenen Jahre das Doktordiplom verliehen haben. Auch von anderer Seite werden manigfache Aeußerungen der Theilnahme vorbereitet."

— Aus Metz wird geschrieben: An den beiden ersten Tagen des Monats trafen die für die übrigen deutschen Armeekorps bestimmten lothringischen Rekruten hier ein, um zu einzelnen Kommandos zusammengestellt und durch die eingetroffenen Transportführer in ihre zukünftigen Garnisonen gebracht zu werden. Die Mehrzahl der Rekruten war für die Garde und das vierte Armeekorps bestimmt, ein Theil auch für das 14. badische Armeekorps, bei welchem die lothringischen Rekruten vornehmlich der Kavallerie (Dragoner) zugetheilt worden sind. Es ist auffallend, wie sehr sich das Verhältniß im äußeren Auftreten dieser jungen Rekruten geändert hat; während sie in den ersten Jahren mit ernsten Gesichtern und in resignirter Haltung zur Einstellung sich einfanden, sieht man jetzt meist ausgelassen frohe Gesichter und hört die Lieblingsgesänge der lothringischen Burschen in französischer Mundart; dabei herrscht völlige Nüchternheit. Heute und morgen treffen alsdann, meist aus dem Bereich des siebenten Armeekorps kommend, die für die hiesigen preußischen Truppen bestimmten Rekruten ein, und zwar stellen die Infanterie und Fuß-Artillerie stärkere Quoten ein, als dies bei den übrigen Armeekorps der Fall ist; für Kavallerie, Feld-Artillerie, Pioniere und Train dagegen ist dieselbe Einstellungszahl wie bei den anderen Korps maßgebend. Auch bei der bayerischen Besatzungsbrigade und dem braunschweigischen Infanterieregiment finden bis zum 6. d. M. die Rekruteneinstellungen statt, worauf dann die hiesige Garnison wieder ihre volle Stärke erlangt haben wird.

— Drei bekannte Sozialdemokraten haben Leipzig verlassen resp. thun dies in nächster Zeit. Liebknecht hat seine sechsmonatliche Gefängnißstrafe wegen Beleidigung des Herrn Oberstaatsanwalt Richter in Chemnitz in dem Gefängniß von Chemnitz angetreten; der Cigarrenarbeiter Fritzsche und der entlassene preußische Kammergerichtsreferendar Viereck reisen nach Nordamerika, „um die dortigen Verhältnisse zu studiren."

Parlamentarisches.

Die Etatsberathung im Abgeordnetenhause soll am nächsten Donnerstag beginnen.

— Wie man hört, haben die Erwägungen über das dem Reichstage vorliegende Gesetz, betreffend die Regelung des Innungswesens, jetzt eine Wendung genommen, welche erwarten läßt, daß sich die Vorlage im Wesentlichen an die Anträge der Abg. v. Seydewitz und Gen. anschließen werden. Das über diese letzteren vorhandene Material ist in letzter Zeit jedenfalls stark benutzt worden.

Vom Dienstag nächster Woche ab wird das Abgeordnetenhaus täglich Plenarsitzungen abhalten.

— Im Abgeordnetenhause sind heute sämmtliche Fractionen thätig. Die Commissionsarbeiten beginnen erst morgen. Die Fractionen beschäftigen sich theils mit der Vorberathung der drei Kreisordnungen, die zur nächsten Plenarsitzung (am Dienstag) der ersten Lesung unterzogen werden sollen, theils schon mit dem Etat, endlich mit ihren eigenen inneren Angelegenheiten. Die Nationalliberalen dürften das Verhältniß zu ihren Secessionisten, die Thatsache der Secession überhaupt besprechen und vielleicht wird auch die Constituirung der Fraction noch heute Abend vor sich gehen. Im Allgemeinen lassen sich die Verhältnisse in der nationalliberalen Fraction dergestalt an, daß an ein Austreten weiterer Mitglieder aus dem Verband der Fraction schwerlich zu denken ist. Grade diejenigen Elemente unter den Nationalliberalen, die man stets als zum „linken Flügel" derselben gehörig betrachtete, verurtheilen am meisten die Secession. Grade sie erklären sich am bestimmtesten gegen eine Taktik, die es für politisch klug hält, dem großen liberalen Verbande zu entsagen, sich also des Einflusses innerhalb desselben zu begeben, und behufs „Einigung aller Liberalen" eine kleine Gruppe zu bilden. Sie sind vielmehr der Meinung, man müsse in der Fraction bleiben, so lange daselbst nicht das Geltendmachen und festere Eintreten für die liberalen Principien etwa durch Beschlüsse einer Mehrheit, welche die Abstimmungen der einzelnen Mitglieder der Fraction binden, zur Unmöglichkeit gemacht werde. Die Hoffnungen der Secessionisten auf eine weitere Füllung ihrer Reihen durch die ihnen am nächsten stehenden Mitglieder der Nationalliberalen werden daher, so weit man jetzt die Lage der Dinge übersehen kann, keineswegs in Erfüllung gehen.

Lokales.

Halle, den 6. November.

Director Wauers humoristischer Vortrag ist auf Montag festgesetzt. Folgendes entnehmen wir der „Metzer Zeitung": „Von einem von Danzig nach Metz versetzten Stabsoffizier wird uns folgende hübsche Geschichte mitgetheilt: „Eine Gesellschaft, so glänzend und zahlreich, wie wir seit langer Zeit nicht gesehen, hatte sich am 14. November 1873 in unserm Kasino eingefunden, um Professor Wauer's humoristische Abendunterhaltung zu hören. Die gesammte Generalität, alle Stabsoffiziere und die Spitzen der Civil-Behörden waren mit ihren Damen erschienen und auch von den jüngsten Offizieren der Garnison dürften wohl nur wenige gefehlt haben. — Von dem Vortrag selbst will ich nur

---

Wiener Kassiererinnen.

Eine Studie nach dem Leben.

Es war an einem der letzten schönen Sommernachmittage — ich saß als patentirter Habitué des Stadtparkes auf einem schattigen, also besonders ausgesuchten Plätzchen, in die Lektüre des neuesten Romanes von Wilkie Collins vertieft und beachtete nicht, daß ein mittlerweile hinzugekommener Mitsasse der Bank, der in der verrätherischen lichtgelben Hülle meines Buches eine Tauchnitz-Edition erkannt haben mag, über meine etwas vorgebeugte Schulter hinweg in das Buch hinein schielte und ein eifriger Mitleser geworden war. Erst als ich eine kleine Pause gemacht und ein wenig aufgeblickt hatte, ertappte ich zwei fremde Augen in flagranti bei ihren verstohlenen Blicken. Eine kleine Aufwallung von wenn auch nicht gerade Zorn, aber doch Unmuth, welche diese unberufene Neugierde in mir erzeugte, wurde sofort wieder zurückgedämmt, als ich mich überzeugte, daß dieses Augenpaar einem Individuum des Geschlechts angehörte, welches schon von Geburt aus mit dem unantastbaren Privilegium der Neugierde ausgestattet ist. Ich heftete nun meinerseits einen prüfenden Blick auf meine Nachbarin und fand eine zwar ziemlich aufgeblühte, aber mit dem den Damen eines „gewissen Alters" in Zügen und Haltung ganz eigenthümlichen pikanten „Etwas" ausgestattete Schönheit vor mir. Zu einer weiteren Betrachtung ließ mir die interessante Dame keine Zeit; sie unterbrach dieselbe mit einem prononzirten Lächeln und mit der Frage, ob nicht auch in diesem, wie in den sonstigen englischen Romanen die Governeß eine Hauptrolle spiele? Und als ich dieses bejahte, versuchte sie mir dies damit zu begründen, daß nicht leicht ein Mädchen den Wechselfällen des Schicksals so sehr ausgesetzt ist, als eine Gouvernante. Hieraus stellte ich leicht die Diagnose, daß ich eine in dem Stadtpark nicht zu den seltenen Erscheinungen zählende Gouvernante vor mir habe. Und ich hatte mich nicht getäuscht. Das weitere, immer animirter sich gestaltende, zur Mittheilsamkeit verlockende Gespräch brachte sie auch zur Mittheilung ihrer eigenen Lebensgeschichte. „Ja", sagte sie, indem sie sich mit der feingeäderten Hand über die bleiche Stirne fuhr, „ich selber war — es ist leider schon etwas lange her — als junges und wie Viele behaupteten, auch schönes Mädchen Gouvernante in einer vornehmen Familie, die so glücklich war, nicht nur Töchter, sondern auch Söhne zu besitzen. Der Aelteste betete mich an, ich schenkte ihm Gehör. Jung und unerfahren, wie wir Beide waren, gab ich seinem Andringen nach, das Haus, wo er mit Argusaugen überwacht wurde, zu verlassen und stimmte der barocken Idee bei, als Kassierin in ein großes Café zu gehen, da konnten wir uns täglich ungestört und ungehindert nach Herzenslust sehen und sprechen. Allein die Zwanglosigkeit, deren wir uns erfreuten, wurde bald das Grab unserer Liebe. Er wurde von Tag zu Tag kälter und gleichgiltiger und so fing die zarte Blüthe unserer Neigung nach und nach zu welken an, bis sie eines Tages ganz abgestorben war — doch genug davon — seit jener Zeit bin ich Kassierin und zähle zu jenem zahlreichen Korps der bedauernswerthesten der weißen Sklavinnen."

„Ja wohl", entgegnete ich, „es ist höchst unangenehm und für zarte weibliche Nerven geradezu aufreibend, vom frühen Morgen bis in die späte Nacht dem erstickenden Qualm der Cigarren und den glossirenden Bemerkungen der müßigen Männerwelt ausgesetzt zu sein. Aber jedes Uebel hat auch sein Gutes, so auch dieser so dornenvolle Stand, namentlich wenn durch die Laune des Schicksals eine gebildete Dame, wie Sie, ihn zu ergreifen gezwungen war, und wenn Ihre Kolleginnen nur einen Theil dieser Intelligenz besäßen, welche Fülle reichhaltigen Stoffes bietet sich ihnen dar und wie interessant und anziehend ließen sich all' die heiteren und pikanten Erlebnisse zu Memoiren gestalten!" — „O!" erwiderte sie, „wir sind besser als unser Ruf. Sie lächeln? Wohl spreche ich ein großes Wort gelassen aus, doch hoffe ich durch Thatsachen meine Behauptung begründen zu können. Bedenken Sie vor Allem, daß wir es hier nicht mit jener Sorte von Kassierinnen zu thun haben, welcher die Geschäftsführung zufällt, von welcher somit nur Geschäftskenntniß verlangt wird, sondern mit jener, deren ganzes Kapital in ihrer körperlichen Schönheit besteht, die sie im Interesse des Geschäftes zu verwerthen verpflichtet sind. Intelligenz und Bildung sind hier nicht von Nöthen, werden daher auch in den seltensten Fällen angetroffen. Wie tausendfach sind nun die Gefahren, die sich der Unschuld eines solchen bei wenig entwickelten Geistesgaben mit ungewöhnlichen Körperreizen ausgestatteten Individuums entgegenstellen! Die verlockende Jugend und das lockende Alter, der blasirte lüsterne Roué und der frivole Modegeck, der seine equivoken Späße frischweg vom Tingl-Tangl holt, sie alle sind bestrebt, ihr künstliche Fallen zu legen. Hierzu kommt noch die unwiderstehliche Macht des Goldes melodischen Klanges, der Reiz glitzernder Geschenke, welche gegen diese Opfer stets ins Treffen geführt werden. Glauben Sie jedoch nicht, daß ich die Absicht habe, meine Berufsgenossinnen zu glorifiziren und ich muß offen gestehen, ich kann mir kein kläglicheres Loos eines Mannes denken, als der verliebte Geliebte einer Kassierin zu sein. Er muß es geduldig ertragen, seine Schöne mit jungen, hübschen und was noch gefährlicher ist — weil an der goldenen Angel schon manche starke Tugend verblutet hat — mit reichen Männern entgegenkommend verkehren zu sehen. Leider aber sind unsere enragirtesten Verehrer meist Männer, die bereits mit Frauen versehen sind. So ein verheiratheter Seladon aber ist ein ebenso systematischer als fanatischer Courmacher. Er wählt mit schlauer Berechnung gewöhnlich die Mittags- oder späte Abendstunde, um ungestört und unbelauscht sich seinen Herzensergüssen überlassen zu können. Freilich sind die Ringstraßen-Cafés mit ihren monströsen Spiegeltafeln, die uns und unsere nächste Umgebung den neugierigen Blicken der promenirenden Welt ganz exponiren, den possirlichen Seitensprüngen eines Ehegemals nicht besonders förderlich. Denn gar oft wird von einer hastig eintretenden Dame der ahnungslosen Kassierin eine Strafpredigt und dem sündhaften Gemahl eine Scene bereitet, die Beiden lange unvergeßlich bleiben. Aber geradezu tollkühn geberden sich diese Herren uns gegenüber während der Sommersaison, wo die respektiven Frauen auf dem Lande oder in Badeorten weilen und ich will Ihnen diesbezüglich eine ergötzliche Episode aus den Erlebnissen einer jüngeren Kollegin zum Besten geben.

„Sie ist eine reizende, allerliebste Erscheinung, eine überaus anmuthige Gestalt, die mit ihren „schönsten Augen" zwar noch Keinen zu Grunde gerichtet und die auch keine Diamanten, aber Zähne wie Perlen hat. Was aber das Faszinirendste an diesem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801107-13/fragment/page=0011
DFG

sagen, daß er den hohen Erwartungen vollständig entsprach und unsere ungetheilte wärmste Anerkennung im Fluge erwarb, denn die Meisterschaft, mit welcher dieser Künstler die heterogensten Charaktere zeichnet, ist geradezu bewunderungswürdig, doch ist dies ja von vielen competenten Kritikern so eingehend besprochen, daß es mir nicht einfallen kann, darüber Näheres mittheilen zu wollen; aber einen allerliebsten Zwischenfall, der Ihre Leser gewiß interessiren und erheitern wird, will ich Ihnen erzählen. So vortrefflich gelang es Herrn Wauer die Täuschung, daß in der Pause von verschiedenen Seiten die Behauptung laut wurde, der berühmte Vortragsmeister stottere in der That. Obgleich nun der Herr Divisions-Kommandeur laut erklärte, er habe sich selben Tags mit dem Künstler fast zwei Stunden unterhalten und keine Spur von Stottern bemerkt, und obgleich es doch wohl ziemlich klar auf der Hand liegt, daß ein Mensch, der stottert, eben weil er die Macht über seine Sprachorgane verloren hat, diese Organe doch unmöglich so absolut in seiner Macht haben kann, daß er ganz nach Belieben jede Art des Stotterns bis in die feinsten Details wiederzugeben vermag, so fand jene wunderliche Behauptung doch fast allgemein Glauben und dies veranlaßt Seine Excellenz, Herrn Wauer beim Wiedereintritt in den Saal direct zu interpelliren, worauf dann zur allgemeinen Verwunderung und Heiterkeit sogleich die fließende Antwort erfolgte, daß die Behauptung glücklicherweise völlig unbegründet, das Stottern ein imitirtes sei."

— Gestern Nachmittag wurde den Schack'schen Eheleuten hier von deren Schlafburschen Commis Brade aus Priester bei Eilenburg, aus einem unverschlossenen Schranke eine Holzkasse mit 35 Mark Inhalt entwendet. Der Dieb hatte die Kasse nach deren Entleerung in die Saale versenkt und war im Begriff nach Leipzig zu reisen, doch gelang es dem Polizei-Sergeant Kuthe noch rechtzeitig seiner lebhaft zu werden und zwar noch im Besitz der vollen Summe, welche Brade vorher nur in Papier umgewechselt hatte.

— Am Montag Abend waren die Bewohner des Grafewegs Zeuge einer Scene, wie sie heutzutage, wo das Studententhum kaum mehr aus dem Rahmen bürgerlicher Gepflogenheiten heraustritt, nur noch selten vorkommt. Zwei „stramme" Musensöhne hatten sich vor ein Haus postirt und sangen aus voller Kehle in dröhnendem Bierbasse ein Lied zu dessen Fenstern hinauf. Wie man uns sagte, galt der Rachegesang, denn ein solcher war es, einer jungen Dame, die den Zorn der Herren dadurch auf sich geladen hatte, daß sie dieselben zum Besuch aufgefordert, bei ihrer Ankunft aber durch die Mama hatte empfangen und wieder zum Hause hinaus komplimentiren lassen.

Frauenverein der Gustav-Adolf-Stiftung.

Am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr hielt der hiesige Frauenverein der Gustav-Adolph-Stiftung im Conferenzzimmer der Marienkirche seine Generalversammlung ab, welche leider nicht so besucht war wie man es nach den ergangenen Einladungen hätte erwarten können. Noch immer ist die so wichtige Sache des segensvollen Gustav-Adolf-Vereins bei den Frauen und Jungfrauen der Stadt nicht bekannt genug, und es bleibt dringend zu wünschen, daß auch von dieser Seite her ihr eine reichlichere Unterstützung zu Theil werde. — Nach dem Tode des langjährigen Vorsitzenden, Herrn Consistorial-Raths Dr. Dryander, welcher seit dem Inslebentreten des Frauenvereins im Jahre 1869 mit bewährtem Rath und unermüdlicher Fürsorge demselben seine Kraft gewidmet hatte, ist seinem Nachfolger dem Oberpfarrer und Superintendenten Lic. Förster der Vorsitz übertragen worden, welcher auch die Generalversammlung mit Gebet eröffnete und sodann leitete. Nachdem derselbe in pietätvoller Weise des Heimgegangenen gedacht und die wichtigen Aufgaben des Vereins bezeichnet hatte, wobei er besonders betonte, daß durch die Sammelbücher, welche der Verein ausgiebt, die Einnahmen erhöht werden möchten, berichtete er über die jetzige Lage des Vereins und theilte die wesentlichsten Bestimmungen der Statuten mit. Der gegenwärtige Vorstand, welcher aus sechs Damen, nämlich Frau Consistorialrath Dryander, Frau Jentsch, Frau Geheimrath Knoblauch, Frau Justizrath Seeligmüller, Frau Oberbürgermeister von Voß und Frau Oberprediger Weicke besteht, wurde wieder gewählt und durch Frau Banquier Bethke ergänzt. — Die Gesammteinnahme im letzten Rechnungsjahre (1 October 1879 — dahin 1880) betrug 688,05 M., welche Summe zum größten Theile durch die Vorstandsdamen von stehenden Mitgliedern des Frauenvereins gesammelt worden ist. Außerdem sind von verschiedener Seite Naturalgeschenke, namentlich Bekleidungsstoffe dem Vereine zugegangen, welche nach verschiedenen Seiten versendet worden sind. An Geschenken sind dem Frauenverein von freundlichen Händen außerdem überwiesen worden: eine Altarbibel, ein Abendmahlskelch und ein Talar mit Barett, welche Gaben an noch zu bestimmende Gemeinden in der Diaspora überwiesen werden sollen. Die Ausgaben beziffern sich folgendermaßen: für Kleidungsgegenstände, Nähutensilien, Stoffe, Portis 2c. sind verausgabt 196,95 M., ferner sind folgende Unterstützungen von den Vorstand vorgeschlagen und von der Hauptversammlung bewilligt: für Heiligenstadt 20 M., für das Böhmisch-Rothwasser Waisenhaus 50 M., für das Waisenhans in Wartenburg in Ermland 30 M., für die Confirmandenanstalten in Tornowitz in Schlesien 50 M., in Reinerz i. Schl. 50 M., in Cudowan i. Schl. 50 M., in Bäslack in Ostpreußen 50 M., in Adelnau in Posen 50 M.. in Schmiedel i. d. Rheinprovinz 50 M., für die böhmisch-evangelischen Predigerwittwenkasse 30 M., für das Waisenhaas das der Comandini in Florenz 40 M., für den Hallischen Zweigverein 10 M., in Summa 676,95 M., mithin bleibt ein Kassenbestand von 11,10 M. für das neue Rechnungsjahr. Die Fürsorge des Frauenvereins wendet sich besonders den Confirmanden und den Waisenanstalten zu, für welche auch Wäsche und Kleidungsstücke angefertigt werden, und es sind namentlich bedürftige Gemeinden im Eichsfelde und das Waisenhaus zu Wartenburg, denen die Naturalgaben des Vereines zufließen. An jedem Dienstage von 3—5 Uhr Nachmittags nämlich versammeln sich mehrere Damen des Vereins in dem Haus der Kinderbewahranstalt am Martinsberge, um ihre Dienste den armen evangelischen Glaubensgenossen zu widmen und für heilsame Anstalten zu arbeiten. Wer die mannichfachen Gefahren kennt, welche den Evangelischen unter der katholischen Umgebung drohen und die zahlreichen Mittel, durch welche man sie ihren evangelischen Glauben abwendig zu machen sucht, wird es als eine unabweisbare Pflicht erkennen, mitzuhelfen, daß jene Außenposten unserer Kirche möglichst im Zusammenhange mit uns erhalten werden. Möchte dieser Bericht in recht vielen Frauen oder Jungfrauen unserer Stadt den Trieb erwecken, dem segensreichen Gustav-Adolph-Frauen-Verein ihre Theilnahme zuzuwenden und sich als Mitglieder denselben anzuschließen; möchte die Mahnung am Reformationsfeste nicht vergeblich gewesen sein und möchte der Bericht des nächsten Jahres von neuen Freunden und vermehrten Liebesgaben melden können.

Musikalisches.

In dieser Woche findet, wie die Annoncen melden, im Saale der Volksschule eine Aufführung zum Besten des Frauenvereins statt, veranstaltet von Herrn Musikdirektor Boretzsch und Frau Gemahlin mit Hilfe mehrerer Klavier- und Gesangschülerinnen. Diese Konzerte nehmen schon seit Jahren ein vielseitiges Interesse in Anspruch, und so wird auch das diesjährige ein großes und dankbares Publikum finden. Das Programm nennt Klavierkonzerte von Mozart, Moscheles und Beethoven neben Solopiecen von Chopin, Paradies und Mendelssohn, ferner Arien, Lieder, Duette, Terzette, sowie Frauenchöre von Mendelssohn und Wüllner mit Begleitung des Orchesters. Letztere, sowie auch die bei den Arien- und Klavierkonzerten hat Herr Musikdirektor Halle mit seinem Orchester freundlichst übernommen. Wünschen wir dem Ganzen ein recht frohes Gelingen!

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⊙ **Eisleben,** 4. November. In der vorgestrigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Bergmeister Uhde als unbesoldeter Stadtrath wiedergewählt. Als besoldeter Stadtrath ward der Beigeordnete Herr Schuster-Bitterfeld neugewählt. — Ein hiesiger Goethe-Verehrer hat Herrn Wauer zu einer Faust-Recitation gewonnen. — Morgen hält der hiesige „Gewerbeverein" eine Versammlung ab, in welcher die Bauzeichnungen für die Gewerbe-Ausstellung in Halle a. S. ausgelegt werden sollen, event. Besprechung derselben durch das hiesige Localcomité. Außerdem werden Mittheilungen von der Düsseldorfer Ausstellung „über die Eisenindustrie Rheinlands und Westfalens" gemacht werden. Schließlich sollen die Petroleum- und Solaröl-Beleuchtungen verglichen werden.

☊ **Nordhausen,** 5. November. Man bereitet sich allenthalben auf das Martinsfest vor, die Kirmeß der Nordhäuser. Die Kaufleute preisen in ellenlangen Inseraten ihre vorzüglichen Weine, ihren Zucker und ihre Backgewürze an, natürlich alles in feinster Qualität, die Fischhändler empfangen große Sendungen lebender Aale und Karpfen, der Markt ist weiß von Martinsgänsen und grün von dem unentbehrlichen Blaukohl. Eine Theatertruppe will zur Feier des Tages die lange verschlossenen Hallen des Stadttheaters wieder öffnen; die Gesangvereine üben zu den auf dem Markte üblichen Gesangvorträgen ein; der Männerbildungsverein kündigt zur Vorfeier des Tages einen Vortrag über Luthers Freund, den Dr. Justus Jonas, einen geborenen Nordhäuser, an. Einladungen der Brennherren an ihre auswärtigen Kunden liegen schon geschrieben zur Beförderung bereit. Der Tag wird von Alt und Jung sehnsüchtig erwartet, wie anderwärts kaum das Weihnachtsfest. — In einem Anfall von Schwermuth hat sich der Pächter der gräflich Stolberg'schen Domäne Petersdorf, Herr Böttcher, auf einem Heuboden erhängt.

☆ **Erfurt.** In der am 3. d. stattgehabten öffentlichen Sitzung des hiesigen Gustav-Adolf-Zweigvereins wurden folgende Gemeinden mit Liebesgaben bedacht: Worbis und Innsbruck mit je 100 Mark, die Schulen zu Friedrichlohra und Luxemburg mit je 75 Mark, Deutsch-Wartenberg mit 200 Mark, Ueberruhr mit 120 Mark und Madrid, Steier und Misklelcz mit je 50 Mark.

|| **Hohenziatz,** 5. November. Am vergangenen Dienstag wurde in den beiden Fischteichen, welche zu dem hiesigen Rittergute gehören, gefischt. Reich ist aber der Fang nicht zu nennen, denn es sind — 4 Fische (Schleihen) gefangen worden, wogegen in den früheren Jahren die beiden Teiche einen großen Reichthum an Hechten und Schleihen geliefert haben. — Vorgestern hätte in einer hiesigen Schulklasse sehr leicht ein großer Unglücksfall vorfallen können. Als nämlich um 8 Uhr Morgens der Lehrer seinen Dienst beginnen wollte, ertönte ein furchtbarer Knall und das Schulzimmer war plötzlich mit dichtem Rauche angefüllt. Es war nämlich, wie sich nun herausstellte, der Ofen explodirt. — Wie den armen Leuten das sauer verdiente Geld abgeschwindelt wird, dazu mag wieder folgender Beweis dienen. In der vergangenen Woche erzählte mir ein hiesiger Arbeiter, daß er im letzten Frühjahr von einem Colporteur aus Berlin ein Heft à 1 ℳ gekauft habe. Er hätte dieses Heft nicht gekauft, wenn ihm nicht der Colporteur einen Garantie-Schein für fünf Loose der königl. preuß. Staats-Lotterie hinterlassen hätte, worauf er, wie der Colporteur versicherte, auch noch 100000 Thlr. gewinnen könne. Er habe sich aber auch noch verpflichten müssen, die folgenden 4 Hefte (denn aus 5 Heften bestand das Werk), welche der Verlagsbuchhändler unter Nachnahme von 4 ℳ schicken werde, zu nehmen. Die Hefte sind dann auch später eingetroffen und eingelöst. Auf sein Bitten willfahrte ich seinem Wunsch und schrieb wegen der Loose nach Berlin. Die Adresse war auf dem Garantie-Schein angegeben und lautete: „O. P., Verlagsbuchhändler Berkin, Zionskirchstr. Nr. 3." Vor einigen Tagen bekam ich nun den Brief mit der Bemerkung „Adressat ist nicht zu finden" wieder zurück. So ist also dieser ehrliche Arbeiter in die Hände eines Schwindlers gefallen.

† Erst jetzt wird gemeldet, daß am 8. October zu Philadelphia der Dr. med. Georg Gabler gestorben ist, der Sohn des gleichnamigen Präsidenten der Gen.-Kom. zu Merseburg. Eine genial veranlagte Natur ward ihm, nachdem er noch 1870/71 den Feldzug als Assistenzarzt des Garde-Feld-Artillerie-Regiments mitgemacht, das Vaterland zu eng, und er suchte sich in Philadelphia eine neue Heimath, wo es ihm gelang, in verhältnißmäßig kurzer Zeit sich einen weiten Wirkungskreis zu verschaffen, deutschen Charakter und deutsche Wissenschaft zur Anerkennung zu bringen, bis ihn im fast vollendeten 35. Lebensjahr der Tod abrief.

† Aus dem Orte Esselbach in der Nähe von Koburg wird folgende tragikomische Geschichte von dem Fang eines Marders berichtet. Einem dortigen Einwohner wurden vor ungefähr 8 Tagen aus seiner Wohnstube 5 Hühner und ein Hahn entwendet. Man legte sich deshalb auf die Lauer, um den Dieb abzufangen. In der folgenden Nacht erhob sich nun in der dunkeln Wohnstube ein fürchterlicher Lärm, und die Hühner schossen kreischend hin und her. Die Frau des Einwohners schlich sich in die Stube und erblickte am Fenster eine alte Henne. Auf dieselbe losspringen und sie packen — wollen, war das Werk einer Sekunde. Die Frau griff zu, faßte aber nicht das Huhn, sondern einen Marder am Schwanze, der sich augenblicklich drehte und ihr die Hand durchbiß. Die herzhafte Frau ließ jedoch, trotz des großen Schmerzes in der Hand, den Räuber nicht los, packte denselben vielmehr mit der Linken und rief ihren Mann zu Hilfe. Den Bemühungen Beider gelang es nun, den Marder mittelst eines Strickes zu binden. Der Gefangene befindet sich noch am Leben und belustigt die Leute durch seine verwegenen Sprünge.

† Die Fleischer-Innung in Greiz hat in ihrer letzten Quartalversammlung zwei wichtige Beschlüsse gefaßt. Der erstere betrifft die Wiedereinführung des Meisterstückes; zur Regelung dieses Beschlusses ist eine Kommission eingesetzt worden, zu der 8 Stadt- und 4 Landmeister gehören. Der andere noch wichtigere Beschluß geht dahin, daß derjenige Meister, dessen Lehrling aus irgend einem Mangel zur gehörigen Zeit nicht losgesprochen werden kann, zur Strafe, daß er unterlassen hat, denselben gehörig zu unterrichten, eine Geldbuße von 15 Mark in die Kasse der Innung zu zahlen hat. Es ist aus dem Letztangeführten zu ersehen, daß die Innung auch die Interessen der Lehrlinge zu wahren weiß.

† Einem Schweinehändler, der dieser Tage früh von Lützen her nach Weißenfels gefahren kam, sprang unterwegs plötzlich ein großer, starker Kerl in die Zügel des Geschirres, verlangend, daß der Führer halten und ihn mitnehmen solle. Der Schweinehändler vertraute aber auf sein gutes Pferd und auf seine Gewandtheit, die Peitsche zu schwingen, hieb auf Roß und Räuber kräftig ein und entging so einem offenbar gegen ihn geplanten Angriffe.

† Herr Bürgermeister Welker zu Nordhausen hat, wie die „Nordh. Ztg." von durchaus zaverlässiger Seite hört, seine Candidatur um die Bürgermeisterstelle in Jena zurückgezogen.

† Die Loge Ernst zum Compaß in Gotha geht damit um, ein neues Logenhaus herstellen zu lassen. Das Gebäude soll in gleiche Front mit dem Postgebäude gebracht werden.

† Um die Stelle eines ersten Bürgermeisters in Hildburghausen bewerben sich bis jetzt 18 Candidaten aus allen Provinzen des Deutschen Reiches.

† Bei Bernburg wurde dieser Tage von dem Fischermeister Schule mittelst eines Sackes ein Wasserhuhn gefangen.

† Im Extra-Ordinarium des Cultusetats sind für unsere Provinz folgende Posten ausgeworfen: Zum Neubau des Domgymnasiums in Magdeburg, dritte und letze Rate 95000 Mk. Die Baukosten betragen anschlagsmäßig 425000 Mk. Durch die beiden letzten Etats sind bewilligt 300000 Mk. Es würden demnach noch 125000 Mk. flüssig zu machen sein, man hofft indeß, mit der jetzt eingestellten Summe von 95000 Mk. den Bau vollständig zu Ende zu führen. Zum Neubau des Gymnasiums Salzwedel, dritte und letzte Rate 115000 Mk. (Gesammtkosten 315000 Mk.)

† Wie das „Greiz. Tagebl." erzählt, wurde am 2. Nov. Abends von dem Personenzug Nr. 604 bei der Station Wilschhaus ein großer Hirsch (Achtender), der als Führer eines Rudels Hirsche wahrscheinlich der hellleuchtenden Lokomotive entgegentreten wollte, überfahren und sofort getödtet.

† Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen im Monat November geschossen werden: Männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Rehböcke, Ricken, der Dachs, Hasen, Auer-, Birk- und Fasanenhähne und Hennen, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel, Rebhühner, Haselwild, Wachteln. — Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Rehkälber.

† Leipzig, 5. November. Der Vorstand des Allgem. Deutschen Schriftstellerverbandes hatte, um dem Danke für die durch echt fürstliche Municficenz bereiteten, unvergeßlich schönen Stunden auf der Wartburg am 27. September Ausdruck zu geben, ein Schreiben an den Großherzog von Sachsen-Weimar gesandt. Dem Vorsitzenden des Schriftsteller-Verbandes, Dr. Friedrich Friedrich, ist darauf folgende, den hohen, huldvollen Sinne des Großherzogs kennzeichnende Antwort zugegangen:

Der Mir durch die Zuschrift des Vorstandes des Allgemeinen Deutschen Schriftstellerverbandes überbrachte Ausdruck des Dankes für die auf der Wartburg verlebten Stunden des 27. September gewährt mir die aufrichtigste Freude, dem Archive der Burg ein Blatt hinzuzufügen, welches auch für kommende Zeiten das Andenken jenes Tages festhält, der in den Annalen der Burg neben vielen dauernde Erinnerung beansprucht.

Mögen die hier in einmüthiger Geselligkeit empfangenen Eindrücke und angeknüpften freundschaftlichen Beziehungen dem Wohle des deutschen Schriftstellerstandes dienlich sein und bleiben.

Wartburg, den 20. October 1880. Karl Alexander.

Die Klassensteuer in der Provinz Sachsen.

Der Nachweisung des Finanzministeriums über die Zahl der für das Jahr 1880—1881 zur Klassen- und klassificirten Einkommensteuer veranlagten Personen und über den Betrag der für dasselbe Jahr veranlagten Steuer, welche so eben dem Abgeordnetenhause zugegangen ist, entnehmen wir folgende auf die Provinz Sachsen bezügliche Daten. Nach den Klassensteuerrollen beträgt die Seelenzahl 2247440, wovon 66504 der klassificirten Einkommensteuer unterliegen. Befreit von der Klassensteuer sind: a. wegen eines Jahreseinkommens unter 420 ℳ 374873 Personen; b. unter 16 Jahren, so weit sie zur 1. Stufe gehören, 156; c. Militärpersonen, Inhaber des eisernen Kreuzes, Veteranen 29514; d. wegen beeinträchtigter Leistungsfähigkeit mit einem Jahreseinkommen von 420—660 ℳ 35511 Steuerpflichtige. Demnach stellt sich die Gesammtzahl der Steuerbefreiungen auf 440054, d. h. 20.11 pCt. der Bevölkerung und es verbleiben klassensteuerpflichtig 1741386, d. h. 76.96 pCt. der Bevölkerung. Hiervon entfallen auf die erste Stufe: Leute mit einem Einkommen von 420—660 ℳ, Steuersatz 3 ℳ 276638 Personen, die zusammen 829914 ℳ aufzubringen haben. Es folgt die zweite Stufe, Einkommen von 660—900 ℳ, Steuersatz 6 ℳ 102531 Steuerzahler und 615186 ℳ Steuerbetrag. Die Zahl der Einkommen von 90—1050 ℳ, die à 9 ℳ eingeschätzt sind, fällt auf 29880 herab. Diese 3. Stufe finden wir mit 268920 ℳ belastet. Nur wenig niedriger geht die Zahl der in die nächste Stufe eingestellten Steuerpflichtigen 24720, auf welche bei dem Steuersatz von 12 ℳ 296760 ℳ entfallen. Die 5. Stufe, Einkommen von 1200—1350 ℳ à 18 ℳ Steuer weist 15098 Personen mit einer Steuersumme von 271764 ℳ auf; die 6. Stufe, Einkommen von 1350—1500 ℳ, Steuersatz 24 ℳ umfaßt 12275 Personen und 294600 ℳ an Steuern; die 7. Stufe, 1500—1650 ℳ Einkommen à 30 ℳ setzt sich aus 7728 Personen zusammen, die 231840 ℳ zu erlegen haben. Die nächste Gruppe führt uns zu dem Einkommen von 1650—1800 ℳ, es giebt deren 7613, auf denen bei einem Steuersatz von 36 ℳ die Summe von 274068 ℳ ruht. Ungefähr derselbe Betrag fällt der 9. Stufe, 1800 bis 2100 ℳ à 42 ℳ, zu, nämlich 296982 ℳ, in welche sich 7071 Personen theilen. An der 10. Stufe, 2100—2400 ℳ à 48 ℳ participiren 6799 Individuen mit 261480 ℳ; die 11. Stufe geht auf 4358 Steuerpflichtige mit einem Einkommen von 2400—2700 ℳ zurück. Der 60 ℳ betragende Steuersatz bringt insgesammt 261480 ℳ. Die letzte, die 12. Stufe, Einkommen von 2700—3000 ℳ und 72 ℳ Steuersatz, enthält 4483 Personen mit einem Steuerbetrage von 322776 ℳ. Hiernach finden wir in sämmtlichen zwölf Steuerstufen 499204 Personen, d. i. 28.26 pCt. der Bevölkerung und

---

Wesen und demselben einen ganz eigenthümlichen Reiz verleiht, ist unstreitig das zauberische Lächeln, das stets ihren Purpurmund umschwebt und das edelgeformte Antlitz verschönt. Kein Wunder also, daß die Zahl ihrer Anbeter und Verehrer in den verschiedensten Ranges- und Altersabstufungen Legion ist. Von ihrem bestrickenden Lächeln wurde unter Anderem auch das Herz eines Ehemannes tief verwundet, der meiner Kollegin in einer ganz absonderlichen Weise den Hof machte. Er stellte sich ihr nämlich als den musterhaftesten Ehegatten vor, der seine Gattin mit jeder Faser seines Herzens liebt und abgöttisch verehrt und der während seines stetigen Verkehres mit Frauen noch nie ihresgleichen gefunden hätte, bis ihn der glückliche Zufall in der Person meiner Freundin ein würdiges Pendant finden ließ, daß er jetzt, wo seine Frau auf dem Lande verweilt, er nannte auch den Aufenthaltsort, es am Besten fühle, daß Keine außer meiner Freundin im Stande wäre, die in seinem Herzen entstandene Lücke würdig auszufüllen. Diese gewiß sehr schmeichelhafte Huldigung wurde von meiner Freundin stets stillschweigend und mit dem stereotypen Lächeln entgegengenommen. Es war gegen Ende Juli, als an einem heißen und schwülen Tage das unheimliche Gerücht eines Giftmeuchelmordes in der Bergstraße mit Blitzesschnelle sich durch die ganze Stadt verbreitet hatte und als es ruchbar wurde, daß der Missethäter ein verheiratheter Mann, da entsetzten sich die meisten Frauen und entsagten im Stillen der heimlichen Neigung, die sie für diese Spezies von Liebhabern in ihrem Herzen bargen. Der Kurs verheiratheter Liebhaber sank an jenem Tage tief unter pari, sie wurden massenhaft ausgeboten, blieben aber ohne Nehmer — richtiger Nehmerinnen, weil Keine mehr in die Liebhaberei gehen wollte. An jenem Abend ließ meine Freundin, als sie allein auf ihrem Zimmer war, das schöne feingeschnittene Köpfchen, welches in stilles Nachdenken vertieft war, ein wenig sinken; plötzlich tauchte eine Idee in ihr auf und von der Eingebung des Momentes überwältigt, einem geheimen Ideengange folgend, zog es sie unwiderstehlich zum Schreibtische hin, hastig nach Papier und Feder greifend, flogen pfeilschnell die Schriftzeichen über die zweite Seite des Papiers hin. Das Briefchen kouvertiren, adressiren und in den nächsten Schalter werfen, war das Werk von nur einigen Minuten.

(Schluß folgt.)

einem Gesammtsteuerbetrag von 4 280 642 ℳ. Das Verhältniß für den ganzen Staat erreicht 27.52 pCt. Klassensteuerpflichtige; die Provinz Sachsen und insbesondere der Regierungsbezirk Magdeburg steht mithin beträchtlich über dem Durchschnitt. Uebertroffen wird er nur durch die Provinz Brandenburg, wo Berlin mit 44.18 pCt. Klassensteuerpflichtigen den Ausschlag giebt, die Provinz Schleswig mit 31.11 pCt. und die Rheinprovinz mit 28.46 pCt. Klassensteuerpflichtigen.

Kunst und Wissenschaft.

Ein wichtiger Goethe-Fund. Nach Privat-Mittheilungen, welche der Südd. Presse von Leipzig zugehen, ist hier ein höchst wichtiger literarischer Fund gemacht worden, der in nichts Geringerem besteht, als einem ersten Entwurfe zu einem Schauspiele von Goethe. Von der Existenz dieses Entwurfes hatte man bisher nicht die geringste Ahnung; ein Zweifel an der Echtheit des Schriftstückes, welches sich bisher in Privatbesitz befand, ist völlig ausgeschlossen. Kenner, wie der berühmte Germanist Professor Zarncke haben dasselbe geprüft und für echt befunden. In den Leipziger Gelehrtenkreisen herrscht selbstverständlich große Freude, welche überall ihren Wiederhall finden wird. Das Verdienst, den so lange verborgenen Schatz gehoben zu haben, gebührt dem Professor Arndt, früheren Mitarbeiter der Mon. Germ. Hist. und jetzigen Lehrer für Verfassungsgeschichte, Paläographie ꝛc. an der Leipziger Universität.

Berlin ist um ein ehrwürdiges Denkmal ärmer geworden. Das Haus Friedrichstraße 235, dessen jetziger Eigenthümer Fabricant Köppen vor nicht zu langer Zeit zur Erinnerung daran, daß Adalbert v. Chamisso, der liebenswürdige deutsche Dichter französischer Geburt, bis zu seinem im Jahre 1838 erfolgten Tode dieses Haus lange Zeit bewohnt hat, das bronzene Reliefmedaillon des Dichters nebst einer Inschrift anbringen ließ, enthält jenes einfache Zimmer, das Chamisso durch sein prächtiges Gedicht „Die alte Waschfrau" verherrlicht hat. Durch den Abbruch des Nachbarhauses Nr. 234 hat sich die nördliche Giebelwand um etwa 48 cm zur Seite geneigt, so daß ein völliger Einsturz droht. Diesem ist jedoch vorgebeugt worden durch Wegreißen jener Seite, auf welcher sich die Wohnung „der alten Waschfrau" befunden hat.

Vermischtes.

[Die Schicksale eines Fundes.) Vor einiger Zeit geschah es, daß ein gewisser Herr Pagès auf dem Nordbahnhof in Paris ein Packet mit 650 000 Frcs. verlor. Wie der „Courrier de l'Aisne" schreibt, ist dasselbe nun glücklich wieder aufgefunden worden. Er hatte es nicht, wie geglaubt, in einem Cabinet des Bahnhofes, sondern auf dem Quai fallen gelassen. Dort fanden das in ein altes Journal gewickelte Packet drei auf Urlaub gehende Soldaten, zu welchen auch ein gewisser Ezelot gehörte. Diese amüsirten sich damit, es wie Kinder einander gegenseitig mit den Füßen zuzuschleudern. Als sie endlich in den Eisenbahnwagen steigen sollten, steckte es einer aus Scherz seinem Kameraden Ezelot in den Brodsack. In der Absteigestation angelangt, machte sich Ezelot auf den Weg nach Neuilly und tanzte unterwegs in einem Wirthshaus zwei Stunden hindurch, ohne seinen Brodsack abzulegen, der während seiner Entrechats lustig an seiner Seite schlenkerte. Dann begab er sich zu seinen Eltern, wackeren Gärtnersleuten in Neuilly. Die Mutter Ezelots öffnete den Brodsack, findet das Packet und wirft es auf einen alten Tisch, indem sie lachend zu ihrem Sohne sagt: „Ich werde Dir bald wieder Geld schicken, wenn Du Dir Bilder und Lieder dafür kaufst!" Das Packet mit den 650 000 Francs blieb nun vier bis fünf Tage auf dem Tische liegen, ohne daß es jemand beachtet hätte. Zufällig kommt eine verheirathete Schwester Ezelots auf Besuch, bemerkt das Packet und öffnet das die Enveloppe bildende Journal. Welche Ueberraschung, als sie die verschiedenen Werthpapiere sieht! Ohne eine Minute zu zögern, eilt die Familie Ezelot zum Bürgermeister, um ihm den Fund zu übergeben. Der Bürgermeister war abwesend. Sie laufen zur Gendarmerie, wo sie den Unterofficier finden. Dieser telegraphirt sogleich nach Paris, und Herr Pagès eilt noch in der Nacht nach Neuilly, wo ihm nach Constatirung seiner Identität und seines Rechtstitels der Schatz übergeben wird, von dem er sogleich Ezelot die versprochenen 25 000 Francs und nebstbei noch den beiden Töchtern des Gendarmerie-Unterofficiers 5000 Francs als Belohnung auszahlt.

[Ein „schöner Zug".] Gestern, Freitag, 1 Uhr Mittags ist mittelst der Potsdamer Bahn via Schöningen — Kreiensen — Aachen ein kleiner, außer der Maschine nur vier Achsen starker Extrazug mit einer Ladung Gold von Bleichröder-Berlin an Rothschild-Paris abgegangen.

[Einfuhr amerikanischer Lachseier.] Mit dem am Freitag in Bremerhaven eingetroffenen Lloyddampfer Neckar langte ein Transport von Lachseiern an, der von Professor Baird, Chef der Fischereikommission der Vereinigten Staaten, größtentheils für den deutschen Fischereiverein bestimmt war. Der Transport bestand aus 380 000 Eiern des kalifornischen Silberlachses, die in einer Anzahl Mather'scher Kisten in sehr gutem Zustande eintrafen. Zur Empfangnahme der werthvollen Sendung waren schon Tags zuvor zwei der bedeutendsten Fischzüchter, die Herren Eckart, Vater und Sohn, Gutsbesitzer auf Lübbichen bei Guben eingetroffen, von denen der eine die Sendung nach Freiburg in Baden, der andere die nach Ungarn persönlich überbrachte. Die gegenwärtige ist die 4. Sendung, welche seit Ende October 1877 mit günstigem Erfolge in Deutschland eintraf. Nach Anordnung des Herrn v. Behr-Schmoldow, Präsident des deutschen Fischereivereins, wurde der größte Theil der diesjährigen Sendung, die wir der amerikanischen Freigebigkeit verdanken, dem Donaugebiete zugewiesen. Der Rest wurde zu weiteren Zuchtversuchen unter eine größere Anzahl von Brutanstalten vertheilt. Oberbürgermeister Schuster, welcher zu Freiburg im Breisgau und Radolfzell am Bodensee Anlagen für künstliche Fischzucht besitzt, erhielt für die Donau 70 000, für den Rhein 38 000 Eier. Graf Migaczi in Linz 25 000, Fischermeister Käsbohrer in Ulm und Gebrüder Köffer in München je 10 000, Dr. Prochaska in Wien 2000, die kaiserl. Fischzuchtanstalt in Hüningen 15 000, der holländische Fischerverein zu Belp 10 000 Eier. Kleinere Sendungen erhielten zahlreiche Private.

Kalender.

Soeben erschien in Louis Gerschel's Verlagsbuchhandlung in Berlin Steffens Volkskalender; seit Jahren in vielen Familien ein treuer Hausfreund, verdient er es — als einundvierzigster Jahrgang, 1881 — sich immer neue Freunde zu erwerben. Gedichte, Erzählungen, Artikel und praktische Winke aus Vergangenheit und Gegenwart, Gesundheitslehren, sowie neueste Erfindungen und Recepte, auch eine elegante Ausstattung mit zahlreichen schönen Holzschnitten, dies Alles macht den neuen Jahrgang besonders empfehlenswerth.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 5. November 1880.

Aufgeboten: Der Diaconus und Rektor E. Herrmann, Triebel, und J. Jordan, Martinsberg 6.

Geboren: Dem Bremser Th. Held ein Sohn, Leipzigerstraße 24. — Ein unehel. Sohn, Henriettenstraße 13. — Dem Handarbeiter W. Werner ein Sohn, Karlsstraße 14. — Dem Maurer G. Pilling eine Tochter, Spiegelgasse 8. — Dem Kupferschmied A. Ziemke ein Sohn, Merseburgerstraße 45. — Dem Maschinenwärter F. Rapsilber ein Sohn, Liebenauerstraße 10. — Dem Bedienten F. Sommer eine Tochter, alte Promenade 9. — Dem Victualienhändler W. Reifgerste eine Tochter, an der Glauchaischen Kirche 4. — Dem Briefträger Ch. Thiele eine Tochter, große Ulrichsstraße 47.

Gestorben: Des Lehrer A. Steger Tochter Margarethe, 2 Jahr 8 Monat 2 Tage, Diphtherie, königliche Klinik. — Des Kunst- und Handelsgartner O. Schröter Sohn Otto, 1 Jahr 3 Monat 10 Tage, Capillarbronchitis, Jägerplatz 14. — Des Handarbeiter E. Kersten Ehefrau Friederike geb. Föhre, 61 Jahr 1 Monat 12 Tage, Herzfehler, Schützengasse 9. — Der Kreisgerichts-Actuar a. D. August Funk, 80 Jahr 6 Monat 1 Tag, Entkräftung, Spitze 21. — Der Korbmachermeister Christoph Schreiber, 65 Jahr 6 Monat 22 Tage, Krebs, an der Halle 19. — Des Arbeiter W. Henze Ehefrau Amalie geb. Ludwig, 33 Jahr 7 Monat 4 Tage, Uteruscarcinom, Diakonissenhaus.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 6. November 1880.

Bergisch-Märkische 115,90. Cöln-Mindener —,—. Oberschlesische A. C. D. 201,60. Rheinische 158,75. Oesterr. Staatsbahn 479,—. Lombarden 146,50. Oesterr. Cred.-Actien 472,50. Preuß. Consolid. 104,75. Tendenz: fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 213,50. April-Mai 218,—, fest.
Roggen. Novbr. 218,— Novbr.-Decbr. 215,70. April-Mai 208,25, besser.
Gerste loco 145—205
Hafer (Herbsthafer). November 152,25.
Spiritus loco 58,40 Novbr. 57,80 April-Mai 58,80 matt.
Rüböl loco 53,90. Novbr.-Decbr. 53,70 April-Mai 56,80

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 24. October d. J. ist ein unbekannter, anscheinend dem Arbeiterstande angehörender Mann im Mühlgraben bei **Staßfurt** todt aufgefunden. Derselbe war ungefähr 40 bis 45 Jahr alt, 1 m 67—72 cm groß, ohne Bart, hatte graumelirtes Kopfhaar, vorn eine Platte, und war bekleidet mit einer grau englischledernen Hose, einem Paar grauwollenen Strümpfen und einem Paar rindledernen Halbstiefeln. Wer Aufschluß über die Persönlichkeit des Aufgefundenen zu geben vermag, wird ersucht, hiervon Mittheilung zu den Akten II. J. 1449/80 hierher zu machen.

Magdeburg, den 28. October 1880.

Staatsanwaltschaft beim königlichen Landgericht.

Bandwurm mit Kopf,

Spulwürmer, Madenwürmer

entferne in 1 bis 2 Stunden radikal ohne Anwendung von Cousso und Granatwurzel. Das Mittel ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht zu gebrauchen, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr, **ohne jede Vor- oder Hungerkur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr** (auch brieflich); **für den wirklichen Erfolg leiste Garantie.** Bandwurmleidende können bei mir Adressen radikal geheilter Patienten einsehen, und werden arme Patienten berücksichtigt.

In **Halle a/S.** bin ich wieder zu sprechen nur **Dienstag,** den 9. November, im **Hôtel z. goldenen Ring** von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr.

Adresse ist: **H. Lutze** in Braunschweig.

Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und mache zur Erkennung auf folgende Merkmale aufmerksam: Blaue Ringe um die Augen; Blässe des Gesichts; matter Blick; Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger; Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen; Sodbrennen; Magensäure; Verdauungsschwäche; Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse; Kopfschmerzen; Schwindel; unregelmäßiger Stuhlgang; Koliken; Afterjucken; wellenartige Bewegung im Körper.

Mit 30,000 Mark wünscht sich ein junger Kaufmann bei einem **reellen Geschäft** baldigst zu betheiligen. Näheres **Merzenich & Co., Halle a/S.**

Billig zu erhalten sind: Otto Spamer's illustrirtes Conversations-Lexikon, vollständig; Schlosser's Weltgeschichte in 19 Bänden. Zu erfragen bei Rud. Mosse, gr. Ulrichstr. 4.

Drei fette Schweine verkauft Siedersdorf Nr. 10.

Damen find. Rath u. sichre Hülfe bei ein. prakt.-discr. Frau. Adr. sub „Nelson" Postamt 6 lag. Leipzig fr.

9000 bis 12,000 Mark sind auf Ackerhypothek zum 1. Januar 1881 auszuleihen. Näheres Louisenstraße Nr. 17 I. Etage.

Als gesunde, kräftige **Amme** empfiehlt sich **Therese Stippkugel** in Beesenlaublingen bei Alsleben a/S.

Zwei Glasergehülfen sucht sofort **Ferd. Palm,** Glasermeister in Schkeuditz.

Jagdgewehr, Hinterlader, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis sub **S. m. 7774 Rudolf Mosse, gr. Ulrichsstr. 4.**

Für die Oekonomie einer größeren Fabrikwirthschaft wird zum 1 Januar a. f. ein durchaus tüchtiger und zuverlässiger junger Landwirth als

Hofverwalter

gesucht. Gefl. Offerten mit Beigabe der Zeugniß-Abschriften werden d. **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg sub R. F. 209** erbeten.

Gesucht wird für ein **Eisen- u. Kurzwaaren-Geschäft** ein junger Mann, welcher mit dieser Branche gründlich vertraut und gediegener

Verkäufer

ist, zum sofortigen Antritt. Nur solche junge Leute, welche in dieser Eigenschaft bereits mehrere Jahre thätig gewesen sind, wollen sich unter J. G. 785 an **Haasenstein & Vogler, Chemnitz** melden.

Ein verheir. Pensionär sucht unter bescheid. Ansprüchen baldigst eine Stellung als Kastellan, Aufseher oder auch als Kanzlist. Zu erfragen bei Rudolf Mosse, gr. Ulrichstraße 4.

Alter Pelz, noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis sub **M. t. 7776 Rud. Mosse, gr. Ulrichsstr. 4.**

Auction.

Dienstag d. 9. Novbr. cr. Vormittags 11 Uhr sollen — große Märkerstraße Nr. 9 — fünf gebrauchte, aber noch gut erhaltene tafelförmige Instrumente, welche zur Reissmann'schen Konkursmasse gehören, versteigert werden.

Halle a/S., den 6. November 1880.

Petschick, Gerichtsvollzieher.

Zur Lagerung von Rohzucker etc. empfehlen ihre vorzüglich geeigneten Boden- und Niederlagsräume am Hafen 3 und am Bauhof 3 gegen billige Spesen **Klinkhardt & Schreiber.**

Ein überzähl. Arbeitspferd verkauft Müllerdorf Nr. 15.

Neuer Verlag von **Th. Grieben** in Berlin, Königgrätzerstr. 49, durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Bühler's Rundschrift. Systematische Anleitung z. Selbstunterricht und Gebrauch in Schulen, höheren Lehranstalten ꝛc. Nebst Linienblättern und erläuterndem Text. 2 ℳ. — Ueber diese außerordentlich praktische, beliebte und vielseitig angewendete Schrift sind werthlose Erzeugnisse eigener Phantasie und Copien eines größeren verdienstlichen Werkes erschienen, vor denen allen sich die im Princip abweichende **Bühler'sche Rundschrift** durch strengere Consequenz in der Form, systematische Gruppirung, Schönheit, Vereinfachung und Gleichmäßigkeit der Buchstaben vortheilhaft ausgezeichnet.

Steno-Tachigraphie. Lehrbuch der in **wenigen Stunden erlernbaren** vorzüglichen Schnellschrift zum Selbstunterricht. Von **Aug. Lehmann.** 5. Auflage 1 ℳ. **Souffleur** (Lesestücke) dazu, 5. Auflage 1 ℳ.

Geheimsprache der Handelsleute. Dolmetscher und Lexikon zur Entzifferung aller beim Handel und Wandel vorkommenden jüdischen Redensarten ꝛc. Für Metzger, Viehhändler, Oekonomen und Gewerbtreibende aller Art. Von J. Wolff. 75 ₰.

WESTERMANN'S ILLUSTRIRTE DEUTSCHE **Monats-Hefte** für das gesammte geistige Leben der Gegenwart herausgegeben von **Friedrich Spielhagen** eröffnen mit dem soeben erschienenen Octoberhefte ein — **Neues Abonnement.** — Getragen von der wachsenden Gunst des deutschen Volkes, werden die „Monatshefte" — die älteste und weitaus verbreitetste aller deutschen Monatsschriften — nach wie vor ihr Programm innehalten: eine **hervorragende deutsche Revue** und ein **gediegenes Familienjournal** zu sein! — Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. **Preis pro Quartal 4 Mark.** Abonnenten können jederzeit eintreten.

Bekanntmachung.

Die bei unserer Verwaltung erledigten Stellen:

a. eines **Stadt-Polizeisergeanten** und
b. eines **Feld-Polizeisergeanten**

mit einem Anfangsgehalte von je 900 ℳ, steigend von 5 zu 5 Jahren um 60 ℳ bis zu einem Maximalgehalte von 1200 ℳ, sollen möglichst bald wieder besetzt werden. Geeignete, civilversorgungsberechtigte Bewerber haben ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum **21. Novbr. cr.** bei uns einzureichen.

Aschersleben, d. 31. Oct. 1880.

Der Magistrat.
Keyser.

Ein Stadtgut in Sachsen, 120 Mrg., mit Dampfziegelei-Betrieb, welches 5000 Thlr. Gewinn repräsentirt, ist mit 10,000 Thlr. Anzahl. zu verkaufen. Das Gut liegt 5 Minuten vom Marktplatz u. 10 Min. von der Bahn. Ernte vollständig vorhanden. Näheres sub **O. 14022** durch **Rud. Mosse, Leipzig.**

Ritterguts-Verpachtung! Eine f. Rübenwirthschaft i. g. Gegend, n. Kreisstadt u. Bahn, ist plötzlich eingetr. Verh. halber sof. auf 14 Jahre zu cediren. Erforderl. Kapital 25—30,000 Thlr. Offerten unter G. H. an **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Bl.

Ein **Gärtner,** 30 Jahre alt, verheirathet, 2 Kinder, in jedem Fache tüchtig u. erfahren, namentlich in Gewächshauskulturen, Mistbeettreiberei, Anlage, Gemüse- und Baumzucht, Veredeln ꝛc., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Febr. od. 1. März 1881 **dauernde Stellung** bei einer Herrschaft, wo Gewächshaus vorhanden. Gefäll. Offert. bitte unter Chiffre W. W. 99. an **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg. abzugeben.

3 Oek.-Verwalter, 2 Aufseher, 4 Hofmeister, 4 Diener, 2 unverh. Kutscher, 2 Kuhhirten, 4 Knechte sucht **Landw. Beamten-Verein, Leipzigerstr. 26.**

4 Wirthschafterinnen, 5 Hausmädchen für Land sucht per 1. Januar **Landw. Beamten-Verein, Leipzigerstraße 26.**

Sehr gut empfohl. Gärtner suchen per sofort u. Neujahr Stelle. **Landw. Beamten-Verein, Leipzigerstraße 26.**

Ein **Sattler** sucht dauernde Stellung in einer Wagenbauerei ꝛc. Gef. Offerten durch **J. Barck & Co.** unter **R. 14537** erbeten.

Ein anst. ord. **Mädchen** v. außerh. sucht sof. od. 15. Nov. Stelle f. Küche u. Haus. Zu erfragen **Henriettenstraße 23** part.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801107-13/fragment/page=0013

Mein Ausverkauf von Tapisseriewaaren

ietet in allen angefangenen und fertigen **Buntstickereien** auf **Lamas** und **Tuch** von den einfachsten bis zu den hochelegantesten Sachen **großartige Auswahl.** Die Preise nd fest aber ungewöhnlich billig.

***Albert Mensel*, Leipzigerstraße 4, erste Etage.**

Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu Fünf Zeilen gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesverkehr, Concerte und Restaurationsverkehr, locale Dienstgesuche und Anerbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die 5spaltige Zeile mit nur 15 Pfg. berechnet.

Sonntag den 7. November:

Kaufmänn. Verein: Vm. 11 Vorstandssitzung, Ab. 8 Gesellschaftsabend gr. Ulrichstraße 53.

Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 10—12 Uhr Vm.

Volksbibliothek: Vm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus.

Gewerbliche Fortbildungsschule. Vorm. 11 Uhr Zeichnen in der ehemal. Provinzial-Gewerbeschule.

Hall. Volks-Liedertafel: Nm. 3 Probe kl. Klausstraße 8

Katholischer Gesellen-Verein: Ab von 8—10 im Restaurant „Reichskanzler".

Stadt-Theater.

Sonntag den 7. November 1880. 5. Vorstellung im II. Abonnement.

Die Marquise von Villette.

Original-Schauspiel in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Montag den 8. November 1880. Vorstellung im Abonnement.

Zum neunten Male:

Krieg im Frieden.

Lustspiel in 5 Acten von G. v. Moser und Franz v. Schönthan.

Hôtel zum Kronprinzen.

Montag den 8. November, Abends präcis 8 Uhr:

Humoristischer Vortrag

von

Hugo Wauer,

Director der Theater-Akademie zu Berlin.

Programm.

Ein Stotterer hält den Vortrag. Derselbe stottert jedoch keineswegs immer, sondern nur „stellenweise", nur „je nach Bedürfniß" und „nur aus Rücksicht auf das geehrte Publikum", und wird in buntester Abwechslung die heterogensten Piecen, vom feinsten Scherz bis zur drastisch derben Komik, vom einfach Gemüthvollen bis zur erschütternden Tragik, kurz, jede Regung des Menschenherzens schildern.

Billets, zum **reservirten Platz** à ℳ 1,50, zum nichtreservirten Sitz-Platz à ℳ 1,00, für Schüler u. Schülerinnen à 50 sind **bis eine Stunde vor Beginn des Vortrags** in der Buchhandlung der Herren **Schrödel & Simon,** am Markt 23, zu haben.

Abendkasse à Mk. 2,00, 1,50 und 0,75.

Studenten-Billets beim Universitäts-Castellan.

Berliner Weißbier-Salon

33 Bernburgerstrasse 33.

Ausschank echt Nürnberger Schankbieres

der Actienbrauerei (vormals Heuninger).

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Krieger-Verein von 1866 ab

Zur Feier des Stiftungsfestes Sonntag den 7. November Abends 8 Uhr **Concert, Theater und Ball.** **Der Vorstand.**

Café Peter

Conditorei

empfiehlt **Pfannkuchen** div. Füllungen, **Pastetchen** und **Bouillon, Kaffee- und Topfkuchen.**

Aecht **Erlanger** und **Böhmisch.**

Damenzimmer. — Lesezimmer. — Billard.

Reichs-Halle, Kühle Brunnengasse,

empfiehlt feine freundlichen Localitäten. — **Feldschlößchen-Bier** à 13 Pf. **Franz. Billard. Reichhaltiges kaltes Büffet. Diverse Sorten ff. Würstchen.**

Turnverein „Friesen".

Sonntag den 7. November c. Nachmittags 3½ Uhr

Grosses Vereinsturnen

verbunden mit **Concert** im Vereinslocale „Müllers Belle vue" (Saal). Entrée frei. Turnfreunde willkommen. **Ernst Roesner,** Vorsitzender.

Vereinszimmer, ca. 30 Personen, zu vergeben Harz 48, L. **Hilgenfeld.**

Herrschaftliche Wohnung mit Balkon

Alte Promenade 5 per 1. April 1881 für **1050 Mark** zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe hoch.

Wäsche zum Waschen und Neuplätten wird angenommen Rannische Strasse 16.

Montag den 8. November:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmstr.): geöffnet v. Vm. 9—1 Uhr, Bücher-Ausleihung von 11—1 Uhr.

Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.

Schwurgericht. Vm. 9: 1) wider den Mühlenbauer Hermann Muschter aus Delitzsch wegen versuchter Nothzucht. — 2) Wider den Knecht Christoph Dette, zuletzt in Stangerode, wegen Brandstiftung.

Stadtverordneten-Versammlung: Nm. 4 im Sitzungs-Saale.

Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Rathhause. Eingang Kleinemarkt.

Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.

Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm 8—1, Nm. 3—4.

Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 Sophienstraße 10

Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.

Vorschußversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.

Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.

Kaufmänn. Verein: Unterricht in doppelter Buchführung große Ulrichstr. 53.

Gewerbliche Fortbildungsschule. Ab. 8 Buchführung u. Zeichnen in der ehemal. Provinzial-Gewerbeschule

Polytechnischer Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinz".

Schachklub: Ab. 8 Versammlung im Hotel „Stadt Zürich", gr. Klausstr. 41, 1 Tr.

Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Turnhalle.

Thiemscher Gesangverein: Ab. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Dresdener Bierhalle".

Kunsthistorischer **Vortrag** von Prof. Dr. H. Heydemann über „Poseidon und Demeter (Neptun und Ceres)" Ab. 6 im Saale der Volksschule.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Montag den 8. d. M. Nachmittag 3 Uhr **Monats-Versammlung.**

Um zahlreiche Betheiligung bittet **Der Vorstand.**

Litteraria.

Montag den 8. November Abends 8 Uhr im **goldenen Ringe Generalversammlung.** Geschäftliches: Ballotage; Abstimmung über §. 4 des Statutes; Bericht über das Vorjahr; Vorstandswahl. Kleine Mittheilungen (Popularisirung der Wissenschaft; Kabbala).

Dr. A. Francke's Bäder im Fürstenthal. Sandbäder sind bis auf Weiteres geschlossen. Frisch-römische Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. f. Damen, von 4—7 U. f. Herren. —Ool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, Moor-, — aromatische, Fichtennadel-, ge vöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr.- und Scharrngasseneck, und **Bellson,** Kleinschmieren 10.

Prima Astrachaner Caviar, Fliessendfetten Rheinlachs, Mecklenburger Spickaal, Rügenwalder Gänsebrüste, Aecht Brabanter Sardellen, Lüneburger Fürsten-Neunaugen, Aecht Teltower Rübchen empfing: **Wilh. Schubert,**

Grosse Stein- und grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Täglich frische Holsteiner Austern

empfängt

Wilh. Schubert,

Grosse Stein- und grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Louise Krüger

Barfüsserstrasse 6a.

Specialität für Ballroben

und elegante Schneiderei.

Nouveautés in Blumen.

Wohlthätigkeits-Concert

Sonntag den 7. Novbr. Nachm 5 Uhr

in dem gütigst bewilligten Saale der Berggesellschaft

zum Besten der hiesigen Taubstummenanstalt

unter gefälliger Mitwirkung

des Frl. **Hoffmann** (Clavier), Frl. **Büttner** (Sopran), Frau **Thümmler-Bachof** (Alt), Hr. **Otto** (Tenor), Hr. **Heynacher** (Bass), sowie des Cellovirtuosen Hr. **J. Klengel** aus Leipzig.

Programm: Thalberg Fantasie, Chopin Nocturne und Impromptu, f. Clavier; Davidoff Fantasie; Chopin, Popper Stücke f. Cello; Kiel, Thiele Lieder mit Cello; Löwe Ballade Douglas; Lieder v. Schubert, Schumann, Gade; Duette u. Terzett v. Schumann, Curschmann, Lassen.

Billets à 1 ℳ bis Sonnabend in den Buchhandlungen der Herren **Karmrodt,** Barfüsserstrasse und **Niemeyer,** gr. Steinstrasse; Sonntag im Concertlocal.

Flügel von **Bechstein** aus dem Magazin des Herrn **Kühne.**

Ende des Concerts gegen 7 Uhr.

Neues Theater.

Sonntag den 7. November

Nachmittag und **Abend**

Grosses volksthümliches Concert

von der gesammten Capelle des Stadtmusikdir. **W. Halle.**

Delphin

In jedem Concerte **Auftreten** des Herrn **Ladebek** genannt Ganz neu: Turnerische Uebungen am Reck und Parterre-Gymnastik **unter Wasser.** Bisher noch von keinem andern Künstler ausgeführt.

Anfang Nachmittag 3½ Uhr.) Anfang Abends 7½ „ } **Entrée 50 Pfg.**

Nach dem Abend-Concert *grosser Ball.*

Freybergs Garten.

Sonntag den 7. dis. Mts. von Nachmittags 4 Uhr an

Ballmusik.

Nachmittags freier Zutritt, Abends von ½8 Uhr: 25 Pfennig Entrée.

Junge Türkin.

Auf deinem Bilde ruht entzückt mein Auge,
Bewundernd deine Schönheit, die vollendet.
Mein Blick umschwärmt dich; wie er sich auch wendet,
Geschieht's, daß neu in deinen er sich tauche.

Eins bleibe ungenannt — da nicht es tauge —
Obwohl Natur nichts Schön'res hat gespendet;
Die Hülle ist, die sonst hier Schatten sendet,
Hinweggenommen wie von Amor's Hauche.

Wie wünsche oft ich, daß ich habe Flügel,
Wann Eisesluft mich schauerlich durchfrostet,
Um fortzueilen über Thal und Hügel

In jene Gluth, in der Metall nicht rostet *),
Hinstürmt der Liebe Roß, wild, ohne Zügel —
Ist's Leben kurz, so hat man's doch gekostet.

Mfg. Kl.

*) In einem großen Theile des Orients sind wegen Trockenheit der Luft Metalle dem Rosten nicht ausgesetzt

---

Französischen Porzellankitt,

um Gegenstände jeder Materie dauerhaft selbst für Wasser und Wärme zu kitten, empfehlen

Helmbold & Co.,

Halle a. S., Leipzigerstraße 109.

Eine Wirthschafterin gesetzten Alters, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht zum 1. December oder später Stellung. Näh. zu erfr. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bl.

Buchhaltung, Rechnen. **Schönschrift, Comptoirkunde etc.**

Denjenigen Eltern, Vormündern und Prinzipalen, denen daran liegt, dass die ihrer Obhut anvertrauten jungen Leute eine **gründliche gewerbliche Ausbildung** erhalten, empfiehlt sich das kaufmännische Unterrichts-Institut von Ferdinand Simon, gerichtlich vereideter Sachverständiger etc. Magdeburg, Steinstr. 14.

Correspondenz. **Special-Abtheilung für Stellen-Vermittlung.**

Nachrichten über das Institut gratis.

Ein leistungsfähiges Prima-

Bordeaux-Haus

sucht einen soliden thätigen **Vertreter** für **Sachsen** und **Thüringen,** der selbst reist. Offert. **sub 1780 Rud. Mosse, Gotha.**

Landwirthschafterinnen mit sehr gut. Att., ält. u. jüng. weist sofort u. 1. Januar nach Pauline Fleckinger, kl. Schlamm 3.

Bieler & Stieme

empfehlen

Prima Emmenthaler Käse, Schweizerkäse, Romadourkäse, Fromage de Brie, Camenbertkäse, Roguefortkäse, Gervaikäse, Chesterkäse, Edamer Käse, Limburger Käse.

Huste-Nicht

Schutz-Marke

Malz-Extract und Honig-Kräuter-Malz-Extract-Caramellen

von **L. H. Pietsch & Co. in Breslau.**

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht. Zu haben in **Halle** bei **M. Waltsgott,** gr. Ulrichstraße, in **Löbejün** bei **Emil Angermann.**

Unsere Fabrikate verdanken ihre wunderbaren **Erfolge** der **naturgemäßen Wirkung** ihrer kräftigen Bestandtheile und sind die **anerkannt** vorzüglichsten diätetischen Haus-Genuß-Mittel bei **Husten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung** der Athmungs-Organe und **entzündlichen** Zuständen der Schleimhäute der **Lungen, Luftröhren** und des **Kehlkopfes** und bei **allgemeiner Schwäche.** Jeder **Husten** kann höchst **gefährlich** werden. Ein vernachlässigter **Husten** kann den Keim von **Uebeln** werden, welche in ihrer Entwickelung das **Leben** bedrohen.

Wir machen darauf **aufmerksam,** daß unsere Fabrikate ärztlich geprüft und empfohlen sind

---

Gartenbau-Verein.

Monatsversammlung Dienstag d. 9. huj. Abends 8 Uhr im Saale des Kronprinzen. **Tagesordnung:** „Vortrag des Hrn. Günther über Cultur der Epiphyllen. Vortrag des Hrn. Meyer. Ballotage, Fragekasten, Verloosung ausgestellter Pflanzen. **Schröter.**

Heute liegt den **nicht** durch die Post verbreit. Exempl. unserer Zeitung bei: ein Prospekt zum **Königtrank** des Hygiënologen Hrn. **Karl Jacobi.** Die Flasche Extract (zu 2—5mal soviel Wasser) zu 1 u. 2 ℳ, hier zu haben bei den Herren **Ferd. Hille,** Geiststraße 71, und **Helmbold & Co.,** Leipzigerstraße 109.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801107-13/fragment/page=0014